

www.e-rara.ch

**Offenbarung der Natur vnd natürlicher Dingen, auch mancherley
wunderbarlichen vnd subtilen Würckungen**

Cardano, Girolamo

Basel, 1591

Eisenbibliothek Schlatt

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-61219>

Das Dreyzehende Buch.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Hieronymi Cardani des Für-
trefflichen/hochgelehrten Herzens/vnd Doctors der
 Arzney zu Meyland / von Mancherley wunderbar-
 lichen/Natürlichen vnd künstlichen
 Sachen/

Das Dreyzehende Buch:

Volgende Kunst wol scheinen schlecht/
 Doch seind sie nützlich vnd gerecht:
 Auch wird erzehlt/ was dienstlich sey
 Zur Truckerey/ vnd Schreiberey.

Das LXIII. Capitel.

Von geringen vnd nachgültigen Erfahrmussen.



Ech mag wol erkennen / daß mir
 viel werden fürwerffen / daß ich so schlechte vñ
 gar Kindische ding einem Fürsten zuschreib / vñnd so
 mancherley auff ein weiß: vorab diese/welliche den Ge-
 waltigen zu lieblosen/vnd den Gelehrten vbel zu reden/
 gewohnt haben. Wann sie aber ihnen vor allen dingen
 fürsakten/daß Menschliche Sachen/ fürnemlich klei-
 ner dingen nottürfftig/ vñnd daß auch deren die König
 vnd Vnderthanen/die Herren vñnd Knecht bedürffen/
 dieweil wir auch auß kleiner dingen Verstand/ gar bald
 zu grossen kommen: vnd ob wol diese Bücher den Königen zugeschrieben / daß sie doch
 meniglichen durch sie/ zu nutz kommen / welches denn eigentlich den Königen zusieht/
 so wurden sie von ihrem Hinderreden vnd Affterkosen/lassen.

Auff dem
 Eiß zu ge-
 hen.

Wie oft werden wir genöthiget auff dem Eiß zu gehen/wie viel fallen/deren ich auch
 etliche also todt gesehen. Man muß auch zu zeiten zu oberst auff den Bergen gehen/da
 man sich nit allein eines schlechten Falls/sondern eines Hinabstürzens/beforgen muß.
 Es sind auch vnderweilen die König nicht sicher/vñ mögen doch durch ein gering ding
 sicher seyn/wann man vñden an die Schuch ein Blech / in welchem vier stäline zins-
 rken/vnd viereckechtig sind/binden. Man mag auch zu zeiten ohn alle Kunst/allein auff
 den Zehen gehen: dann ob wol die Zehen auch mit den Schuch bedeckt/ihut doch tref-
 fenlich wol/wann man sie zusammen zeucht / damit sich der Leib an das ander ort/ daß
 da es schlüpffertig ist/halbet. Es stehen auch die steiffer auff dem Boden/nicht allein daß
 deren viel sind/als wann es viel Fuß weren/sondñ auch/weil d' ganz Leib allein auff ih-
 nen steht/geschicht daß der kleiner theil/nachdem er durch ein Last getrucktet/steiffer be-
 steht. Es kommet auch der ander theil des Fuß/weil er frey steht/dem schwachen theil
 zu hilff. Wie auch Aristoteles sagt / daß ein jedes so in den Thieren bewegt wird/auff
 einem steiffen bestehen muß. Zu leyst wird der Mensch mehr sorg haben/wann er gehet/
 dann es fallet der mehrertheil auß vnvorsorgame. Jez siehest du/wie so ein gering Gebot
 treffenlich viel nutz bringet: wie es auch so lieblich ist/wann man die Vrsach anzeigen.
 Gleichermeiß geschicht auch/wann wir etwan müssen die Stiegen auff vñ ab gehen/an
 welchen

welchen die steinen Stafflen zerbrochen: oder vber die Berg/da wir noch in grösserer Gefahr sind: so sagt man auch vnder andern/daß Asclepiades der berühmte Arzt also vñ kommen seye. Die Leut fallen gar bald vnd offte/wann sie hinab/denn wann sie hinauff gehen. Die Ross sind in diesen beyden in gleicher Gefahr: wöllen also des ersten Besach erforschen: wann d Mensch hinab gehet/so stüzet er sich vnden an/wann er nun schlüpffet/ist des Leibs Last auch vnderstützet gewesen: darumb fallet der Mensch mit starckem gewalt nider sich. Wann er aber hinauff gehet/vnd er sich obenher anhaltet/ob er wol schlüpffet/wird doch der Leib durch die vnderstützung vnd krefft erhalten/deshalben fallet er nicht bald.

Weil aber die Pferd oder Kösser ihre Knie nicht so wol biegen mögen/werden sie viel müder wann sie hinauff/denn so sie hinab gehen: deshalb wann sie müd sind/schlüpffen sie gar leichtlich/vnd wann sie entschlüpffet/fallen sie starck zu boden. Wann sie aber hinab gehen/steht sie ihrem Last stercker entgegen/weil sie vier Schenckel haben/darumb fallen sie viel ehe denn der Mensch/wann sie hinauff gehen: aber minder denn er/wann sie hinab gehen. Es ist auch noch ein andere Besach darhinder/so der Mensch eigen hat/nemlich die Forcht. Dann wann sie hinab gehen/müssen sie die höhe sehen/vnd nicht wann sie hinauff gehen. Es ist aber dieses ettlichen also schwer/daß sie ehe wöllen zu zeiten hinder sich gehen/vñ dem Gesicht nicht nachfragen/nur daß sie kein Forcht haben. Die Ochsen gehen sicherer vber die Berg denn die Pferd/dieweil sie ein breiteren Fuß/auch nideren vnd gespaltenen Huf haben/darzu gemacher gehen/also das ein Ochs(wie S. Hieronymus bezeuget)den hinderen Fuß nit ehe auffhebt/sie haben denn zu vor den vorderen gesetzt. Weil aber die Menschen auff ihren Füßen stehen/sollen sie grossen fleiß ankehren wann sie hinab gehen/dz sie sich hinder sich ziehen/oder durch ein Hilff anhalten/wie viel zu thun gewohnet sindt.

Es werden vielleicht diese ding dich weder erlustigen/noch erfrewē. Begerst du etwas/ Wiemansich zu der suchtrüsten. das einem redlichen Mann von nöhten? was mag grösser seyn/dann daß du schnell fliehst/oder den Fliehenden ereylen mögest? dieses vnderstehen ihren viel: aber wenig sind deren die da wissen wie sie ihm thun sollen: derhalben wird dieses durch sieben Regel volderendet. Erstlichen erwähle dir ein ring Pferd/so der arbeit gewohnet/vñ zu voraus milendet. Erstlichen erwähle dir ein ring Pferd/so der arbeit gewohnet/vñ zu voraus milendet. Wie ist so viel Menner des Rosses bößheit zum verderben gerhaten? Demnach seye. V wie ist so viel Menner des Rosses bößheit zum verderben gerhaten? Demnach soll man ein jedes Eysen an statt der acht Neglen/mit vierzehn anhefften/damit sie nit in den Bergen sich verschleiffen/oder in dem Rot hangen bleibe. Es sollen auch die Reuter/Pfawen oder Hirschen Fleisch bey ihnen haben/so ein wenig gefalzen seyen/demnach gedöret vnd gestossen/von wegen des besondern Gebrauchs: darzu ein dürr Brot nicht allein für sich selbs/sondern auch für das Pferd: demnach ein Büchsen welliche ein Feuer schloß hat/so zu viel dingen nusslich ist. Er soll auch ein Lederne Gürtel haben (von wellicher an einem anderen ort gesagt) wann er vielleicht vber ein Wasser müßt/so kein Furt hette: zum letzten soll er auch den Weg wol wissen.

Wann dir ohngefehr ein Weg zu handen keme/der dir vnbe kanndt/solt du ihm also thun: wann du kein rechten Fühler vnd Geleitsmann bekönnen magst (dann es gar misslich vnd gefehrlich sich Vnbe kanndten zu vertrauen/also daß ich bey Gölch in grosser Gefahr gewesen/wann ich nicht durch anshickung Gottes die rechte Straaß getroffen hett.) setz dieses ort/auf welchem du reysest/zu einem centro/vñ beschreib einen Circel/oder fasse ihn allein im Gemüt/vñ bestimme des orts Gelegenheit wohin du zu reysen in willens/darzu die Meridian Linien/welche du auß der Sonnen Auffgang vñ Niedergang erlangen magst. Dann wann du schon vmb ein Grad oder vier fehlen wurddest/ist nicht viel daran gelegen. Wann du auch für dieses alles ein gemalte Landtafel hettest/wurde dir nicht ein wenig nutz seyn. Deshalb wann du in dem Tag reise/so hab acht auff der Sonnen statt/vñ behalt die Tagsstund/nach dem Verstand oder einem Compaß/im Sinn/vnd richt dein Weg nach demselbigen/also daß du allwegen das Ort besuchtest.

ccccxxiii Von mancherley wunderbaren Sachen/

trachtest/vnd biß eyngedenck wann du gegen Mittag sehest/das der Aufgang zu der linken/vnd der Nidergang zu der rechten Hand ist. Aber von Mittag her ist der Aufgang zu der rechten/vñ von Mitternacht her zu der linken Hand/also soll man auch von anderen nach widerwertiger ordnung verstehen. In der Nacht wird der Mon oder ein bekannter Stern dein Führer seyn/oder der Polus. Diese rechnung wie der mehrertheil alles anders/wird durch den Gebrauch vnd Gewonheit leicht vnd gering.

Wann man auch ein Stundzeit in einem Büchlein hat/wird man ober der Stunden erkandtnuß/mancherley nutzbarkeit befinden. Wann du aber von d Straaß mußt abtreten/so fahr durch ein Linien/welche gleich weit von der anderen steht/dahin:dann du wirst also nicht mehr fehlen/als du von anfang von dir selbs gethan hettest/dann du wirst dasselbig Eck behalten. Wann du aber das Eck enderen mußt/biß du wider in die Straaß kommest/so mach das Eck in den Gegentheil zweyfach/vnd wann du ein gleichen Lauff vollbracht/so kommest du wider auff den rechten Weg. Es seye die rechte von dem a in das b. du mußt aber von der Linien abtreten wann du zu dem c kommest/der Wör

b c d. nach zweyen Stunden wirst du zu dem d kommen/da ist den ein weit Feld/vnd mußt wider zu dem a b kehren/so nimm gegen der rechten Hand dz Eck f d c/vnd das zweyfach d c e/so gegen der linken Hand gelegen. Wann du nun gerackts fahrest/kommest du in zweye Stunden zu dem e. ich sag wann das e in der rechten Straaß a b ist:dann weil nach dem gleichen Weg d c/vnd d e gleich sind/werden nach der fünfften Demonstration vnd Beweisung Euclidis des ersten Buchs/die Eck d c e vnd d e c/auch gleich seyn. Weil auch f d e zwey

a fach ist gegen dem Eck e/wird das e auch zweyfach seyn. Man setzet aber a c g für ein Linien/darumb wird c g e auch ein Linien seyn:deshalben ist der Punct e an der geraden Linien a b. Die andere Sicherung ist/das wir in unbekandten Landen die gebanetere Straaß reysen:dann ober dieses das sie sicherer ist/magst du ehe zu einem Wirt oder anderen Reisenden kommen/deren einen magst du der rechten Straaß nachfragē vorab wann du der Sprachen nicht vnwissend bist:der ander mag dir beholffen seyn/also daß du aller Gefahr entrinnest. Die dritte Sicherung ist/das du acht habest ob ein Straaß an einem Wasser oder vnden am Berg hingange:dann man mag einem Wasser vnd Berg gar wol nach ziehen. Sie ist auch mehr gebanet/weil sie an dem Fluß oder Berg ligt/dann man bauet gemeinglichen Stett/Dörffer/vnd Herbergen darumb/wie auch an dem Rhein in Teutschlande.

Es sind auch etliche/welche auff der Pferden Hufftritt acht haben/welches mir nit mißfallet:dann weil man auff der Straaß leichtlich inn Gefahr kommet/mag ein jede Auffmerckung nutzlich seyn. Weil auch Menschlicher Zufall vnd das ganz Leben gemeinglich an kleinen dingen gelegen/ist dieses an der Straaß ganz offenbar/mehr denn an allen anderen:dann wann du ein klein von der Straaß irrest/mußt du vnder dem bloßen Himmel ligen/oder vñder die Wölder fallen. Wann ein Nagel manglet vnd dem Ross ein Eysen abfallet/hincket es/vnd mußt du zu Fuß gehen:deshalben mußt du entweder langsam allein in der Nacht durch unbekandte ort reysen/vñnd deine Geferten verlassen/oder etwan in schneller eyl reysen/vñ müd werden/auff welches gemeinglich ein Hitz oder Fieber ervolget/vñ zu zeiten der Tod selbs:wann die Stiffel zerbrochen/lauffet das Wasser hinein/alsdenn mußt du in der Herberg bleiben/vnd das Geld verzehren/also daß d Vnfallen/so den Reisenden auff der Straaß begegnen/ohne zahl sind/wann sie nicht gar fleissig oder vberaus gewaltig vnd sonst grosses vermögens sind.

Es ist aber auch der kleinen dingen auffmerckung nicht wenig nutz in dem Brot oder anderen Speysen zu erwählen/wann du entweder Brot/Fleisch/vnd anders kauffen/oder des Gekauften brauchen wilt. Dann das leicht/wol gebachen/vnd löcherichtig Brot/ist das beste/wann es süß ist. Dann wann es nicht wol geseurt/oder etwas anders

darvñ

Brot zu ver-
suchen.

dareyn gemischet/oder nicht wol gebacken/so vberkommet es ein starcken vnd bösen Geschmack. Man muß aber nicht allein das Brot/sondern auch das Wachs seuren: ja zuzeiten auch die Metall. Es gehet eben mit diesen dingen/als mit dem Glas zu: dann durch ein laue werme wird alles durch einander vermischet: in dem Brot geschieht/das es also wol gebacken wird/in dem Wachs das es nicht zerbreche/also auch in dem Glas vnd Metallen. Es hat aber hie ein andere rechnung: dann man seuret das Brot ehe man es backet: aber das Wachs/Glas vnd Metall nachdem sie weich worden sindt. Dis aber ist also nothwendig/das wo du es vnderlassest/vberkommen die Wachskerzen allenthalben Spelt: es kommet auch die weisse nicht von diesem/sondern von seiner Natur. Dann das Wachs von Orient/ist viel weisser/weil die feuchte/auf wellicher es wird/reiner ist/auch besser geleutet/vnd an der Sonnen getrocknet wirdt. Man machet auch mit diesem das ander Wachs so weiß/wie ein Leinen Tuch ist: wiewol ettliche dieses mit dem Ralef felschlich also bereiten. Ich will aber wider zu der Speysen vnderscheid kommen.

Das rot Fleisch ist frisch: wann es ein weisse Feiste hat/ist es von einem gesunden Thier. Das franck Fleisch ist mehrertheils blau oder geel: wann die Leber gesund/ist dz Thier allenthalben gut/darumb hat man die etwan zu dem Opffer gebraucht. Die Eyer erkennet man an den weissen vnd glanzenden Schalen/vnnd wann die Sonnen nicht dardurch scheint/so man sie mit der Hand dargegen hebt. Der beste Kesh ist wellicher feist/schwer/vnnd ein wenig geel ist/dazu gut am Geschmack/lieblich am Geruch/vnd wol geseubert worden. Es sagen ettliche/vnnd reden nicht ohne vrsach/man möge die Kesh wol vnder dem Schlangenkraut behalten: dann weil dieses scharff vnd etwas bitter/lasset es kein Feule noch Würm darzu kommen. Ob wol der Knoblauch vñ Zwiebel faulet/werden doch keine Würm darinnen/sondern verdorren ehe. An den gesalzenen Fischen ist dieses ein gewisse rechnung/das sie gut/wann sie nicht mit Salz/wasser/sondern mit trockenem Salz eyngefalzen worden: lff die weissen auf/vnnd die sich zusammen gekrümmt haben:dann diese sind alle gut/vnd welliche gut/die sind auch gekrümmt: wann sie auch nicht von Natur einer anderen Farb/so seind sie alle weiß. Dann wann das Salz den Fisch erhalten/das der nicht schmillet wordē/bleibt er weiß. Es ist auch die Vrsach der krümme genugsam bekandt:dann wann man ihn salzet/ehe denn er faulet/so bleibt er krümm. Dann alle Fisch krümmen sich wann sie durch gewalt sterben: dann in dem sterben ziehen sie sich zusammen. Die Meergrundlen sind rot/schmecken wol/vnd gar klein: also haben sie ein vnderscheid von Sardinien: man muß sie in mitten des Schlauchs heraus lesen/dann sie vberkommen von dem Holz ein Geschmack. Der Grundlen Gradt welches die besten sind/haben ein feinen lieblichen Geruch/so auch allein an ihnen ist/weil sie subtil vnd weich/vnd nicht wie die Sardinien/welche stark schmecken. Wann die Fisch nicht gesalzen soll man sie lebendig oder krümm lauffen:daß sonst mag ein Betrug darhinder seyn/weil ettliche mit dem Blut die Fisch/ohren aufstreichen/damit man die für frisch halte.

Die todten Vögel mag man an der Augen glanz erkennen. Dann es ist nichts das schneller abnimmet in den Abgestorbenen denn diese: Gleichmessige rechnung soll man auch an dem Gewild vermercken. Es stincken aber inn dem Gewild die Wunden zu Sommers zeit auch gar bald: im Winter wird das Blut darinn blau. Man soll auch in den Vöglen auff der Haut Farb acht haben/vorab an Hünere: dann wann diese weiß/rotlechtig/vnd ein klein geel scheint/zeigt sie an das dieses erst abgethan sey worden. Eben diese glanzende vnd liebliche Farb/an wellicher die Vögel vnd die Eyer probieret/solle auch an den Früchten wargenommen werden. Man soll aber an den Früchten auch der zeitigung vnd der rungel acht haben:dann sie zeigen an/das diese vorlangest abgebrochen/wie auch das Kraut wann es glanzet/vnd in seiner art wol riechet/welches auch den Früchten gemein ist.

Frisch Speys
sen.

Wie man
frische todte
Thier erkenn
nen.

ccccxxvi Von mancherley wunderbaren Sachen/

Doch ist ein besonderer Vndercheid von den Früchten/wellicher dieses den Fischen vergleicht/dann die lücken Bletter vnd Stengel zeigen an/das die feulung schon angehebt hab. Nachdem ich deren dingen acht genommen/vnd meinem Gefind angezeigt/hab ich hernach die besten Speys gebrauchet.

Frische arney.

Also soll auch ein Fleis in den Arneyen gehalten werden. Man mag ein Milchwasser/welches dem Brunnwasser gleich ist/also bereiten. Wann diese an dem Abent siedet/heis worden/so thue weissen Essig/oder Pomerangensafft/oder vnzeitigen sauren Wein darunder/doch las es nicht gar sieden/dennach thue es inn ein Secklein/vnnd seige sie durch. Erstlichen wird es hindurch gehen:wann du aber diese vielmals durch seigest/wird sie zu letzt wie ein lauter Brunnwasser werden. Dann weil die Trusen in dem Secklein geblieben/wird sie desto leuterer. Man mag auch die Arneyen behalten/also das von einem kleinen ding oft dem Menschen grosser nutz entsethet. Also hatt ich pillulas für mich verordnet/welliche ich achtete mir nützlich zu seyn/wiewol ich sie hernach nicht gebrauchet. Diese hab ich inn ein Pergament/welliches mit süß Mandelkernen Sel wol bestrichen/eyngewicklet/vnnd inn ein Glas so oben weit gewesen/gelegt:darnach in ein hölzerne Büchssen gestelt/vnnd zu letzt inn ein Trog gethan. Es ist diese Arney inn einem Jar nicht trocken oder schimlet worden: also das ich achte/man möchte dieses nicht besser behalten. Man mag auch anderer dingen krafft inn andere ziehen/vnnd bedarff keines besonderen fleisses. Als wann man das Horn vor ab der Hirschen zu kleinen dünnen Riemen zertheylet/vnnd lasset es ein ganzen Tag oder noch mehr sieden/so machet es ein rote Salb/welche ein zimliche krafft an ihr hat.

Königlich Gebott.

Diese ding sind fein zu wissen/vñ stehen einem König wol an/dazu treffentlich nützlich zu gebrauchen. Den Königen aber gezimet nicht die ding/welliche ihm nicht zu gehören/zu wissen/wann man sie schon brauchet/vnnd doch ohne vbung nicht mögen ergriffen werden: als nemlich trummeten/malen/aussstechen:wiewol es kein schandliche ohn ein Werck bestehet/ist wie der Sonnen glanz:dann ob wol diese in wäße ding fallet/bleibet sie doch rein vnnd besteeckt sich nicht/dann sie ist vom Himmel: Also auch weil die Kunst ein Himmelsch ding/so ferz sie ohn ein werck ist/siehet sie einem König treffentlich wol an.

Es manglet vns auch in vnserem Fürnemmen das Exempel nicht/dann es hat Aristoteles etlicher kleiner Thieren Gestalt vnd Natur so fleissiglich beschrieben/als der Krebslinien vñ Grundlen/vnd hiemit der grossen mehr vnderlassen/also das er ein grossen fleis daran vermenet zu wenden seyn/weil auch die Natur ihr Kunst nicht erzigt an den kleinen/denn grossen: doch will ich von diesen dingen lassen/welliche man wol mag verkleinern/aber nicht billich anklagen/vnnd hiemit vnser Fürnemmen zu dem ende bringen.

Ein Ader auff zu thun.

Ich hab oft gedacht/wie ich doch inn eyl die Haut durchstechen oder auffbringen möchte/weil ich der Aderlesse nicht wol trawete. Ich hab anderswo ein milte Arney beschrieben/aber hie gar ein starcke. Dann man bereitet dieses auß Seiffenwasser oder Laugen die von Hageichen Aschen gemachet/dergestalt: Man geusset zwölff Pfund starcker Laugen auff vngescheteten Kalk vnd Hageichen Aschen/vnd lasset es also vnder einander distillieren:darnach schüttet man diese Laug auff ein anderen Kalk vnnd Aschen/vnnd thut dieses so lang bis das Wasser ein Ey tragen mag:nach diesem thut man je zwey lot Spangrün in ein Pfund dieses Wassers/oder in ein halb Pfund/vnd lasset es in einem Erenen Topff oder Hafen allgemach dick werden:bis man es herauß ziehen/vnd zu Kugelein machen mag:dann man zeucht es allgemach mit einem Löffel herauß:dieses tringet in einer halb viertel Stund hindurch/wan es recht zubereitet ist.

Wir wollen nun von diesen dingen lassen/vnnd vns zu lustigeren wenden/vnnd leren wie man die Pelz/Leder/Tuch/Weinfaß vnnd anders erhalten möge: dann von

Das Dreyzehende Buch. ccccxxviii

von den Speysen ist an anderen orten gemeldet worden. Du solt die Fell oder Pelz wol getrocknet/oder wann sie an der Sonnen trocken worden/vnnd der Staub wol darauff geschlagen/an ein durre statt in den Trog legen. Es ist auch genug/wann man sie im Jar ein mal an den schönen Lufft thut. Man behaltet diese auch bas bey ihres gleichen: dann wann man diese in Bullen ding wicklet/so fressen sie die Schaben: wann man sie aber zu Leinenen dingen legt/werden sie feucht.

Das Leder soll man an einem sauberen vnd hohen ort behalten/das weder die Feuchte noch der Staub darzu komme/vorab wann es geferbet ist. Dann diese zwey ding verderben alles anders/wie auch das Bullentuch: dann der Staub frisset durch/vnd werden die Schaben darauff. Die Feuchte aber machet schimlet/vnd kommet von der Schimlung ein Feule: darumb ist/der Wind/welcher die erküle vñ trockne/nuslich. Der Wind aber/welcher staubicht ist wie die Windsbraut oder Windwirbel: oder der feuchte Wind/als der von Mittag wehet/vnnd der von dem Meer kommet/der verderbt alle ding/wie auch das Bullentuch: wann dieser starck vnd langwierig ist/vñ ein scherffe hinder ihm/frisset vnd verzehret er auch das Eysen.

Du solt aber eyngedenck seyn/das zwey ding diese alle treffenlich vbel beschedigt: nemlich die Meus vñ Rünglinen: dann diese Thier zernagen das Leder/Fell/Tuch/Leinwad/Holz/vnd was du sauber bereitet hast. Wie aber die Rünglinen an etlichen dingen minder schedlich/also machen sie etwan den Wein auß dem Fass zu lauffen.

Es sollen auch die Weinfass an einem trocknen/kalten vnnd Lufftigen ort behalten werden. Wann der Wein herauß ist/soll man in fünffzehen tagen das Thürlein herauß nehmen/seuberen vnd offen lassen/doch den Spunden oben wol vermachen. Wann der Keller feucht ist/soll man vier oder fünff Pfund des wolgeschmackten Weins siedend/dareyn schütten/vnd also allenthalben wol beschlossen halten. Dieses ist wol zu verwunderen/wie es zugang/wann der ober Spunden oder Bunden offen stehet/ob er wol klein ist/das sie also ein bösen Geruch bekommen/vnnd ihnen aber von dem/so beyseits steht/das viel grösser ist/nichts schadet. Ich halte darfür/die vrsach seye/das d' Dampf ohne Bewegüg nider sich fahret/vñ etwas dicker ist: es verderbt aber des Luffts bewegüg nichts: sie vberkommen auch etwan ein schimleten/etwan ein stinckenden Geruch/welches denn noch böser ist. Es dienet zu der Haushaltung gar wol/wann man diese mit eysernen Reiffen bindet: dann es geht alle Jar nicht der achtest theil Kosten darüber: doch brechen auch zu zeiten die eysernen Reiff/aber die Hölzkernen gar offft/wann d' Most gieset od' gieset. Die eysernen Reiff kommen jederman zu hilff/welche ich zu Meylandt bey S. Ambrosij Kirchen gesehen/vnd auß Teutschlandt kommen sindt. Man bereitet diese also: man füget d' eysernen Reiffen theil/als der grösten Fassen/so ein wenig gebogen/zusammen mit eysernen Negeln/doch das sie sich biegen lassen/als wann es Knöpff weren: deshalb wann sie in der form sollicher Knöpffen gekrümmet werden/mag man sie auch zu den kleinen Fassen gebrauchen. In deren etlichen sind außwendig Negel/so an dem einen halben theil für auß gehen/an dem anderen sind Löcher/in welche des anderen theils Negel gehen/daher geschicht/wann sie dergestalt außgestreckt/das sie wie ein grosser Reiff sind/vnd alsdenn widerumb zusammen gezogen/klein vnd vielfaltig werden. Zu eusserst kommen sie durch ein mennlichen Schnecken oder Rincken zusammen/welche durch ein einfach Loch an dem anderen ort eyngeschlossen/als in ein Ring/vnd herfür gehen/welches denn an dem ort eyngeschlossen/da der weiblich Rincken herfür geht/vnd bey den kleineren theylen der Reiffen zusammengefügt sindt. Es ist aber ein eyserne Stangen od' Hebel/welchen man umbtreibet/vñ den Reiff zusammen ziehet/damit alles was lufft ist/hingenommen/vnnd das Fass zusammen gezogen werde/damit der Wein nicht außlauffen möge.

Die weil wir jeh von den Nutzbarkeiten vnd köstlichkeiten handeln/wollen wir auch ein

Weinfass zu
behalten.



ccccxxviij Von mancherley wunderbaren Sachen/

Two vrsache
Menschliches
Tods.

ein schlechten Handel darzu setzen/welcher doch etlichen/die ihn verachtet/ihz Leben ge-
kostet hat: vnnnd ob wol dieser etlichen/so Hohes stands sind/nicht nusslich/ist doch gar
viel daran gelegen/wann man die Vrsach weißt/vorab weil dieser Schaden so gemein
vñ tödtlich ist: so hat auch Galenus/welcher sonst in allen geringsten dingen nur zu fleiß-
sig/inn den Büchern von Erhaltung der Gesundheit kein Wort darvon angezeigt.
Es sind zwen Schaden/welche den grösseren theil der Menschen hinneñen/ vnd mehr
denn Krieg vnd Füllerer: nemlich/wann einem heiß ist/ vnd in kalten Luft gehet: zum
anderen/wann man lang feuchte vnd nasse Fuß tregt: das ist/ettliche Stund lang vnd
vorab wann man sich mit Spenß darauff füllet. Das aber diesem also seye/zeigt die Er-
fahrüng an/dieweil in dem Fröling so viel Bawren bey vns sterben/vñ aber in den Stets-
ten kaum einer oder zwen/ohn solliche vrsach abgehen. Es ist nicht zeit auff diß malen
von den Vrsachen zu reden/dieweil wir solliches an seinem ort eröffnet. Doch sollen die
hizigen so sich geübet haben/vergnüget seyn in einem beschlossenen Gemach zu spacies-
ren/oder wo das nicht seyn kan/sollen sie das Kleid vmb sich schlagen/biß die Hitz allge-
mach nachlasset. Damit aber die Fuß nicht nass werden/dieweil man sie nicht bald wi-
der trocknen mag/thut man Eichene Rinden vnder die Fußsolen: die Rinden ob sie wol
dünn/lasset sie sich schier biegen wie das Leder. Wann der Rot tieff ist/leget man ein di-
ckere zwischen die Solen. Daß sich aber etliche der Pantofflen gebrauchten/lob ich nit/
ob sie schon gar gemein sind. Dann sie sind nicht steiff/also daß man bald entschlipf-
fen möchte: machen auch die Fuß gar schwer/also daß sie oft in denen so darzu bereitet/
das Podagra erwecken. Wann aber der Weg steinechtig vnnnd wüß/ist nichts bessers
denn wann man auff hülzernen Schuhen gehet: welches in Frankreich gar gebreuch-
lich. Dann sie werden nicht bald feucht/vnnnd ob sie schon feucht/werden sie bald wider
trocknen. Weil sie aber hert/vnd die Fuß leichtlich verlegen/auch nicht bald mögen ange-
legt werden/füllet man sie mit Berck oder Kauder.

Pantofflen
sind nicht
gut.

Wann man aber vber die Felsen gehen muß/so schlecht man dünne Eysen vnden auff
die Solen/wie die Türcken im Brauch haben/welches auch den Kriegsleuten ein heil-
samer Rath/die dreyßpizigen Eysen/von den Feinden offtermals aufgeworffen/zu ver-
meiden. Wann man aber auff dem trockenen ort ein kurzen Weg hat/sind die Pantoff-
len nuss/dann sie wermen die Fuß: deshalb brauchen wir diese/wann wir in dem Haus
bleiben/dieweil sie trocknen vnnnd wermen. Stiffel/Strümpff/vnnnd Socken ge-
hören den Reuteren zu/vnnnd sind den Fußgengeren nicht nusslich. Dany wann durch
ein Spalt Wasser hineyn kommet/oder (wie denn oft geschicht) von dem langwierent-
den vnd schnellen gang die Fuß nass worden/mag man sie nicht trocknen/man ziehe
denn alles vorhin ab. Wann man sie auch abgezogen/so erfrieren die Schenckel vñ brin-
gen schaden. Man mag sie auch nicht so bald abziehen/wann man will. Also siehest du
daß die Fürsten der kleinen dingen auch bedörffen vnnnd nothwendig sind/dieweil ihnen
auch die Handwerckslent in so geringen/mögen nusslich seyn.

Die köstli-
che Geschir-
zu tragen.

Wir müssen vns aber nit allein befleissen/daß wir wolbedachtlich hereyn gehen/son-
dern auch der köstlichen dingen acht haben. Man soll Crystalline Geschirz/die Tassen
von Jaspis/Onyx/vnd anders dergleichen/welliches allein mit Gefahr zu tragen/al-
so zu handten nehmen: dann es vielen/die solches nicht gewußt/zu großem schaden ge-
reicht ist. Man soll diese in ein Büchßen beschließen/so voll Baumwolle gefüllet/
vnd also innwendig anheñen/daß sie allenthalben ledig seyen: oder noch sicherer in ein
Leder wicklen/Scheer oder Baumwolle darzwischen thun/vnd in ein eyßen Geschirz/
daß voll Del ist/thun. Dann dieweil alles das da bricht/von einem bewegten ding zer-
brochen wird/geschicht daß alle herte ding durch ein einige Bewegung/ja auch allein
durch ihren Last brechen mögen. Oder wann sie zusammen gebunden sind/doch sollen
sie hert bey einander seyn:oder wann der Luft getrieben/vnd diese nicht berüret werden/
mögen sie auch nicht zerbrechen. Dann wann du dein Hand in ein Geschirz/das voll
Del

Del ist/stoffest/ob du wol an das Geschirz schlahest/wird doch die Hand minder erschütet/als wann es lár oder voll Wollen oder Baumwullen gewesen wer. Dann wann man an ein Faß schlecht/so thönet der Luft. Wann man aber dieses will auffhengen/muß man die Band wol außstrecken/vnd an das Leder oder Leinwad binden/in welchen das Edelgeschirz steckt.

Auß diesen kleinen dingen hab ich treffentlichen grossen nutz/also daß ich zu viel sorgsam geachtet wurde/wann ich sie alle erzehlen solte: doch mag ich volgende zu erzehlen auch nicht vnderlassen. Wer kan des vielfaltigen nutz am Firnuß oder Deltrusen geschweigen? dann es sagen Varro vnnnd Cato/wellichen man ohne zweiffel glauben soll/dieweil sie auch ding so der wahrheit gemess/anzeigen: Wann die Deltrusen auff das halb eyngesotten/vnd darnach der Boden/die Eck/vnd der Fuß an dem Trog darmit gesalbet/vnd widerumb wol ertröcknen lasset/vñ die Kleider darinnen behaltet/mögen sie von den Schaben nicht verletzt werden. Dann die Schaben/Würm/vnd Ameysen sind der Deltrusen also feind/daß sie allein von dem Geruch sterben. Es kommen auch keine Schärmeuß oder Maulwürff/da die Deltrusen verschüttet/vnnnd wachsen keine Kreuter/da man sie angestrichen hat. Darumb ist gar gut wann man die Schewren vnd Böden darmit bestreicht. Es werden auch die Hölzer so darmit bestrich/glantzender/vnd wird das Eysen vnd Erz/wann du die vorhin wol abtröcknest/vñ darnach bestreichest/nicht rostig. Wann du auch diese raw an die dürre Hölzer streichest/so brennen sie wie die Liechtspen/oder Rienholz.

Es sind aber dieser dingen(wie gesagt)vonzahlsbar viel. Man machet die Wein treffentlich weiß/wann man sie in Wasser vnd Kalk seudet/vnd für vnd für verschäumet: das Pergament wird so durchsichtig als ein Glas/vnd doch nicht zerbrüchlich/wann man auff einem glatten warmen Eysen allgemach Dannen oder Fichten harz darauff streichet: dieses ist gar kömlich die Astronomischen Instrument darauff zu machen: sonst machet man dieses auch mit dem weissen von dem Ey/Arabisch Harz/vnd verschäumen den Honig. Die Maler klopffen das Weiß in dem Ey mit Feggenstielen/die klein zerschneiden/daß es in einer Stund gleich wie Wasser wird: vnd daß noch mehr/es vberkommet des Leymes krafft/also daß man es in die Farben schüttet/vñ von stundan für Arabisch Harz brauchen mag.

Ich hab auch erfahren/wann man Bresilien klein zerschneidet/vnd in Weinstein öl leget/daß es gleich rote Dinten wird/mit welcher man schreiben mag/dazu ein feinen schein hat. Dieses geschicht darumb/weil das Del scharff vnd subtil/dazu ein Mittelsubstanz(also zu reden)zwischen dem Del vnd Gebrannttenwein.

Ein subtile Senffe ferbet auch die Negelan den Fingern/also daß sie viel Tag ein rote Farb behalten. Es hat auch zu zeiten ein Betrug ein nutzbarkeit hinder ihm/also betriegen etliche Scherer das gemeine Volk/wann sie die Geschwür mit rotem Wein wäschen/damit diese auch inn aller Tods gefahr rot scheinen: alsdenn bereden sie die schlechten vnd einfaltigen Leut gar bald/in dem sie sagen/wann sie ehe berüffet worden/hette dem Kranken mögen geholffen werden. Wann etwan ein Kranker ohngefahr widerumb gesund worden/weil das Geschwür nicht vast schädlich gewesen/vberkommen sie ein grossen Rhum durch diesen Betrug. Dann die röte vnd der glantz stehet nicht tieff in der Wunden/vnd können nicht auß krafft der Natur/sondern auß des Weins scherffe zuoberest. Dieses dienet auch nicht allein zu des Hauts Wunden/sondern nur allein zu den Fleischigen vnd wüsten.

Der Nessel saamen/Feigen schößlein/Melonen stücklein/oder wann man offte kalte Wasser eyngesuffet/dieweil das Fleisch seudet/vorab wann du allwegen ein wenig von d Brähe hinweg nimmest/vnd diß offtermalen thust/machet das Fleisch bald zu sieden. Der Nessel saamen/Feggen schößlein/vnd Melonen stücklein haben ein Arzney krafft hinder ihnen: Das kalte Wasser machet es darumb deßer ehe zu sieden/daß es die wermte

ccccxxx Von mancherley wunderbaren Sachen/

werme in das Fleisch treibet: von welchem (wie anderswo gesagt) die Substanz von einander auffgelöst wirdt. Ettliche ding gehören eigentlich zu dem anderen/ als der Wein zu den Kastanien: dann sie sieden gar bald darinnen/ vnd sind ettlichen viel angenehmer/ vorab wann der Wein süß were.

Wie das
warin bald
erkalte.

Was du aber wilt bald kalt zu werden/ das setze an die Sonnen oder kalt ort: die Sonnen zeucht die werme darauß/ vndnd lesethet der umbgehende kalte Luft die Hitz auß. Also geschicht von widerwertigen dingen eines/ wie auch etwan von einem/ widerwertige ding herfür kommen. Wann aber die widerwertigen Qualiteten vndnd Eigenschafften vnder handen/ so verderben sie die Qualiteten/ so ihnen zu gegen sindt: also thut die trockne der feuchte vndnd dem Wasser: dann man sagt/ daß inn den Hundstagen der Regen am anfang bitter seye. Die Geschirz auß Bley gemacht/ werden durch das Feuer nicht beschädiget/ wann sie voll wasser sindt: aber mit den Steinenen gehet es anderst zu. Inn dem Distillieren vnd vberigen Glesenen Geschirzen geschicht das widerspiel/ wann man die zu dem Feuer setzet. Dann wann man weisse Stein dareyn leget/ so brechen sie nit/ dann die werme mag nicht so starck werden. Also rhate ich auch/ daß man die Eymen vñ Geschirz/ die man zu dem Feuer brauchen will/ mit Eysen/ wo es von nöhten/ wol versetze/ damit sie nicht leichtlich brechen.



Es lehret auch Vitruuius Windgeschirz zu mache/ wie du das hie siehst: sie sind schier wie eines Menschen Haupte/ allenthalben beschlossen/ denn daß sie ein rhörlin habē/ durch welchen diese/ weil sie Wasser halten/ die Wind außlassen/ wann man sie zu dem Feuer stellet/ vñ also das Feuer anblasen. Dann wann sie warm werden/ wird auß dem Wasser Luft/ vnd wird von dem Luft das Feuer angezündet/ also bleibt durch ein vmbgang die werme vnd der Luft. Wann man ein Kanal oder Rhören dargegen vber machet/ wird er Wasser an sich ziehen wann er hineyn gelassen/ nicht allein von wegen des natürlichen ablauffs des Wassers/ sondern auch vmb der werme willen: dann die werme (wie an einem anderen ort gesagt worden) zeucht an sich. Also machet man auch die Geschirz/ welche ein eng Loch haben/ voll: dann wann du Wasser hineyn thust/ vnd der Luft nicht hinauß mag/ so lauffet das Wasser auch nicht hineyn: darumb thut man Rauder oder Werck dareyn/ vnd zündet es an/ oder wann sie von dem Feuer erwarmet worden/ füllet man sie/ vnd lehret etwan das ober an dem Geschirz vnder sich. Die Glesenen Eyer aber so allein ein klein Loch haben/ lasset man den Luft an sich ziehen/ vndnd stoffet sie gleich vnder das Wasser/ vnd wenn man dieses zum offtieren mal thut/ werden sie allgemach erfüllet: sonst mag man diese nicht füllen: dann der Luft ist dermassen darwider/ daß wann man ein Papier zu vnderst inn dem Geschirz/ welliches auch ein breit Mundloch hette/ auffspannete/ vnd man das Geschirz oder Krug also vmbschreite/ vnd also lang gestrackt vnder dem Wasser bleiben ließe/ wurde das Papier mit nass werden: dann der Luft lasset das Wasser nicht hinauß fahren.

Diueil wir aber hie der Krügen gedencken/ verdreist mich nicht des Ioachimi Fortij Experiment hieher zu setzen. Aber es ist von nöhtē/ daß ich alles eigentlich anzeige. Man leget auff zwen Glesene Krüg/ welche voll Wasser sind/ ein Holz so eines Fingers dick ist/ also daß es die Krüg kaum zu eussereft anrühret/ vnd hawet also mit einem Schwerdt das Holz von einander/ vnd brechen die Geschirz nicht. Es muß aber des Schwerdts schneide durch den Weckstein wol gescherffet/ das Holz grün/ die Krüg oder Eymen gleich hoch/ das Glas steiff vndnd dick/ vndnd der Streich gleich seyn: doch gerhätet diese Prob vielen gar vbel. Es ist aber nit vmbsonst angezogen von des Geschirrs dicke. Dann ich hab ein Glas mit Leder vberzogen/ welliches nicht brichet/ wann es schon fallt: von dieser herte haben wir anderswo ein ander Exempel geben. Darumb sind diese Geschirz vmb so viel besser/ denn die Hülzernen vnd Metallischen/ die Wasser darinn zu behaltten/ je minder sie starck vnd sicher sindt.

Diueil

Die weil wir aber von einem ding auff das ander kommen / fallet mir eyn / wie man ein Stauff mit einē Strohaln könne auffheben / vnd ein grossen Mörser mit einē irdenē Geschirz. Wann die Stauff oder Becher groß vnd darzu voll wasser seind / so thun wir ein frische strohaln hineyn vnd biege ihn gegē dem eck c a b / wie das c d a / also daß er gerad dem Stauff am hals hange / vnd am anderen theil der spiz b / also daß er nicht eneschlipffen möge / dann erwüschet man das c vnnnd hencket den Stauff auff. Nach dem aber das eck a breiter ist / so viel wird a b steiffer seyn / die weil es kürzer ist: dan weil b d die breite an des Stauffs hals / vnd das d die gerede ist / nach dem das a grösser gewesen / wird auch die proportiō d b vnd b a grösser seyn / vnd darumb das a b kleiner. Den Mörser aber hebt man mit einem kleinen irdenen geschirz auff / wann man Wachs oder Leym daran thut. Dann der Lufft lasset sich nicht mehr auftheilen den die Natur ertragen mag: lasset sich auch nicht von einander thun / damit sich der Lufft nicht theile auch von des Leyms wegen. Es mag auch das irdin Geschirz nicht brechen weil es der gerede nach zeucht. Es ist aber an einem anderen ort bewiesen worden / daß sich kein ding der lenge nach gern brechen lasse / man ziehe oder trucke es. Deshalben hebet man also ein Mörser / ein Ambos / vnnnd anders dergleichen auff. Es ist aber ein grössere Gefahr / daß das irden Geschirz nicht zerbreche im zusammen trucken: dann was erwüschet wird / das trucket sich auch zusammen.

Ein Becher mit einem Strohaln auffheben.

Weil ich aber von schimpffigen dingen erwecket / will ich auch von schimpff bossen etwas anzeigen / doch muß ich vorhin etwas von dem Leym reden. Man machet ihn auß Griechischem pech / Dannenharz / vnd Ziegelstaub: wann er kalt ist / hebt er am stercksten. Wann er warm wird / so lasset er nach. Es ist nichts bessers denn das durch gleiches geschicht: dann gleiches lasset sich bald zusammen fügen. Damit ich aber wider zu dem Handel komme / so nimm zwey schmale (die auch nicht vast lang) Bretter / in welche zwey löcher seyn a b vnd c d zu oberst bey der Tafel: vnd darnach ein riemen so der lenge nach in den c vnnnd f gespalten ist. Demnach leg das e auff das a / vnd zeuch an dem vnderen theil das g durch beyde löcher / darnach durch d z b c d eins vmb das ander ob sich vnd nidsich / auff dieses wider durch das c nidersich / damit es hinauff fahre / vñ dieses so lang biß das Brett a b durch des riemen loch f möge gezogen werden: also wird der riem in beydes Holz eyngeschlossen seyn: darumb muß man ihn nach dem widerspiel heraus ziehen / also spielen wir wie in der Meen maul / wiewol es der natur nach gar klein ist.

Gut Leym.

Das erste schimpffspiel.

Also gehet es auch zu wann man zwey Brettlein nimmet so dünn / eines fingers lang / vnd gleich seind / mit dreyen löchern / welche alle gleich weit von einander stehen / wie du hie beyseis siehst. Es soll auch der riem zu eusserest vberzwerch zertheylet seyn in das g / vnnnd das h vnder sich: deshalben zeuch den riemen zu oberest bey dem k vbersich durch das b / vnnnd das l durch das c dargegen vber / also daß die eusseresten theil an einem ort herfür gangen: darnach zeuch das l durch das g / auff dieses durch das a vbersich / damit das l nidersich fahre: demnach das l wider nidsich durch das d / vnnnd vbersich durch das f / vnnnd nidsich vbersich durch e / alsdenn wider durch das d / darnach solt du die tafel a b c durch die abtheilung h ziehen / vnd denn das l wider in den gegen theil durch das frichten / so wird es in dem c beruhen / wie auch das k in dem b.

Das andere.

Ein anders: nimm zwey Nestel / die wickle zusammen / wie du an der seiten siehest / vnnnd füg sie mit einem faden der ein farb hat zusammen / vnnnd mach ob diesen drey ringlein / welche man an dem Paternoster brauchet / diese seyn a b c / doch haben wir das mittelft nicht darzu gethan / damit du verstündest wie der faden lege. Wann dieses zubereitet / so zeuch die eusserste theil d gegen dem c / vnd das e gegen d / vnnnd mach ein knopff ob den ringlinien: demnach gib einem dieses in die Hand / vnd haw mit einem Schreibmesserlin oder Scriptrellichen den faden b ab / vnd

Das dritte.

Setz das

ccccxxxij Von mancherley wunderbaren Sachen/

setz das Messerlin zwischen das d vnd e / so bleiben die Nestel ganz / vnd fallen die ring-
lein hinab.

Dz vierde.



Also gehet es auch vast zu wann man ein zweyfachen faden nimmet / als
nemlich a b c / zieh man den eusserste theil c durch dz a / also das dz a vñ
der dem Finger verborgen seye / vñnd das c vñnder dem anderen finger /
vñnd bleibe das theil c d zweyfach / vñnd zerschneide man den mit einem
Messerlin das c d / so wird man meynen es seyen vier anfang vñnd end: Wan du heimlich
das c d fallē laßest / so wird man allein zwē anfang schē / vñ scheint doch der fadē als wes-
re er an vier orten zerschneitt. Dieses hab ich daruñ wöllen anzeigen / damit ein jeder ver-
stünde / das die ganze Betrugkunst vñnd gaucklerey also seye: inn dem einer / ehe er den
Handel recht vermercke / meynen würde es weren wunderwerck: wann er ihn aber rechte
verstehet / wird er sehen / das es kinderwerck ist.

Geregulier-
te ding zu
machen.

Nun wöllen wir wider auff künstlichere ding kōnnen / vñnd diese ding anzeigen / welche
wir in Büchern von den Subtiliteten zugesagt / nemlich wie die fünff Corpora vñnd
ding / welche von der Regel geregalirte genennet werden / auff einer ebene eigentlich
mögen beschriben werden. Gleichergestalt mögen wir auch andere ding machen / wann
wir wöllen / welches nicht besondere arbeit braucht.

Darumb schreib diese Figur auff das Papier / auß welchem man die Welschen Far-
ten machet / vñnd zeuch die Linien darauff / wo auch die Linien seind / da fallet es zusam-
men / also das man von stundan auß den Corporen / ebene ding / vñ auß den ebenen / Cor-
per machē möge. An die eussersten Eck solle man Hecke vñnd Ringle setzen / damit wann
sie in ein corpus (so lang / dick / vñnd breit) kommen / sie steiff bleiben. Damit aber die
Hecke vñnd Ringle steiff ständen / soll man eins vñmb das ander setzen. Wann sie auch
lang / gekrūmt / vñnd etwas neher zusamen gethan / werden sie stercker seyn: sie müssen
aber starck seyn damit sie nicht zerbrechen / wann man dieses von einander thut. Solches
muß man auch in den Kleideren acht haben / welche ein schwereren Last tragen. Dañ
wann man ein klein ding nicht mercket / bringet es offte grossen schaden / dieweil die Kleider
in dem Winter von einander gehen wann die Heffte nachlassen / vñnd kommet dem der
Wind / machet die gefrierenden das sie gestablen / vñnd bringet den hitzigen nicht allein
schmerzen / sondern auch böse Geschwür.

Wie gehet es aber zu / das sie stercker seind wann man eins vñmb das ander anheffte
(Dañ der anderen aller vrsach ist für sich selbs wol bewußt) dieses geschieht / das die Heffte
lein von der grossen Bewegung her / vñnd das ein theil zu viel zu dem anderen gezogen / luff
werden: aber auff diesen weg wird beydes verhütet / dañ sie stehen zu beyde theilen für sich
selbs gerad. Ich kōnne aber widerumb auff die Körper / welche ganz lieblich an zu sehen
vorab wann man die eck mit Edlengesteinen zieret / ist auch nusslich / vñnd würdig zu ver-
wunderen / von wegen der sarnemesten Körper vñnd dingen verstand. Es wird auch viel
lustiger seyn / wann sie mit liechten vñnd schönen farben gemalet werden.

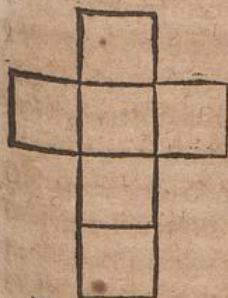
Deshalben mögen wir ein Tetracedron oder vierfache figur leichtlich machē / wann
wir vorhin ein Triangel beschreiben / der allenthalben drey gleiche seiten
hat. Demnach ein jede seiten zu gleich abtheyle / vñnd durch die abtheilung
Linien ziehen / damit vier Triangel / welche gleiche seiten vñnd eck habe /
bestimmet werden. Der mittel auß diesen soll das Fundament seyn / die
anderen sollen mit einander auffgericht vñnd ein Tetracedron machen /
der vier ganze eck / vñnd so viel superficies oder seiten mit Triangel hat.

Man muß aber eyngedenck seyn / das in einer jeden figur / nachdem sie fleissiglich
beschriben / was an der superficies oberblieben / hinweg gethan werde / damit die theil / so
das Corpus bestimmen sollen / sich eigentlichen zusamen thun mögen.

Ein Hexacedron aber sollen wir also beschreiben / wann wir zu erst ein Quadraten
vñnd vierckechten gemachet / vñnd auff ein jede seiten ein Quadraten / also das fünff
Quadraten



Das Dreyzehende Buch. cccclxxxij



Exacedron.

Quadraten werden. Zu lest sollen wir auch an jeder seiten ein Quadraten machen / damit er eines creuzes gestalt bekomme.

Wann du nun den mittelsten Quadraten bleiben lassest für ein Fundament / vnd die vier so daran hangen auffrichtest vnd zusammen fügest / so wirst du ein Corpus vnd ding haben / welches Hexacedrum genennet wirdt. Wie nun ettliche den Tetracedron ein Pyramiden oder gespißete Seul nennen / also wird dieser ein Cubus oder Würffel geheissen / welcher sechs gleiche eck / vnd auch so viel Superficien hat.

Ein Octacedron machen wir also. Man theilet ein gestreckte Linien in vier gleiche theil / vnd setet zu beyden seytten an ein jedes theil ein Triangel / also daß acht Triangel seyen so gleiche seytten haben.



Octo cedron.

Wir mögen auch verschaffen / daß vier Triangel zusammen kommen / vnd lassen den laren Quadraten für ein Fundament seyn / also auch die vberigen acht / vnd thun ein Basim oder Fundament zu dem anderen / bestimmen also ein Octocedrum / welcher ein corpus / so von

acht Triangeln vnd Superficien geordnet / vnd allein sechs ganze Eck hat.

Also machet man ein Iccedron. Man nimmet ein gerade Linien / vnd theilet diese in gleich in fünff theil / vnd machet zwen Triangel mit gleichen seytten / auff beyden



Icosa hedron.

eussersten theylen / von einem ort her / demnach durch derselbigen Triangeln spiz / soll von der einen als von dem ziel ein andere gerade Linien gezogen werden / so der ersten gleich seye / welche nach der höhe auch so weit soll fůrgchen / demnach soll dieselbige auch in fünff gleiche theil abgetheilet werden / vnd an den eusseren orten so am weitesten

fůrgchen / zu beyden seytten zwo Linien ziehen / welche so weit für den eussersten theil / da er am kůrzen ist / gehen / wie die Linien so vnderscheiden ist. Aber sieben mittel Linien / wann vier Parallelen vnd Linien so gleich weit von einander stehen / bey beyden eussersten schon fůrggezogen / vnd drey welche dieselbe abgebrochene zu beyden orten in gleich zertheilen / vnd zu lest mit denselbigen dreyen zwen parallelas / an der eussersten so baß engezogen / je der lengeren Linien nach / durch die erste abtheilung der anderen linien. Also auch an der Linien / durch welcher zertheilung sie gehet / vnd auch zwo andere / die gleich weit darvon seind / welche alle Triangel machen / also daß in gemein / vber die ersten zwo lengsten / dreyzehn Linien seyen / welche zwentzig Trigōnos machen / wie du



hie sichst / vnd also auffgericht / daß deren fünff ein ganz eck machen / vnd werden den Icosahedron mit fünff eck bestimmen / aber allein mit zwölff ganzen ecken. Also sichst du daß auß dreyen fůrnemesten Corporen / welche mit Triangel figuren vmbgeben / zwar eines steiffen oder ganzen eck: das ist / einen Tetracedron mit dreyen Triangeln / vnd den andere mit vier Octocedren / vñ den dritten / so mit fünff Icosacedren verordnet.

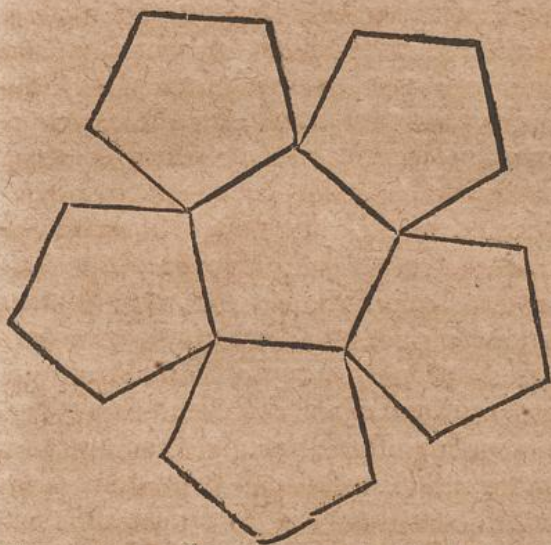
Duodecedron.

Ob wol aber der Duodecedron oder zwölff eckrechtig / auch auß einer figur bestehen möchte wie die anderen / wird er doch kůnlicher mit zweyen oder

ccccxxviii Von mancherley wunderbaren Sachen/

der gleichen beschrieben. Darumb soll man zu erst zwen Pentagonen vnd fünff eckechte verordnen so einander gleich/darzu gleiche seyten vnnnd eck haben: man soll auch auff ein jede seyten an beyden/ andere Pentagonen setzen/die auch gleich an seyten vnd ecken seyn. Also werden es mit den ersten zwölff seyn/wie du in dieser figur sehen magst: darumb soll der mitteltst/wie auch in dem Hexacedro vnd Tetracedro für ein Fundament verordnet seyn. Also werde durch die zwo beschlossenen vnd auffgerichtẽ Pentagonen zwo Figur mit fünff spizen/vnd so viel laren spacen/als wann eines auff das ander gesetzt/das das corpus so fünff Pentagonẽ haltet/erfüllet werde/darzu mit xx ganzen ecken. Das wie in einem Icofahedro fünff Trigoni zusammen kommen/also dargegen drey Pentagoni in einem Duodecedro.

Damit du aber diese Pentagonen deſter leichtlicher beschreibẽ mögeſt / so mach zwen



gleiche Circel für die zwen erste Pentagonẽ: nach diesem schreib je auff einem/ qergleiche seyte hat/ ein Pentagonum/ nach derselbigẽ grösse des Semidiameters. Beschreib auch fünff Circel/ derẽ ein jeder je ein seite eynschliesse: demnach nach des anderen Circels grösse/ so der vorgehenden seiten an einẽ jeden Circel vnderſcheidẽ/mach an dẽ vmbkreiß drey puncten / durch welche gestrackte Linien gezogen werden/die fürgehaltenẽ Pentagonen zu erfüllen.

Damit aber solliches eigentlicher zubereitet werde/ auch ohn alle beschreibũg dẽ Circlen/solt du dieses alles auff ein vnũß Papier schreibẽ / vnd demnach das

Papier bey der Figuren eck mit einer kleinen Nadel durchſtechen / darnach auff ein gut Papier spannen / an welchem du die Figuren machen wilt / vnnnd ein subtile geſtoffene folen darauff legen/vnnnd also der Figuren end vnd anfang verzeichnen/ die Linien aufffahren/vnd die Figuren erfüllen: Welcher weiß denn auch in anderen figuren nach zu fahren/wie die Kinder zu thun gewohnet.

Schachspiel
in Truck zu
bringen.

Weil ich dieses fürgehalten/gedenck ich wie man in zwo farbẽ/ ja nur in einer/ mancherley anderer Vnderſcheid mag anzeigen / als wann man wolt das Schachspiel lassen in Truck außgehen: in welchem diese/ so das Hispanisch Buch getruet/ alles verwirret. Deshalben soll man die schwarze ort mit schwarzen strichen als mit Gittern vnderſcheiden/vn die weissen sauber lassen. Die Schach aber soll man außſenher allent halben schwarz außſtreichen / die schwarz seyn sollen: die weissen aber von außſenher als

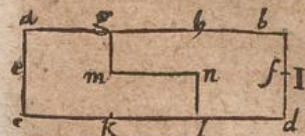
lein mit einem schwarzen Strich vmbziehen / vnd soll dieses so inwendig in dem Truck ist/ gar weiß bleiben.

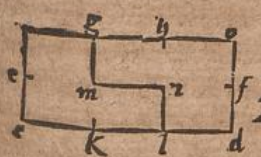
Ich will aber widerumb auff die Figuren kommen/wann diese vier seyten haben / mag man sie leichtlich durch ein Strich zu anderen quadrilateren vnd vierſeytigen Figuren verenderen. Laß ein Tisch a b c d seyn / welchen wir wollen kürzeren / das doch die viereckechte Figur bleib / wie sie zuvor war/nemlich mit gestrackten eckẽ. Also muß man fünff ding acht haben.

Erstlich/ das die seyten/ so gegẽ einander/ in gleiche theil abgetheylet werden/nemlich in drey/ zwen/ vier/ oder fünff. Zum anderen / das allwegen zwo seyten in der einen zertheilung mehr denn die anderen abgetheylet werden/ als wann diese beyde seyten a b vnd c d in zwen

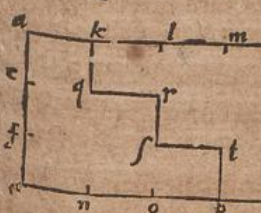
Richtſcheit.

Enomo.

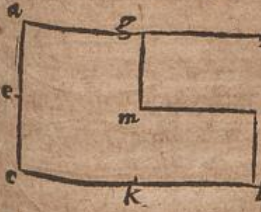




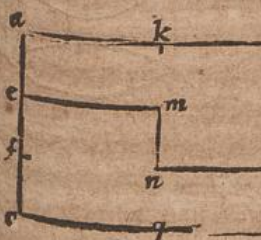
in zwe theil getheilet / solle a c vnd b d in drey theil oder gar nicht abgetheilet werden. Vnd wann a b vñ c d in drey theil getheilet / solle a c vñ b d in zweyen oder vier theil getheilet werden. Vñ also wann a b vnd c d in vier theil / das a c vnd b d in drey oder fünff.



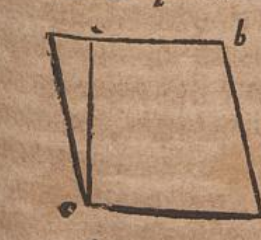
Zum dritten / wann wir etwas wollen kürzeren / sollen wir die lengeren seiten in mehr theil absönderen / die kürzere in weniger: nemlich in eine minder. Wann wir auch lengere Tisch machen wollen / sollen wir die lengeren seiten in weniger theil / vnd die kürzeren in mehr theil / nemlich eine mehr abtheilen. Zum vierdten / wann wir etwas wollen zu der seiten thun / sollen wir auß der seiten nehmen ein Exempel in der



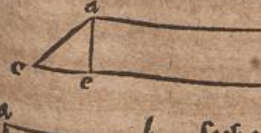
ersten Figur: der kurzen seiten seyen zwey / vñnd der lengeren sechs. Ich wolte aber gern ein Figur machen die vier lenge vñ drey breite hette: weil ich nun ein kürzere seiten (nemlich zwey) machen wolt / das es drey seyen / vñ drey / die zwey vñb eins vbertreffen / so theyl ich a c vnd b d in zwe gleiche theil / als



so das ein jeder eins seye. Darumb diuidier vñ zertheilich nach dem dritte gebott das a b vnd c d in drey gleiche theil / darnach setz ich das Richtscheit (dieses ist ein Instrument auß Metall oder Holz von den Werckmeystern bereitet / welches ein Gerad eck haltet eigentlich nach den gestrackten linien / breit vñnd dick / damit es sich nicht biege / welches gestalt wir vorhin an der seiten angezeigt) auff das g vñnd e / vñnd verzeichne also den puncten m in des Richtscheits eck / vnd setze denn auch das Richtscheit auff f vnd i / vñnd verzeichne n. Wann man nun gerade Linien g m vnd m n / vñnd n l zeucht / vñnd die Figur g m n l d b abschneidet / wann die rechte Linien m n ob dem a g zusammen kommet / wirdt das l d mit deren auff m n fallen / vñnd hast du also / wann diese zusammen kommen / was



du gefragt hast. Also wann du auch begereest das in der fünfften figur auß a b c d / welches seyen a b vñnd c d



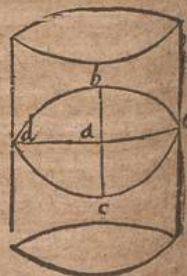
sechs seyen / vñnd a c auch b d vier / neun lenge machen / wirdt der vñnderscheid zwischen neun vñnd sechs / drey seyn. Weil ich auch dieses will lenger machen / such ich wie oft ich drey in sechs haben möge / nemlich a b vñnd c d der lengeren seiten / vñnd sich das es der halb



theil ist. Deshalben theyl ich a b vñnd d c durch gleiche theil / vñnd durch das dritte Gebott a c vñnd b d in drey theil / vñnd setz denn das Richtscheit oder Winkelmaß auff die puncten k vñnd e / des gleichen auff das l vñnd h / vñnd sind die puncten m vñnd n / denn zeuhe ich Linien / vñnd theyl a b c d in zwe Figur a c m n h b vñnd e c d h n m: vñnd setze denn c m auff n h / so fallet a k eigentlich auff e m / vñnd wird ein Figur die neun lenge hat / auch in der breite wie e c / das ist / zwey vñnd ein acht theil. Das fünffte ist / wann du begereest etwas zu einem rechten quadraten zu bringen / so muß die Proport der langen seiten zu dem kurzen / wie zweyer quadraten zahl seyn / welcher vñsprung in einem vñnderscheiden. Ein Exempel in der dritten figur / a b seye vier vñnd ein halbs / a c seyen deren zwey / so ist die Proport wie neun zu vier: deren zahlen radices vñnd vñsprung seind zwey vñnd drey / so an dem einen vñnderscheiden: deshalben theylen wir nach dem dritten gebott a b vñnd c d in drey theil / a c vñnd b d in zwey gleiche theil / vñnd werden mit dem Gnomone oder Winkelmaß die Figur g m n l d b haben.

ccccxxvbj Von mancherley wunderbaren Sachen/

Wann nun diese zu dem anderen theil gefüget / machet es ein Quadraten oder viereckichte Figur / so je drey seytzen hat. Vnnd in der vierdten Figur seye a b achte / vnnd a c vier vnnd ein halbes / so wird die Proportz als sechzehen zu neun seyn / vnnd sind deren Radices vier vnnd drey / so an einem vnderscheiden. Wann wir nun a b vnnd c d in vier gleiche theil diuidieren / vnnd a c / auch b d in drey / vnnd mit dem Winckelmaß / werden wir ein Figur haben / welche auff den anderen theil gezogen / ein Quadraten bestimmet / welches jede seytzen sechs haltet. Wann dieses nicht der seytzen Proportz / wölle wir doch nah hinzu kommen / als in der vierdten Figur. Es seye a b achte / a c drey mit einem acht theil / so ist die Proportz wie lxiiiij zu xxv. diese zahl haben ein Radicem acht vnnd fünff: es mag aber deren Vnderscheid nicht zu einem gezogen werden / es sind denn die zahlen zu den Brüchen gebracht / darumb mag ein zusammenfügung dieser Tische nicht zu einem rechten Quadraten machen. Weil aber fünff vnd acht die nechste proptz bey dreyen zu zweyen / dann ich zeuch acht durch zwey / so werden sechzehen / vnnd den fünff durch drey / so werden fünffzehen / so ein kleinen vnderscheid haben / darumb diuidier ich a b in drey / vnnd a c in zwey wie vorhin / vnnd auch also die seytzen so dargegen vber stehen / so hab ich ein Figur so fünff lenge vnnd ein viertheil haltet / vnd in der breite vier / mit eylff theylen von sechzehen.



Wann du nun die Rhomben oder viereckichten Figuren zu Quadraten bringen wilt / oder die Rhomboides zu Tischen / magst du dieses ohne arbeit zu wegen bringen. Als zu einem Exempel. Ich zeuch im Rhombo a b c d schnurschlecht zu dem c e / vnnd schneyde den Trigonum a c e ab / füg darnach die seyte a c zu b d / also das a in das b fallet / vnnd c in das d / so hab ich den Quadraten / vnnd also in der anderen Figur vom Rhomboid / vnnd lehre auch auß dem Quadraten in der dritten Figur ein Rhombum machen / es werde des Rhombi seiten wie sie wölle / wann die gerade Linien a c auß dem eck gezogen / welche durch a c zu dem b a zusammen gethan. Ich weiß wol das der Rhombus a b c d nicht mag zu einem vollkommenen Quadraten werden / dann die linien e c wird zu beyden theil kürzer seyn denn a b vnnd c d.

Eyes figur.

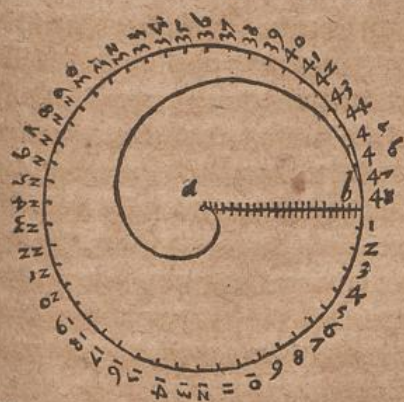
Du magst eines Eyes gestalt bald beschreiben / wann du entweder mit einem faden ein circel machest / vnnd denn zwey federen allgemach zu beyden orten oben hinauß zeuchst vnd mit Dinten auß dem Papier eines Eyes Figur beschreibest. Oder noch besser. Thue ein stecken vmb das Papier so vast eines Cylinders gestalt hat / nemlich allenthalbten rund / vnnd setz des Circels fuß in das a / beschreib also ein Circel auff dem Papier. Weil denn b c ein gerade Linien / vnnd der geraden a d vnnd a e gleich / aber a d vnd a e lengere Bogen denn die geraden Linien sind: wann nun die krumme Linien a d vnnd a e auff dem Papier außgestreckt / welche dem a b vnnd a c gleich waren / werden sie lenger / vnnd die mittelsten sich allgemach an der größe zu a d vnnd a e nähern / wie auch nach der gelegenheit. Deshalben wann man ein Linien durch deren eusseren theil zeucht / hat sie eines Eyes gestalt.

Sonnen linie zu beschreib.

Der Durerius lehret auff viel weg die Helicas oder Sonnen linien beschreiben: aber es thut keiner genug / ja er kommet auch gar nicht zum ziel / welches den in diesem Handel (als anders wo gemeldet) das fürnemeste seyn solte. Deshalben ist der beste weg so mit den Stundvhrn geordnet wird / wie der Zeiger gleich daher fahret / also soll auch der Zincken durch den Zeiger gehen / welcher die Helicas beschreibet. Weil aber dieses viel arbeit / ist der ander weg also: Setz ein Regel auff die Tafel / vnnd seye in der Regel ein Spalt / vnd in demselbigen ein Zincken / welcher / wann die Regel vmbgezogen / allgemach gestreckt durch den Spalt gange / die Linien so auff dem Papier ist / verzeichnen solle.

Die dritte weiß ist nicht so eigentlich: beschreib ein Circel / wellichen Diuidier allein in achte

Das Dreyzehende Buch. ccccxxxvij



in acht vnnnd vierzig theil: vnnnd je mehr/je besser es ist: doch muß der Circel groß seyn/ weil man den Semidiameter von dem centro gegen dem Umbkreis auch in so viel theil Diuidieren muß. Demnach soll man auß dem centro subtile Linien ohne Dinten zu einem jeden puncten der abtheilung in dem Umbkreis ziehen/ vnnnd des Circels fuß in das centrum setzen/ auch nach der ersten abtheilung größe ein puncten in der ersten Linien verzeichnen/ vnnnd nach der breite der anderen abtheilung/ so in dem Semidiameter

Geschehen/ solt du ein puncten in der anderen Linien verzeichnen/ vnd also in allen ander.

Wann du nun acht vnnnd vierzig puncten verzeichnet/ nemlich an einer jeden Linien einen/ vnd diese vmb so viel weiter/ so viel die Linie auch weiter von der Linie a b stehen/ vnnnd der letzte puncten/ der puncten b seyn wird/ solt du der Circel theil alwegen zwischen zwey nehere puncten ziehen/ so an der weite mit den eussersten puncten stimmen. Nimm ein Exempel. Des Circels porz vnd theil so von dem Centro zu dem ersten puncten geführt/ wird des Circels theil/ welches halber Diameter/ ist des ersten punctens weite von dem Centro: vnnnd des Circels theil so von dem xx puncten gezogen gegen dem xxi/ wird des Circels theil seyn/ welches halber Diameter ist die gleichförmigen Linien/ deren so zwischen dem Centro vnnnd der xxi theilung puncten auffgefangen wirdt. Auß welchem volget/ daß aller gemeldete Circel Centra oder Mittelpuncte gestellet/ vnnnd vnder ihnen selbsts mancherley seyen. Dann das Centrum des ersten theils wird nicht der punct a seyn/ sondern der punct welcher so viel von dem puncten a steht/ vnnnd von dem ersten puncten der ersten Linien/ als weit der punct in der ersten Linien von dem Centro a steht. Für die anderen theil aber wird die andere/ dritte/ vnnnd vierde Abtheilung in vorgemeldetem Circel/ vnnnd dieselbigen Linien so zu der abtheilung gezogen/ vnnnd die weiß recht genug thun. Man muß aber die Linien für ziehen/ vnnnd der Regel ort/ so außserhalb den Circel gezogen/ mit so viel abtheilungen/ vnnnd den ersten gleichförmigen/ mit sampt ihren zahlen verzeichnen.

Sonst ist noch ein vollkommere weiß/ wañ ein Circel beschrieben/ vnnnd der Diameter außgezogen/ wird ein anderer Diameter denselbig bey dem Centro schnurschlecht abtheilen: darumb solt du in dem halben Diameter a c ein punct verzeichnen/ welcher vmb den vierdten theil darvon stande bey dem Centro a/ vnnnd vmb das halb bey a d/ vnnnd vmb den neundten theil bey a c: vñ demnach der Circel theil zu gleich diuidieren in b e e d d c c a. zeuch die Linien auß dem Centro vnnnd diese allesamen mit dem Nagel oder beinē siel/ damit man sie möge durch thun/ vnnnd dem Papier nicht schade/ vnnnd zeichne andere



puncten darinnen/ so die halbe weite von dem Centro haben/ zwischen a vnd f/ vnnnd g/ g vñ h/ h vnnnd b. Gleichergestalt wañ du der Circel theil widerum zu gleich diuidiert hast/ so führ acht andere Linien auß dem Centro/ damit ihren sechzehn seyen/ vnnnd verzeichne die Mittelpuncten zwischen denen/ so jet gezeichnet seind. Demnach Diuidier diese xxi mittel spacen mit xxi anderen Linien/ so von dem Centro zu der Bogen abtheilung gezogen/ vñ zeich-

ne auch die puncten in der mitte/ zwischen den puncten/ da allwegen die Linien eynfalt len/ also mag man von xxxij biß zu lxiij kommen/ vnnnd noch weiter wann er groß ist/ oder bey xvi bleiben/ wann er vast klein ist.

Also ist dieser weg viel besser denn der erste/ dieweil die abtheilung allwegen durch gleiche zahl geschicht/ wie sich denn deren am meisten Archimedes gebrauchet/ weil sie leichter/ gewisser/ vnnnd der vberflüssigen/ auch verdrißlichen abtheilung der Linien a b

Figuren in
das Holz
zu machen.

ccccxxviii Von mancherley wunderbaren Sachen/

nicht bedarff: ist auch nicht von nöhten/ die zahl hinzu schreiben/ welches denn in dem schreiben vnnnd durchthun/ nicht ein kleine arbeit ist. Man mag auch zu letzt die puncten an ihren orten eigentlicher verzeichnen. Wann nun diese puncten verzeichnet/ sollt du ein solliche weite mit dem Circel zu einem jeden spacio/ so darzwischen gelegen/ setzen/ so weit der ein puncten auß den zweyen stehet/ welcher am weitesten von dem Centro gelegen/ wie auch vorhin angezeigt worden. Also wird das Centrum an dem ersten theil/ so man soll aufführen/ in der Linien a c seyn/ darumb daß die Linien a b denselbigen theil berüret: deshalben hab ich allein die Helicam mit acht puncten hin zu gesetzt. Dann in dem Exempel erfordert man mehr ein klaren verstand/ denn ein subtille. Wann du aber den Handel recht vollbringest/ werden die Centra alle auff die Linien/ so schnurschlecht eine vmb die ander oben auff stehen/ fallen. Daß diese Beschreibung nicht allein von des wegen leicht/ sondern auch weil der puncten ort leichtlich auff einer vmbführung des Circels vermercket werden/ für alle mittel Linien/ weil die erste mensur vnd weite von der vorgehenden puncten orten abgezogen/ für die Linien/ so vor dem punct hergethet. Demnach dienet in aller Circeln theilen/ des Circels vmbführung zu den puncten/ so in der Linien verzeichnet/ vnd in das theil soll eyngeschrieben werden.

Weil ich aber vorhin von dem runden Holz meldung gethan/ gefalt mir Georgen Joachims des Sinnreichen Manns Fund hie zu setzen/ in welchem er vns lehret wie man die Figuren auff das Holz reissen möge. Nimm ein hert/ rund/ vnnnd außgebuchtet Holz/ das nicht gar zu grün noch dürr ist/ einer Faust dick/ oder grösser/ vnnnd leg es etliche tag in das Wasser biß es geschwilt/ vnd bereit den dieses mit einem eyssenen



Stempffel/ vnnnd Hölhern Hammer/ allgemach wol. Es soll aber ein wecken oder keil seyn mit einem anhang wie du hie sichst/ damit er nicht tieffer möge hineyn gehen. Wann du es nach deinem willen außbereitet/ so mach das Holz lauter vnnnd glatt/ mit einem eyssen so weit der eyssen Stempffel hineyn gangen.

Darnach laß es in dem Schatten trocknen: dann wann das Holz mit gewalt getrocknet/ so gibet es blateren hinauß: Also wird es ein form geben wie du begeret hast: doch soll der Stempffel nicht zu spizig/ sondern ein wenig stumpff seyn.

Buchstaben
zu machen.

Man mag die Buchstaben nicht alle auß einer quadraten vnnnd viereckechtigen Figur haben (ich red jez von Lateinischen) sie seyen groß oder klein: die grösseren sollen alle ein höhe haben: vnder den kleinen aber gehen herfür welche ein zusammen gezogen strichlein haben/ als b d f g h k l s y vnd z: darumb gewöhnē diese so die Kinder im schreiben vnderweisen/ sie zwischen zwey Linien/ die allenthalb gleich weit von einander stehen/ zu schreiben. Aber an der breite wird vnder den kleineren keiner außgenommen/ dann sie sollen alle gleich seyn. Also auch die grösseren allesammen/ außgenommen B E F I L S T/ dann diese seind zu mal an der halben breite vergnūget/ dann daß allein das L ein kleine weite begreiffet/ vnnnd kümmerlich den achten theil eines ganzen quadraten. Es bedarff aber dieses ein fleissige vnnnd sinnreiche übung der Henden/ wie auch dieses wann man ein Ring vnnnd Circel beschreibet/ vnnnd ein gleichen vnnnd rechten quadraten machen soll. Solliches haben wir in Büchern von Subtiliteten auß dem Archimede angezeigt. Dieses werck gehet also zu. Wann man ein oberen Circel b c d setzet/ so zeuch die anrühende Linien in das b (dann ich hab dich diese gelehret ziehen: du magst auch/ wann du wilt/ allein den theil beschreiben/ so an dem puncten b stehet/ vmb münd der arbeit willen) vnd schnurschlecht gegen a c/ biß daß der anrühende theil entgegē kommet/ die zwischen dem a vnnnd puncten begriffen/ so ist die zusammenfügung dem vmbgehenden Circel b c d e gleich: zu diesem thue eigentlich das halb a b/ vñ schreibe ob dem ganzen ein halben Circel/ vnnnd zeuch von dem puncten der zusammenfügung schnurschlecht ein Linien biß zu dem vmbfreiß: vnnnd mache denn bey dem Fürgesetzten Circel ein quadraten/ der ihm eigentlichen gleich seye.

Nun daß ich wider zu den Handwercken komme/ so will ich zwen weg beschreibē wie man

Das Drengehende Buch. ccccxxxix

man schloß an die Thüren möge machē / die allein die Haußgenossen köñen auffthun / vñnd andere gar nicht / also daß man deren vñnzahlarlich vñnd mancherley erdencken möge. Laß das A ein eyseñ Ring seyn / welcher an einer eysenen Stangen seye / an dem



gange ding B C: vñnd ein anderer Ring C D: in welches mitte das B C vñmbfahre (daß es ist rund / vñnd steht nicht an dem Ring) vñnd ist in den Thürrpfoßen: aber das A gehet für auß: es gehört aber die Stang wol zu C D. vñ ist D E das eyseñe blech so an dem Ring ist C D. es fallet aber auff das F ein eyseñer haken so an dem anderen Thürrpfoßen steht / G H ist ein theil der Thüren / in welchem die Ring seind. Wann man nun das A vñmbtreibt / so bewegt sich C D nicht / zum theil von wegen des D E Lastes / zum theil weil die Stange nicht an dem C D steht. Wann aber das G H getrieben wird / hanget das E gar stark an dem F / darumb mag das D E nicht erhebe werden. Wann aber das B zimlich an dem C D hanget / so wird das angehenkt C D auffgehbt / vñnd die Lamell D E / also gehet die Thür auff. Deshalben man ziehe hefftig oder nicht / so bleibet doch D E vñnbeweglich. Es bewegt sich aber zimlich / vñnd bleibet also zwischen den eussersten vñnbeweglichen / das mittel beweglich.



Sonst ist noch ein andere weiß / aber etwas subtilers denn diese. A seye der ring so außserthalben der Thür herfür gehet / vñnd zu der Stangen gefasset ist / aber innerhalb steht er bey dem Ring B: sonst gehet noch ein anderer Steck oder Stang C oben her zu dem B / also wann man das A vñmbtreibt / daß auch das C vñmbgehet. Es gehet aber das C innwendig etwas für den pfoßen / also wann es schon vñmbgewelket wird / daß es nicht vber D E fallet. Es ist aber D E ein Lamell / so in den pfoßen G H mit einem Nagel gehefftet / also daß es nicht mag herab fallen oder auffgehbt werden: dann das loch / welches in den Nagel D gehet / ist etwas weiter. Es fallet aber auff den haken F / wie es vorhin in den anderen Thürrpfoßen angehefftet. Dieses ganz werck wird mit einer Hölzkernen holen Lasten / welche des Riegels bewegung nicht hindert / vñnd an den pfoßen G H gehefftet / bedeckt / wie auch andere ding welche wir wollen heimlich halten. Deshalben wirdt dieser so den Baw vñnd dessen gebrauch nicht weiß / auff drey weg betrogen. Zu erst / weil in anderen das D E an dem B hanget / treiben sie es gemeinglich von der linken gegen der rechten vñmb. Hie aber geschicht das widerspiel: dann die Lasten oder Lieder gehen auff / weil das C das D nidertrucket / vñnd wird also das E von wegen aller zubereitung auffgehbt: Zum anderen / weil das C weiter für die Thür hinauß gehet denn das D E / man ziehe denn das A wider hinder sich / wird das C nicht auff das D fallen / vñnd also nicht mögen auffgethan werden. Zum dritten / wann man nicht bald die Thür auffthut / gehet das C vñnder das D / vñnd fallet das E wider zusammen. Dann die lenge am C strecket sich kümmerlich für das D hinauß. Auß diesem volget das vierdte / nemlich wann nicht zwo widerwertige Bewegung geschehen / mag die Thüren nicht auffgehen. Dann man muß daran ziehen / damit das C kurz werde / vñnd stoßen / damit es auffgange: welche zwo widerwertige Bewegung der nicht bald mag zu wegen bringen / so es nicht gewonet hat.

Weil nun dieses alles ordenlich außgerichtet / will ich zu anderen vnordenlichen vñnd mancherley dingē köñen. Wañ du ein Helm oder Brustharnisch an eines Schwerdts Spis / so durch ein Brett gehet / schlahest / wird es viel ehe hindurch gehn / den wañ du das Schwerdt in die Hand nimmst vñnd auff das Eysen stichest. Dann wañ die Bewegung zitteret / wird der Stich zwenfach stercker: es mag sich auch der Luft nicht so wol von einander theylen / als in einem einfachen Streich.

Die Werckmeister nennen die ewig farb (also zu reden) ein Stuchen / damit man gemeinglich auff die Grabstein schreibt / wann die Buchstaben vorhin in den Stein gehawē. Diese ist von ölrauch vñ Leinsamē mit Schiffpech vermischet / zubereitet. Dañ desselbigen

Schloß so
die Haußge-
nosßen allein
auffthun.

Mancherley
künst.

ccccxc Von mancherley wunderbaren Sachen/

desselbigen Rauchs schwerer enderet sich nicht / es mag auch das Pech vñ dem Wasser oder Wind nicht verderbt werden. Man mag auch aller dingen subtile auß der examini-
nierung verstehen / wie solliches Galenus gedeket / als er von dē Philosophis redt / wel-
che sich mit einander zanketen / Ob das Wasser oder Holz schwerer were? er sagt auch
es habe der Werckmeister ein wahre rechnung herfürgebracht / welche mit der probierung
stimmet. Vnd zwar Galenus hette ihm recht gethan / daß er dieses angezeigt / wann er es
gewußt hette. Man mag aber solliches leichtlich anzeigen: dann nimme ein Geschirz / vñ
thue ein Holz dareyn / daß es allenthalben satt anstande / vñ hencke dieses an die Wag-
demnach thue dasselbig auch voll wasser / vñ welches auß diesen schwerer / solt du für das
schwerer halten: Es seind aber ettliche Hölzer schwerer denn das wasser / ettliche leichter:
dañ sie haben ein grossen Vndercheid: als der Buxbaum vñ Weydenholz.

Also soll man auch die Geschirz gleich machen / wann das Holz in beyden gerecht ist /
vñ dieses vmb so viel gewisser. Wann es ein weiche Substanz / soll auch in beyde ein ge-
wicht seyn.

Man erkennet der weichen dingen schwere eben bey dieser Mensur / auch welches das
ander vbertrifft oder nicht. Wann aber diese ding hert seind / als Stein oder Metall / solt
du ein gleiche schwere von beyden nemmen / vñnd allwegen das ein in das Geschirz thun /
vñ voll wasser füllen / demnach des wassers viele vñ schwere ermessen / welches Wassers
den am mehresten / dasselbig ding wird auch am größten seyn. Oder mach die ding an der
schwere einander gleich / vñ thue vber ein jedes gleich viel Wasser / vñ welches Wasser
den höher hinauff geht / dasselbig ding wird leichter seyn. Man mag aber vielfaltigliche
fehle / wann man liederlich darmit vmbgeht / oder wann dz Geschirz wasser an sich zeuchet
oder wann der ober Eirkel des Wassers vorab in einē Glas / das gesicht betreuget. Oder
wann einem theil des Wassers in der erfahrung eines anderen etwas abgeht.

Es haben ettliche ding ein subtile erfindung / welche auch nicht ihre sonderbare nutz
haben: als wann man Kreuter / Holz / oder anders dergleichen erwegen vñnd bedencken
will / wie viel sie des Wassers oder der Erden Element in ihnen haben. Du solt ihr
aschen / ja die Kreuter selbs vñnd Holz vergleichen / vñnd nach des Gewichts proportio-
ntheilen: also magst du erkenen welches Kraut feuchter oder trockner seye. Es seind etts-
liche (wie Nicolaus Cusa lehret) welche ein gewisse schwere Sand vñ Wasser vnder ein-
ander mischen / darauff sie mit einem gewachsenen Kraut den trocknen Sand erkundis-
gen mögen. Doch seind diese ding alle nur anzeigungen / vñder welchen etwas irthums
verborgen. Auff solche weiß mag man auch in einer Wagschüssel den Magnetstein mit
Eysen vñ Sand erforschen / wann du eines so viel als des anderen auff die seiten thust /
dannach den Stein vñder das Eysen an ein ort / vñnd an das ander den Sand legest / biß
sie wider in dem gewicht stehen: doch ist (wie vor gemeldet) kein gewisse Erfahrung in die-
sen dingen.

Es seind ettliche ding klein / welche doch vmb ihres vielfaltigen Brauchs willen nicht
sollen vnderlassen werden / als dieses / wann die Wassertrager brettlin in das Geschirz les-
gen / damit sie das Wasser nicht verschütten. Dann wann das Wasser schwanket vñnd
heraus will / so fahret das brettlein / ob es wol baß niden ligt / weil es von natur leichter /
vñbersich: deshalb kompt es ehe zu des Geschirrs port den das Wasser / weil es zu oberst
ist / schlecht also daran / vñnd führet das Wasser wider an sein statt. Es mag auch nicht
verschüttet werden / es erhebe sich denn das brettlein also hoch / daß zwischen ihm vñ des
Geschirrs port in der mitte / etwas hinauff lauffe.

Scheinende
ding.

Darumb hab ich / als ich in Schottland gewesen auß diesen kleinen dingen der größ-
seren war genommen: nemlich daß ettliche Fischgradt in der Nacht wie Blut geschinen:
Da ich aber darauff acht gehabt / ist dieser schein in fünffzehen tagen vergangen: in den
Scheinwürmen wie auch in dem Holz vergeht der glantz nicht / daß der glantz ist in den
Grädten ein vsach / in dem Holz die weisse / vñnd in dem Thier das Licht. Darumb
scheinen

scheinen die ding in der Nacht vmb dreyerley vsachen: es ist aber der glanz vnnnd glette nicht genugsam/ sonst wurde ein Spiegel in der Nacht auch scheinen. Wann nun ein wasser also wurde/ daß es zu nacht scheint/ muß es bald wider trüb werden. Diese ding sind würdig zubedencken/ dann es ist vnmöglich daß ein liecht ohn ein Bewegung seyn möge: darumb leuchte allein die Gestirn/ Feuer// Wasser/ vñ etliche ort an den Thieren/ als die Augen.

In dergleichen dingen muß man sich üben/ wie auch dieses eines ist/ so Joachim For- tius angezeigt/ Warumb nemlich ein Glocken bald breche/ wann man ein faden darumb zeucht? also mag auß einer kleinen Sach ein grosser schaden kommen. Dann weil man diese leuttet/ vberkommet sie ein zitterige Bewegung/ von welchem nun offtermals ges- sagt/ vnd darumb hat sie kein streit mit dem faden/ dieweil er weich ist/ sondern des Mes- talls stuck selbs vndereinander/ so hert seind: also gehet es auch mit dem Seil zu/ welches (wie anders wo angezeigt worden) mit der Hand zerbrochen wird/ vnnnd geschicht doch solliches nicht von der Hand/ sondern dem Seil. Demnach auch dieses/ warumb diese welche ein Burde an einem langen Stecken tragen/ meynen sie seye ringer/ denn an ei- nem kurzen? da doch der lang Stecken der schwere auch etwas zuthut. Wann es einer allein solte tragen/ wurde es vmb so viel/ als der Steck lenger ist/ schwerer seyn. Die vs- ach ist/ daß er sich beugt/ dann wann er gestracket bliebe/ wurde es anders zugehen. Daß wann er sich beugt/ so legt er sich bas auff die schulteren/ vnd wird also ein jedes theil mit- der beschweret.

Glocke bricht
wann ein fa-
den darumb
ist.

Sonst seind etliche ding/ welche man zu bösem gebrauch erdenckt/ als wann man die Sigel abgrabet/ welches den mit gewessertem Gyps/ Spargalek oder weiche Schwefel zugehet/ oder mit einem Ross/haar versetzt wirdt. Dieses seind kleine ding vnd doch off- termals grosser vnglücken vsach gewesen: wie auch dieses ein schlechter vnd lecherlicher handel/ wann die Zeigener vnd Heyden so in vnseren Lande vmbschweiffen/ die Hüner/ Endten/ Gens/ vnd Künglein mit dem Angel stelē/ dieweil sie diese gleich zu ihnen zie- hen. Dann diese mögen mit der stüß oder zusamen schlagung der Flüglen den Diebstal nicht offenbaren/ weil sie diese allgemach in schneller eyl zu ihnen ziehen. Deshalben be- dürfen diese keines Niederlendischen jaghunds/ dieweil auch in einer jeden art die Armen ihl kornlichkeit haben. Diese erfindung ist von den Fischen zu den Vöglen kommen. Also geht es auch zu/ weil die Reichen ihre Bett auß Pflaumfederē/ Wollen/ Seyden/ oder Baumwullen machen/ haben die Armen Buchbeumine bletter/ welche vor dem Regen zusamen gelesē/ wie die Bergleut in vnseren Lande/ darzu staubhar/ dessen man vnse- lich viel findet. Ich hab in Schottland ein Kraut gesehen der Bingen gleich/ welches schier wie Baumwullen gewesen. Möchte man nicht auch auß demselbigen Bett ma- chen/ dann die matery auß welcher man Bett machet/ soll kornlich/ gesund/ weich/ tro- cken vnd kalt seyn/ die auch bald warm werde/ vnd die wärme behalte.

Bettgewäd.

Weil ich von den Betten rede/ gedenc ich auch an deren mancherley gebrauch: Man machet Bett für die reysenden vnd Kriegsleut in zweyen Trühen/ in welche man die Bett behaltet. Dañ an dem einen theil neigen sich die Trühen oder Trog allgemach vnder sich wie die Greber/ vnd an dem hindern theil/ da sie etwas höher/ seind sie gestracket. Man stellet eine gegen der anderen vber/ vnd so weit von einander/ als lang sie seind/ nemlich ein klein weiter den eines Mañs lenge. Die theil AB vñ CD haben Bretter/ so in den anglen stehen vnd beweglich seind/ an dē an- deren ort hangen sie an haken an dem anderen Trog/ vnd also werden die Bettbretter zubereitet. An dem anderen/ vnder dem Brett/ da- mit ich ein Exempel gebe/ seind dünne Brettlein AB verborzen so mit eysernen knöpfen zusamen gefüget: wann man diese nach ihrer lenge außstreckt/ reichen sie biß zu dem anderen Trog/ vnnnd hangen mit haken daran: vnnnd also wird



ccccxii Von mancherley wunderbaren Sachen/

wird der vndertheil des Betts verordnet / auff welches man gemeinglich Stro legt. Solche structur vnd zubereitung hab ich bey Johansen Formenten der Venediger Le-
gaten / einem hochverständigen Mann / meine besondern guten Freund / gesehen. Das
mit ich aber mein Red zu dem end bringe / so hencet man inwendig an des Betts boden
andere Bretter / welche man für ein Spanbett hinauf zeucht. Es seind aber die Span-
bett vast einer guten spannen hoch: vnd dieses seye in kürze darvon gesagt.

Schuch die
nicht breche.

Es dienet auch wol zu der Haushaltung wann man auß der Esels haut schuh ma-
chet / an dem ort da sie gemeinglich die Burden getragen. Dann wie Albertus darvon
redt / brechen sie nimmer nicht / ob man gleich für vnd für auff den Steinen gieng: aber
wenn sie gar veralten / werden sie also hert / daß man sie nicht mehr tragen mag.

Man probiert der vierfüßigen Thieren feiste / wie der Hasen / Lemmeren / Böckli-
nen / vnd Kängleinen zu ersten bey dem schwanz: dann in den feisten gehen keine knöpf-
herfür. Es gehen auch vor den Schulteren zepfflein herfür / welche von der feiste wordē:
also gehen auch die Augen herfür / vnd seind deren eck weiß / darzu die Nieren vnnnd Lenn-
den voll / es ist auch das Thier an ihm selbs schwer vnd wigt viel.

Stund zu
erkundigen.

Du magst die Stund im tag wann die Sonn scheinet / zu allen zeiten also erkund-
gen. Rehr den Rugken gegen der Sonnen / also wann du dein Arm außstreckest / vnd in
der lincken Hand den Daumen auff den Zeigfinger gelegt / vnd der schatten ein klein in
die Hand fallet / so seß den stiel oder zeiger vnder das Geleych des Daumens / vñ bedenkē
den schatten wie der schnurschlecht in die Hand geht. Dann wann er fallet da der Zeig-
finger an der Hand steht / ist es die vier vñ zwenzigste oder achte Stund: wann er zu oberst
auff diesen kommet / ist die drey vnd zwenzigste oder neunnde: wann er zu oberst auff den
Mittel finger / die zwey vnd zwenzigste oder zehende: wann er zu oberst auff den Goldfin-
ger kommet / die eyn vnnnd zwenzigste oder eylffte: wann er zu oberst auff den kleinen fin-
ger / die zwenzigste oder zwölffte: wann er zu dem letzten Geleych kommet / die neunzehen-
de oder dreyzehende: wann er an dem anderen Geleych / die achzehende oder vierzehende:
wann er zu vnderest / da er bey der Hand steht / die siebenzehende oder fünffzehende: zu an-
fang der Mittel linien ist es die sechzehende: doch mag man wol gedencen / daß dieses
ohngefehr zugeht.

Wann ein Krug oder Geschirz ein langen hals hat / er seye denn gar voll / geht er vñ
der wann man ihn in das Wasser stellet: deshalb kauften dieselbigen die den Wein zu fels-
ten im brauch habē / gemeinglich diese so keine Hals haben. Die Sach ist an ihren selbs
offenbar / doch mag man nicht so bald die ursach erkundigē. Laß nun dē Krug
d seyn / vnd dessen hals a b c / vnnnd der lār theil a b. weil nun das a b ober das
Wasser hinauf geht / von wegē des Lufftes / so innwendig begriffen / so zeucht
des Glas schwere das a b zu dem Centro / vñ mag nicht hinab fahrē der rech-
ten linien a b c nach / daß es wurde vmb sonst dahin stellen / daruñ beugt sich
d z d: daß weil der Wein in das Wasser geseßet / ist das d nicht darwider: des-
halben fahret a b hinab / bis es oben zu dem Wasser kommet. Wann aber das
a b zu oberst bey dem Wasser ist / geht das c vnder sich / dann es ist der vnder theil / vnnnd
deshalben auch der Hals am Krug.



Papier hin-
dert den
Brand.

Wann man ein Zündschwam auff ein Banck oder Brett legt / brennet er bald hin-
durch / welches denn eigentlich ein Brand genennet. Wann man aber ein bladt Papier
darzwischen legt / verbrennet weder das Papier noch der Banck / vnd geht auch schier al-
so zu / als wann man ein faden vmb das Ey legt / wie wir gesagt haben. Dann das Papier
wird feucht / vnd zeucht das Feuer alle feuchte auß dem Holz an sich. Es brennet aber
nicht weil es feucht ist: dann man muß es zu erst austrocknen. Weil aber das mittelfte
noch nicht verbrunnen / mag der eusserste theil auch nicht verbrennen: das Feuer aber
nimmet also ab.

Die Spiegel / welche die Leut junggeschaffen machen / zeigen die Kunkel nicht an /
vnd

vnd haben etwas rotes in ihnen. Es zeigen aber diese die Runkel nicht an/welliche nicht gar am besten vnd doch glantzet sindt: darumb haben wir solliche gesehen / man machet sie auch mit fleiß/vnnd werden ohngefehr/ also daß etliche zehen Jar jünger darinnen scheinen.

Es ist ein wunderbarlich ding/so ich an zweyen kleinen hölzernen Bildern gesehen/welliche mit einander spieleten/vnd von zweyen auß Sicilien also zubereitet waren. Es gieng allein ein Faden hin vnnd wider dardurch/wellicher an dem einen theil des Bilds angeheftet war/vnd an dem anderen ort bey der Pauken oder Trummel hieng/welliche der ein schlug/also daß der Faden an beyden orten gestreckt war: sie kondten allerley Tanz vollbringen/vnd wunderbarliche Freud erzeigen/mit dem Haupt/Schencklen/Füssen vnd Armen/dieses auch auff so mancherley weiß/daß ich frey bekenn/daß ich dieses Wercks vrsach nicht hab vermercken mögen: dann es waren nicht viel Feden/auch nicht ein mal gestreckt noch das ander mal luck/sondern es war je in einem Bild ein Faden/vnd allwegen gestreckt. Dañ ich hab sonst wol viel andere gesehen/die viel Feden gehabt/vnder wellichen etliche gestreckt/vnd bald widerumb luck wurden: doch ware das selbig kein wunder. Dieses aber war gar lieblich/daß deren Tanz vñ Geberden mit dem Gesang vbereyn stimmete.

Wunderbarliche Bilder.

Es sind auch in den geringsten erfahrungn etliche wunderbarliche ding/welche man doch zu anderen Vrsachen bringen mag. Als wann einer des anderen Arm nicht biegen mag/vermeynet man/es seye an der sterke gelegen/so doch dieses natürlichen zugeht/vnd allein eines kleinen fleisses bedarff. Dann weil des Arms Bein in die Schulteren geht/vnd je eines in das ander gerichtet/vnd mit rauhen vnnd starken Banden bevestiget/ist von nöhten/wann man diesen ein wenig beugt von dem Achselbein/daß man den Arm nicht vmbtreiben oder biegen mag/es werden denn die Bein vnnd Geleych/so in einander gehen/mit sampt dem ganzen Ellenbogen zerbrochen: darumb mag es nicht seyn/daß durch einigen Menschlichen gewalt der Ellenbogen also gerichtet/möge hin vñ getrieben oder gebogen werden: vnd nimmet doch dieses die jemigen/so diese Vrsach nicht wissen/groß wunder/vnnd vermeynen/das seye ein anzeigung der grossen sterke. Also mag man auch durch kleine Auffmerckungen grosse Wunderwerck ergründen.

Man mag ein Apffel also in stück zertheilen/vnd doch die Schellet vnversehret lassen. Man zeucht ein reinen Faden in ein Nadel/vnd sticht in Apffel/fahret also gemacht vnder der Schelleten im Apffel hin vnd her/vnd zeucht denn diesen wider gestreckts hindurch/bis man zu rings vmb den Apffel oben her kommet: alsdenn sticht man widerumb kreuzweiß durch den Apffel/vnd zeucht den Faden hindurch/vnd thut diß so offte/bis man wider zu dem ersten ort kommet. Wann du nun den Apffel in sechs oder achte theil diuidieren wilt/so zeuch den Faden wider schnurschlecht hindurch/vnd zertheile allwegen den Apffel vnder der Schelleten: wann du solches vollbracht/so zeuch die Schelleten vber die Schnitt/vnnd zeuch den Faden bey dem eusseren theil hin vnnd her/also magst du den Apffel in wie viel stück du wilt/zertheilen/vnd bleibet doch die Schelleten oder Rinden ganz/denn nimm den Faden hinweg/vnd behalt den Apffel.

Ein Apffel mit ganzer Schelleten zertheilen.

Man sagt/wann man die Ibischwurzel zu stück schneidet/vnd in Wasser legt/so gefriere es in einer Nacht. Solliches hat Dioscorides angezeigt/man soll es auch für ein wahrheit halten: dann er redt eigentlich vom Handel/vnnd lehret dieses auch die Verunfft: dann es ist viel zehrer Safft darinnen/von welchem das Wasser gefrieren mag/vnd nicht von kelt. Dieses mag auch von den Fischen geschehen/doch ist die Gefrierung etwas lieblicher.

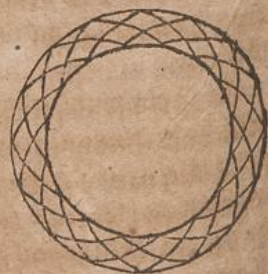
Man machet einen wunderbarlichen seltsamen Gürtel oder Ring also. Es werden drey Cirkel gemacht/oder (wann man will) noch mehr/also zusammen gesetzt/doch allein mit einem zügigen Strich/daß keiner den anderen anrühret: also geschicht daß man

Ein Cirkelgürtel.

vermeynet/

ccccxiiij Von mancherley wunderbaren Sachen/

vermehnet/es hangen zwen im Lufft/mit wunderbarlicher Kunst vñ listiger Erfindung
ge. Man mag diese viel ringer machen/denn malen: doch hab
ich ihr Pictur/so viel möglich gewesen/hierher setzen wöllt. Es
hat aber diese rechnung/wann wir ein dreyfachen Ring machen
wöllen: wir beschreiben zwen Circel/darnach nemmen wir
ein zahl welche wir begeren. Wann diese durch drey diuidiert/
soll an den Circelen oder Ringen noch eines vberbleiben/ als
nemlich sechzehen. Dann wann man diese zahl durch drey di
uidiert/bleibt eins/vnd kommen fünffe herfür. Deshalben di
uidier den eusseren Circel in sechzehen gleiche theil/vnd mach
so viel Puncten: man soll auch so viel Abtheilungen an dem kleineren Circel machen/
doch also/das die vnderen Puncten in der mitte/die oberen begreifen. Denn soll man d
Circelen theil von dem vnderen Puncten zu dem oberen ziehen/vnd von demselbigen zu
dem vnderen/vnd allwegen zwen darzwischen lassen/vnd widerumb zu dem oberen/vnd
zwen darzwischen/bis man zu lezt wann die drey Circel vollbracht/zu dem ersten Punc
ten kommen/also werden drey Circel nur einer. Man mag aber die eussersten Circel/
oder die zu erst beschreiben/vnderlassen/damit man der Beschreibung versach bas ver
stande.



Es ist auch gut wann man sie aufleschet/damit das Werck gangen vnd schöner mö
ge angesehen werden. Es müssen aber die Ring in den Abtheilungen/so in einem steiffen
ding geschehen/einander nit anrühren: dann also wird man meynen/es hangen diese für
sich selbs/welliches doch nicht ist.

Es wird ein gerade Linien viel eigentlicher mit einem außgestreckten Faden/den mit
einem Richtscheit verzeichnet. Es ist auch dieses den Werckmeystern nicht verborgen:
es mag auch diese so den Mittag bedeutet/auff ein andere weis/denn ich vorhin beschrie
ben/geordnet werden. Man set den Zeiger A B schnurschlecht auff
ein ebene (wie ich dich vorhin gelehret hab) vnd einen Circel C D
darumb. Hab aber an dem Tag acht/wann der Schatten sie ei
gentlichen anrühret/vnd nicht vber den Kreis hinaus acht vor Mit
tag in dem C/dennach im D/wann man C D in zwen gleiche theil
diuidiert/vnd zu niderest von dem Zeiger außgezogen hat/dassel
big wird die Mittag Linien seyn. Du magst auch ein Ring leicht
lich ohn ein Circel beschreiben/welches den Schustern od Schuh
machern wol bekandt/wann man ein ort am Faden an heftet/
vnd das ander theil herum zuecht/bis man wider zu der ersten statt kommet. Du magst
auch bey dem abnehmen das du nicht gefehlet hast/wann der Circel oben vnd vnden
recht zusammen kommet.



Fast zu ver
kreuchen.

Man hat ein nützliche Lehr von dem Catone wie den Weinfassen zu helfen seye/
damit nichts heraus tropffe: Nimm Wachs vnd Harz jedes ein theil/Schwefel ein theil
vnd ein halben. Dieses soll in einem neuen Becher zergehen/vñ so viel Gyps od Spars
kalck darzu thun/das es an der dicke einem Pflaster zu vergleichen/vnd verstreiche als
denn die Fesser darmit. Wann du auch nicht wilt/das man die Farb daran gesehe/so
nimm zwen theil Kreiden/vnd ein theil Kalck darzu/vnd mach kleine Ziegel darauß/vnd
brenn sie in dem Ofen/zerstoß sie/vnd streich sie darüber.

Wann du etwas wilt in ein Rieselstein schreiben/so überziehe ihn gar mit Wachs/
alsdenn schreibe dareyn was dir gefalt/doch soll das Wachs da die Buchstaben stehen/
wol hinweg geschaben werden/das man den Stein bloß sehe: darnach thu den Stein
in ein scharffen Essig sieben Stund lang/vnd nimm ihn den wider herauß. Wann er aber
noch lenger darunder ligt/wird das Geschiffer desto ehe herauß fallen. Dann es hie schier
wie

Das Dreyzehende Buch:

ccccxv

wie mit den Menschlichen Körperen zugehet/so man ihnen aufffressende Arzney vberlegt: an statt der starcken Arzney thut des Essigs verzug etwas/ vnd weil desselbigen viel ist/ wann man den Stein gar dareyn legt. Dann er tröcknet vnd tringet hindurch/ darumb muß der Stein zermalet werden. Es ist bekandt/ daß dieses auch in anderen Steinen geschehen mag/ welche nicht viel herter sindt.

Man machet ein guten subtilen Eym auß dem Fischleynt/ so lang vnnnd wol auff ein nem herten Amboss geschlagen/ vnd demnach xxiij Stund in lawem Wasser ob der Aschen geweicht worden. Dann diese zerknitschung macht warm vñ subtil/ vnd geht des halben steiffer zusammen/ also daß er auch die Glas stück zusammen leymet. Sonst macht man noch ein gar guten: Lesh den Kalk in Wein auß/ stoß ihn vñ thue Schweinen Speck vnd Feygen darunder/ darnach mach ein Teyg darauff: dieser wird herter denn kein Stein/ vnd ist von Plinio angeben.

Wann du zwischen zwey Geschirz oder Eymen ein Papier legst/ so der Eymen voll ist/ wirst du nichts verschütten. Also hab ich zu wegenbracht/ daß das Wasser ob der Milch gestanden. Wann ich dieses/ vñ anderen dergleichen dingen solte Vrsach geben/ vnd darzu setzen/ wurde das Buch vberaus groß werden. Deshalben soll die Vrsach ein anzeigung der Erfahrung seyn/ vnnnd widerumb die Erfahrung ein anzeigung der Vrsach/ also wird eines dem anderen zu hilff kommen/ welches Gebott du denn in allen dingen behalten solst. Dann du auff solche weiß gar leichtlich magst von einem auff das ander kommen.

Wann man Del vnder die Laugen mischet/ vnd es wol vnder einander rüret od klopffet/ so wird Milch darauff: welches denn vast auch mit dem Wasser geschieht. Dann die Laugen ist subtil vnd warm. Weil denn das Del lufftig/ so wird es subtil/ vnd empfanget den Lufft: der Lufft aber machet weiß/ welches denn der Schaum anzeigt/ darumb ist der Schaum subtil. Wie man aber das Krafft oder Ammelmeel vnd das Salz weiß mache/ will ich nicht anders denn wie es Cato beschrieben/ herzu setzen/ dieweil er wahrhaftig vnd zierlich darvon geredt:

Du solt das Krafft oder Ammelmeel also machen: Seubere den Weizen wol/ vñnd thue den in das Geschirz/ darnach schütte im Tag zweymal Wasser darüber: an dem zehenden tag tröckne das Wasser wol auff/ vñ klopffe es wol in einem sauberen Geschirz/ mische es wol durch einander/ vñnd treibe das so lang biß es wie die Trusen oder Heffen wirdt: diese thue in ein Leinen Tuch/ vñnd trucke den Saft in ein newe Schüssel oder Mörser: also solt du allen thun: vñ zerzeibe es wider in der Schüssel/ vñ stelle es an die Sonnen daß es dürr werde: wann es dürr worden/ so thue es inn ein newen Hafen oder Topff/ darnach sende es in Milch.

Das Salz solt du also weiß machen: Nimm ein Krug/ vnd wesch ihn gar sauber/ fülle ihn mit lauterem Wasser/ vñ stelle den an die Sonnen/ darnach hencke ein Korb mit gemeinem Salz auff/ klopff oder zerstoße es/ vñnd fülle es für vñ für wider zu/ dieses thue ettlich mal im tag/ biß daß das Salz in zweyen tag auffhöret vnrein zu seyn. Solches magst du bey diesem abneihen. Wann du ein Ey dareyn legest/ vñ wo dasselbig entzwey schwimmt/ so wird es ein Salzwasser seyn/ mit welchem man Fleisch/ Ref od anders enlegen mag. Dieses Wasser stell in einem Geschirz oder Schüssel an die Sonnen/ vñnd laß es also lang daran bleiben/ biß es gesteht/ dieses wird das leutereste Salz werden. Wann aber Wolcken an dem Himmel sind/ so thue es alle Nacht vnder das Dach/ vñnd wann die Sonn scheint/ so stelle es widerumb daran.

Man mag auch von den Thieren ettliche nutzbarkeit erlangē/ welcher doch d Mēsch nicht achtet/ vñnd also vnderlasset/ als wann man die Schwein in die Weinberg lasset/ ehe denn die Reben außschießen vñ herfür trucken: oder so der Herbst enngemachet/ daß sie also das Gras hinumb graben: vñ verrichten eben dieses bey den Reben/ das sonst die Packer thun solten.

ccccxcvj Von mancherley wunderbaren Sachen/

Ich kan auch diß nicht vngemeldet lassen/das wann ein Schwein getödtet/vñ das Haar/Blut vnd Eyngeweid darvon kommen/den sechsten theil an der schwere abnimmet/als Aristoteles sagt.

Wie man diß
so man ver-
graben will/
behalten soll

Was man vnder der Erden behalten will/soll in ein Bleien/Steinen/oder Irden Geschirz gethan werden: dann die vberigen Metall vberkommen mehr schaden darvon/ vorab das Eysen/Gold/Silber/vnd was köstlich ist: das Erz bleibt. Ich hab oft gesehen/das das irden Geschirz auch in tausende Jaren kein schaden empfangt. Die Kieselstein vnd das Holz werden gar leichtlich beschediget/so bricht das Glas bald.

Man machet runde Spiegel/welche in der mitte dick/auß dem dicken Glas vnd ohn Blei/welche zu viel dingen nutz sind: dann sie zeigen an der nehe an/was vor vns steht/wie die Augspiegel od Brillen: von weithen aber die Bildtnuß/wie die Spiegel: wann man diese gegen der Sonnen haltet/so zünden sie ein Feuer an wie die Feuerbüchsen.

Wann du erfahren wilt/ob ein Holz oder Balcken mangelhafft seye/oder nicht/so halte das Ohz an dem einen ort hinzu/vñ klopf an dem anderen daran/wann es ein vn gleichen oder groben thon hat/so ist es nicht gut/sondern innwendig wurmstichig/oder gespalten. Es ist aber nutzlich wann man die behalten will/so sie abgehawen sind/das man sie mit Rümist bestreiche.

Wann du ein Glas zertheilen wilt/so bestreich ein Faden mit Schwefel vnd Del/vnd schlag ihn darumb/vnd zünde ihn an/dieses thue also oft bis das Glas wol erwarmet/als denn schlage eylends ein anderen kalten Faden darumb/so in einem Wasser getheilet were. Aber mit dem Adamant wird es gewisser vnd eigentlicher von einander zertheilet/doch langsamer. Dieses mag man auch mit einẽ kupfferen Nadeln od Schmergel zu wegen bringen.

Wann man die Leinen Tücher vnd Tischtücher mit Calchant od Spangrün Pulver besprenget/so gewaschen vñ also wider getrocknet/werdẽ sie am selbigen ort schwarz/ob sie wol vorhın gar weiß gewesen. Wan man die Messer mit Colocynthsaft schmirt/so wird alles bitter. Wann man aber solliches mit dem Kraut oder Safft/so Teufelsdreck genennet/thut/so wird es alles stincket.

Man mag ein Musie leichtlich zubereiten/vñnd ist Aristotelis erfindung: Du sollst viel Glesene Krüg oder Gutteren/die ganz gleich sind/bey einander haben/ohngesehztwenzig: diese füll also zu/das ein vndercheid des gethons an ihnen gespürt werde. Dann dieses so halb voll/hat ein Diapason Stimm gegen dem lären. Wan man das dritte Geschirz den vierdenthail zufüllet/vberkomet es ein Diapent Stimm gegen dem lären/vñ gegen dem halb vollen ein Diatessaron Stimm. Also magst du für vñ für den vndercheid bey dem lären nehmen/vnd ein Resonanz vnd Harmonie anrichten.

Ring abziehen.

Wann einer ein Ring an Finger stecket/also das der Finger geschwillt/vnd d Ring daran bleibet/auch nicht mehr mag abgezogen werden/so thue ein Faden in die Nadel/vnd zuech die vnder dem Ring mit dem Faden hindurch: an dem anderen ort wickelt den Faden vmb den Finger/vnd thue dieses so oft vnd also fleißig/das der ganz Knoden oder Geleych/vnd des Fingers ort so zwischen dem Ring vñ Knoden stehet/mit dem Faden vmbgeben werde/also das man gar nichts daran sehen möge: zu letst zuech die Nadel wider hindurch/vnd treib den Faden schnell herum/so geht der Ring allgemach ob dem Faden vber den Knoden hinab. Doch hüte dich das du nicht lang verziehest/dann der Finger möchte dir bald geschwellen/vnd ein schmerz entstehen/das der Ring nicht mehr abgezogen wurde.

Wann einer die Hent mit Vech oder Hark bescheißt/so geht es von dem Vele wider rumb ab. Das Del geht von Kleyen oder Krüsch ab: das Wasser nimmet die Kleyen hinweg/vñnd trocknet man das Wasser zu letst mit dem Tuch ab. Also geht es mit allen Menschlichen dingen zu/das man schwerlich ein böß ding ohn böses vertreib mag. Es begib

Das Dreyzehende Buch. ccccxxvii

begibt sich auch oft das man ein Laster durch ein ander Laster hinnimmt / mehr denn durch Messigkeit. Damit die Kleider nicht brechen / welches denn leichtlich auff den Schultern oder Achseln geschieht / wann das Tuch nicht vast gut / oder vbel gewercket ist / oder mancherley Farb hat / vnd solche werden bey vns Vernuckten genaht / so mach vnder dem Kleid ein starck Leinen Band / vñ ney es etwas starck vñ kürzer zusammen denn das ander Kleid / doch das es ein wenig an dem Kleid angeheftet seye. Also wird es steiff an einander stehen / vñ die Nade nicht bald auffgehen / noch durch den Gebrauch bald verschleiffen / welches denn nützlich vnd nicht ohne vrsach ist.

Dieses aber ist nicht nutz vnd hat kein vrsach / wann eines die Schellen oder Rinden von einem Pomeranzapffel in ein Glas trucket / so geht d Safft von stundan durch das Glas / man empfindet auch der Feuchte mit den Fingern / vñ sieht man die Tropfen mit den Fingern. Wann man auch etwas anders dareyn schüttet / so schmecket es wie die Rinden. Ich weiß nicht ob die Sinn etwan betrogen werden: dann wie möchte ein solche subtile oder seherffe / so geschwind durch dz Glas tringen? Doch hat solch Experiment ein Jüngling auß meinen Hausgenossen / mit naiten Fabritius Bozius / vor mir erwiesen.

Es sind etliche ding / welche den Menschē gar nützlich sind / ob man sie wol für klein achtet. Dann gegen Mitternacht bindet man Rörlein von Binsen oder Gestend den Rossen an die Füß / oder auch ihnen selbs / vñ wandlen also sicher durch den Schnee mit einem Stecken: dann der Schnee treget sie / weil auch das Wasser die schweren Last / so breit sind / empor hebt. Dann die Menschen vnd Rossz gewohnen allgemach der Rörben / vñ tragen Spieß mit ihnen / damit wañ sie schon in den Schnee fallen / noch möchten herauß gezogen werden. Dieses geschieht am mehresten in den Theleren bey den Bergen Doffra / Schars / Sulla vnd Hornilla / welche gestreckt von Mitternacht gegen Mittag gehen. Es ist aber in den engen Enyngengen oder Clausen ein grössere Gefahr.

Man soll der edlen Thieren Pels an der heitere ganz fleißig besichtigen / vnd mit einem Tuch bestreichen / damit kein Betrug darhinder seye. Man soll diese auch ziehen / damit man erfahre ob die Haar aufffallen. Dann es sind auch in kleinen Auffmerkungen vnderweilen grosse nutz vnd schaden. Als wann die Wammester zerrissen / wann sie an die Hosen gebunden vnd zu sehr gestreckt sindt. Darumb ist nicht vmbsonst / damit grosser Kosten vermittlen / das Leinen Wammest erfunden / welches man vnder den Seidenen an die Hosen binden soll. Dann vber dieses das es langwieriger / bleibt das Kleid auch glanzender. Man mag auch dieses leichtlich abziehen. Also mag sich einer alle Jar mit acht Cronen wol bekleiden / zieret auch den Menschen wol / vnd machet den tragen den nicht so müd: doch entstehen auß solcher vielfaltigē enderung des innerlichen Kleids etwan Kranckheit vnd Fieber.

Ein gute Decke hat drey rechte ordnung der Faden: die zwo vnderen ordnung haben drey Feden so vnder einander stehen / auß welchen denn das Gewübt gemacht: auch zwo vberzwerch / vnder welchen der vnder den mittelsten der geraden zu dem vnderē fügt / vnd der ober den mittelsten / zu dem oberen. Der oberst vnder den geraden hat ein / oder zwen Feden / vnd diese einfach oder zweyfach. Wann er allein einen vnd einfach / so ist es von einem Haar: wann es eins vnd zweyfach / sind es zwey Haar: wann es zwen / vnd der ein einfach / der ander zweyfach / sind es drey: wann sie beyde zweyfach / sind es vier. Es stehen aber die Feden vberzwerch ob einander / damit das Tuch dick werde. Deshalb wird die dritte oder oberste gerade ordnung / wann das Schifflein darunder gestellt / an dem ort abgeschnitten / da die vberzwerchen Feden bey dem Schifflein darzwischen gehen. Diese Decken sind gar warm / wieder Pels: ob wol auch das Hirschen Leder subtiler denn das von Kinderen / ist es doch viel köstlicher wider die Kälte / vnd dieses auß besonderer Eigenschafft seiner Natur.

Wie man durch den Schnee gange.

Hirschen Leder ist warmer denn anders.

ccccxxviii Von mancherley wunderbaren Sachen/

Das LXIII. Capitel.

Was zu der Schreibkunst gehöre.



Ir haben zum theil angezeigt/was vor alten zeyten für ein Brauch in dem Schreiben gewesen. Daß aber das Pergament vnd Papier zu Keyfers Commodi zeit breuchlich gewesen/ zeigt Martialis genugsamlich an/sprechender:

Kauff diß so das kurz Pergament

Zusammen halt/ein Buch genennt.

Also auch von dem Papier:

Es soll mir das Papier lieb seyn/2c.

Doch hat (wie Herodianus meldet) Commodus auff die Phyliram: das ist/die zarteste Rinden/so zwischen dem Holz vnd der eusseren Rinden an den Linden ist/ vnd die sich auff beyde seytten wicklen lasset/ geschriben.

Papier machen.

Lib. 14.
cap. 11.

Es ist gleublich daß dieser vergeudisch Keyser habe ein so herrliche Gedechnuß auff ein gar schön Papier wollen beschreiben. Man machet das Phylira auß zweyerley Geswechsen/nemlich auß dem Papier/welches in dem Fluß Nilo wachst/wie man denn solches vollkommenlich bey dem Plinio lesen mag: das ander machet man von den mittelfsten Linden Rinden/so zart war/welches denn mit der Nadel außgespannen ward. Ich aber hat man mit dem Papier ein geringere Erfindung/welches man auß den gestossenen Leinenen Tüchern machet. Zu diesen zeyten schreiben wir auff Pergament vnd Papier/welches auß des Leinenen Tuchs stücken/die auß langwierendē Brauch verschliffen/vnd hernach zerstoßen worden/also gemachet: Man feuchtet dieses in Wasser/welches für vñ für durch die Kanalen dahin geleitet wird/vñ stoßet es mit hölzernen Stößlen/welche von dem Wasser umbgetrieben werden. Demnach hebt man dieses mit Tafflen od Formen/so auß subtilen Rüpffern Drehtlinē gemachet/nachdem es zu einem reinen vnd weissen Muß oder Brey worden/auff: darnach legt man dieses zwischen Bullene stück Tücher/welche wir Filtra oder Fils nennen: dann sie sind von grober Bullē. Wann diese nun zusammen gewachsen/ zeucht man es durch ein Leynwasser/welches von den abschabeten von den Heuten bereitet. Wann man Alaun/wellichen man Rochem nennet/darzu thut/wird es steiffer/gletter/vñnd viel besser: darnach hencet man es auff/vnd trocknet es an dem Lufft.

Dieweil auch vier ding zu dem Schreiben nothwendig/wo mit/in welchem/auff welchem/vnd was gestalt/oder mit was Kunst. Was die Kunst anbelanget/wollen wir hie nicht reden/sonst schreiben wir mit der Feder/vñ auß dem Papier(wie gesagt ist)vñ mit Schreibdinten. Die Federen bereitet man mit dem Schreibmesser/also müssen wir von diesem allein handeln. Ich will aber wider zu dem Papier kommen. Man machet etliches dick/welches gleich so gut als das Pergament: in dem Sommer wird es weisser/in dem Winter ist es nit also durchfließend/weil es den Leyn besser annimmet. Dieses so das beste vnd dem Pergament gleich/ist dick/allenthalben gleich/leicht/vnd gar glatt/laßt auch die Dinten nit durchschlagen. Man machet dieses gemeinglich schön mit einem grossen Carneol/oder Onyx: dann es wird steiff darvon vnd besser. Ich hab in den alten Bächern acht genommen/daß das Papier sauber vñnd schön mit dem polieren gemachet worden. Vor zeyten schrieb man mit einem Griffel in das Wachs/vnd auff dem Papier mit einem Rhor. Man schreibe mit dem Rhor: schneller/aber mit der Federen machet man schönere Buchstaben. Vor alten zeyten hat man nichts von den Federen gewußt/od gar nichts darnach gefragt. Auff heutigen tag brauchet man sie gar sehr/nachdem man ihre nussbarkeit erfahren. Dann man kan nit so zierlich vnd wol mit den Rhoren schreiben. Weil aber das Papier noch etwas steiffer vñ dicker gewesen/hat das Rhor gar wol zu der schnelle gedienet/vnd war die Feder von wegen ihrer vngleichheit nicht

vast

Das Dreyzehende Buch. ccccxix

vast nutz. Wann aber die Dinten fleußt/ haltet man sie gemeinglich mit Baumharz oder Gummi von wegen der feiste/zusammen. Das Arabisch harz/welches von Wachholter gemacht/weil es trockner/ist das aller best/vñ wird Sandaracha: das ist/Bergrot genennet. Die Stein thun solches nit/dann sie ziehen nicht an sich/vnd lösen auch nit so wol auff. Dann der Vernix oder Bergrot/damit ich den gemeinen Nassen behalte/wermet/trocknet/zeucht zusammen/vnd erfüllet die zerrißnen ort: doch ist der Alaun (wie gesagt) besser/wann man den in Wasser zerlasset. Es ist aber dieses nicht genug/wann man ihn schon zu pulver stoffet. Darumb wann du zeit hast/so bereite dz ganz Papier mit Alaun/vñ schab diesen bald mit dem Bergrotpulver wiß ab. Nach diesem sind glatte vnd weisse Stein/doch soll man das Papier vorhin wol bey dem Feuer trocknen/damit es zu vnderest von der vorigen Dinten nichts an sich ziehe: darnach soll man ein rein Pulver darauff sprengen/vnd mit einer subtilen Feder darauff schreiben/nachdem der vorgehende Buchstaben abgeschaben. Wann es trocken worden vnd nit fleußet/soll man wider darauff schreiben: dann ein Dinten behaltet die andere/wann sie vorhin getrocknet worden.

Deshalben erneueret man die abgeschabenen Buchstaben an der vorgehenden statt/
Buchstaben abgeschaben vnd erneuert.
 auff vier weg. Erstlichen/das man diese subtil abschab ohn verletzung des Papiers: das man dz ort mit Feuer trockne: das man mit einer subtilen vñ kleinen Feder dahin schreib: vnd das man vorhin ein trocken/warm/rein/weiß vnd an sich ziehend Pulver darauff zelle. Deshalben ob wol der Schwefel trocken vñnd heiß/ist er doch nicht weiß: es wird auch das Pech bald feucht: es muß auch der gestalt trocken seyn/nicht das es also möge/sondern jekunder also seye.

Auff solche weiß mag ein jede besudlete vnd böse Geschrift/ mit anderen worten widerumb erneueret werden. Wann du aber ein abgeschaben Papier polierest/machestu es selten besser/aber oft böser. Wan ich aber kein Bergrot habe/so gebrauche ich an dessen statt Pech: deshalben netzet etliche vnd wuschen dieses an beyden orten/reinigeten/vñ stießen es rein zu pulver/machte darnach ein Klotz darauff/vñ riben dz Papier damit. Dann also wird es leichtlich bereitet. Es waren aber etliche/welche das Papier lieber mit Pulver besprengten/wie ich es sonst polierte/vnd fürnemlich die Alten.

Es ist aber der Vernix oder Bergrot vnd Wachholterharz in vier fehleren nutzlich zu gebrauchen. Entweder wann wir hübsche Buchstaben wollen machen: deshalben auch die erfahnen Schreiber/wann sie ein schöne Geschrift machen wollen/vorhin das Papier mit Bergrot besprengt: dann es nipmet auch der minsten Buchstaben vndercheid gern an. Oder wann das Papier fleußt/oder vngleich/oder zu hert ist: sonst bedarff man dessen nicht. Wann du kein Dinten bey dir hast/als auff der Reiß/so fähz Calehants pulver/Gallapffel/vnd Arabisch harz mit dir/dann sie werden dir grossen nutz bringen. Wann aber die Dinten im Winter gefreurt/soll man sie von Gebranntemwein machen/oder diesen darüber schütten: dann es ist gewiß das der Gebranntemwein nicht gefreuret. Also hat der starck Wein auch ein krafft hinder ihm: dann die Kette entsethet bey dem/so etwas Irdisch an ihm hat/vnd ist die Gefrierung bey dem Gewessereten. Des weil aber der Gebranntemwein/so er lauter ist/nichts Irdisch noch Besserigs bey ihm hat/mag er nicht gefrieren noch gestehn. Wann aber der Luft gefreuret/so ist er nicht rein/wie an anderen orten angezeigt worden.

Es sind mancherley Vndercheid in Federn: die größten sind von Schwanen: die dicksten von den Straussen/auch von vnseren vñnd den Indianischen Pfawen/von wegen der seltsame vnd mittelmessigkeit: doch sind die Gensfeder am besten/vorab von wilden Gensen. Man erwehlet die runden/subtilen/herten/durchsichtigen/einer zimlichen dicke/langen/vñnd die an dem rechten Flügel stehen. Auß dem rechten Flügel darumb/das sie sich von aussen her krümmen/die runden bleiben lenger hert/dann die theil stehen weiter von einander: Die durchsichtigen haben mehrertheils
 I iij kein

8 Von mancherley wunderbaren Sachen/

kein feiste/ vnd darumb neñten sie die Dinten gern an: die langen sind werhafftiger/ aber die reinen besser: dann man kan auch die subtilen vnd reinen Strich an Buchstaben damit verzeichnen. Wann sie ein zimlichen Umbkreiß haben/ mag man sie kostlicher fassen/ denn sie sind nicht zu groß/ vnd mag man die leichtlicher führen. Dieses soll man in gemein bey allen Federen acht haben. Nun müssen wir auch anzeigen/ wo etwas man gien solte/ wie es widerum zu erneuern vñ zu verbessern were. Wann man diese ein mal oder zwey durch ein Aschen zeucht/ in welcher kein Feuer ist/ mag man viel vnkostenlichkeit zu mal fürkommen. Dann wann man sie gleich reibet/ verleuret sie ihr Feiste: wann man sie beuget/ mag man sie richten wie man will (dann sie wird weicher) man richtet sie aber (wie gesagt) zu d rechten Hand vñ machet sie rund: darnach wann sie erkaltet/ vñ die wesserige feuchtigkeit verzehret/ wird sie trocken vnd hert. Es sind aber die fürnemesten/ welche man von einem alten Thier nimmet/ vnd so in dem Friling von ihnen selbs auß gefallen: dann sie bleiben also/ vnd haben ein dickere Substanz/ mögen auch nicht bald verzehret werden. Man bereitet sie gemeinglich also/ daß zu erst ein Stücklin allgemach abgeschnitten/ vnd ein weite bey ihr lasset die ein wenig auffgespalten/ vnd so es gespalten/ darnach zu einer Spiz richten/ biß sie allgemach vollendet werde. Es soll aber die Feder innwendig gar hol seyn/ also daß die lenge mit dem umbkreiß stimme. Man machet diese auch von Silber vnd Erz/ doch zerkraken sie das Papier. Wann auch die Spiz nicht recht zubereitet/ mag man sie gar schwerlich wider zu recht bringen.



Man soll sie aber alle der lenge nach schneiden/ doch nicht zu viel/ sondern ein subtilen Spalt oder Riß machen/ vnd soll die Spiz außwendig dünn gemacht werden/ vñ ein wenig krumm seyn/ also daß der innere oder lincke theil etwas kleiner denn der ander seye: man soll auch mit des Schreibmessers Ruglen die Feder schaben/ damit sie nicht die Feden nacher ziehe. Es sind etliche/ welche die geraden lieber denn die krummen haben: doch (wie gesagt) gefallen sie vns beyde wol. Welche aber gegen der linken Hand gekrümmet/ die gefallen vns nicht.

Gute Dinten
den zu ma-
chen.

Im Sommer behaltet man sie in dem Wasser/ doch also daß allein der Spiz naß seye. Die Dinten soll frisch seyn/ darumb mag man sie bald wider erneuern. Nimmt anderthalb Pfund Regenwasser/ sechs lot krauser Gallapffel/ so mit einem Stößel zu stücken gestossen: dieses laß zwey tag an der Sonnen ob einander stehen/ darnach thue des scheinenden vnd wolgefärbten Calchants der wol gepulveret/ vier lot darunder/ vnd vermische es wol mit einem Feigenbeumin Stecken durch einander/ vnd lasse es widerumb zwey tag an der Sonnen stehen: Zu letzt thue des scheinenden Arabischen Hars/ vñ Rinden von Granatapffel dareyn/ jedes zwey lot: man soll aber die Rinden ganz ob die Stück dareyn werffen/ vñ das Hars wann es zu Pulver gestossen: alsdenn soll man sie nach einem tag bey einem kleinen Feuer ein wenig sieden/ vnd darnach durchseigen/ vnd in einem Blehenen Geschirz behalten. Wann sie zu schwach vnd stießen wurde/ so thue etwas mehr Hars oder Gummi dareyn: wann sie aber zu dick/ so thue Laugen darzu.



Damit ich aber widerumb zu der Federen komme/ sole du eyngedenck seyn/ daß du das lang Schwämmlein so in der Federen steckt/ heraus nehmest. Die Federen soll in vier schnitten/ wann der Meister seiner Kunst gewiß ist/ zubereitet werden. Erstlich hawet man sie ab vberzwerch/ wie du in der anderen Figur siehst: in dem anderen Schnitt gibt man ihnen die Gestalt: in dem dritten bereitet man mit dem Schreibmesser das Spizlein in der Federen: in dem vierten machet man der Federen Spiz gar auß/ vñ nimmet man also die Schuppen vñ alles Vngeseuber mit des Schreibmessers Ruglen hinweg. Doch mag dieses nicht mit einem Schnitt/ sondern mit vielen vñ allgemach geschehen. Sonst haben die Buchstaben mancherley gestalten/ als subtil/ breit/ rund/ dick/ glatt/ vngleich/ tieff/ scharff/ rauch/ vnd viel andere Vnderscheid/ welche man alle auff

Das Dreyzehende Buch.

81

auff dreyerley weg inn dem schreiben zu wegen bringt/wann man die Federen zimlicher gestalt richtet/auch nach der breite/enge/dünne/dicke/weiter/oder subtiler gespalten/vnnd andere dergleichen Vnderseide. Als wann die Spiz glatt oder rauch sindt. Wir schreiben mit der ganzen oberwerchen Spiz gar breite Notzen oder Buchstaben:dargen gar subtil mit der gestrackten Federen/vnnd allein mit der dicke/in mittler gestalt hübscher/vnnd einer zimlichen größe. Also pflegen wir auch die Sternlein/Zeichen/vnnd andere Anheng mit der Federen rechten Spiz zu schreiben.

In der Dinten sind vier ding nohtwendig: die fließung/dicke/schwerse/vnnd der glanz: der glanz kommet von den Granatapffelrinden: die fließung von dem Wasser: die dicke von dem Gummi: die schwerse von dem Calchant. Es machen aber die Gallapffel daß sie schwerer wird vnnd den Calchant lieber annimmt/darzu dicker ist. Wann sie auch nicht dick were/könnte man die kleinen Linien vnnd Schatten nicht wol beschreiben. Wann sie auch nicht zeh were/hieng sie nicht an dem Papier. Man behalt diese in einem Bleynen oder Glesenen Geschir: dz Bleyn machet daß sie etwas schwerer wird/so mag man allen Wust von dem Glas ohne schaden wäschen. Man soll sie von des Staubs wegen/von wellichem sie wunderbarlich geschädiget wird/allwegen bedecken.

Auff die Gensfeder volgen die Guldenen/darnach die Silbernen vnnd Messenen. Wann aber ein klein daran abgehelt/mag man die nicht bald wider zu recht bringen: darzu mag man diese in kein ort biegen/darumb mögen sie nicht gar eigentlich gerecht seyn. Deshalben brauchen die Maler Benselein/welliche zu oberst gar weich sindt: dann wann die Hand leicht/ist ein Feder von dem Vogel besser/denn diese so von Metall bereitet. Welliche aber ein schwere Hand haben/denen ist die von Metall besser. Die besten Rhozen sind rund/klein mit einem engen Loch/vnnd hert: man bereitet sie nicht wie die Feder/sondern hawet sie beyseits auß/der gestalt wie du hie siehest. Wann ein Knopff oder Ast in der mitte ist/nimmt er alle zierlichkeit hinweg/schadet aber nicht. Welcher auch darfür haltet daß ihm das Alter nicht schadet/der ist selig: dann er hat seiner tödtlichkeit vergessen. Deren Gebrauch ist zu dieser zeit also schlecht worden/daß die Schreiber sie gar nicht mehr ansehen. Es ist allen Schreibrhozen vnnd Federen gemein/je hertter vnnd grösser sie sind/je lengere höle vnnd spelt oder riss: sie haben sollen/welcher auch das mag gesehen werden: der Rhozen spiz polieret man mit dem Bimstein. Man helt auch diese für gut/so gegen Orient stehen.

Man soll die Schreibmesser auß lauterem Stael machen. Ich mach gemeinlich auß einem Schermesser/wann es weich worden/zwey Schreibmesser/dann also werden sie gar gut. Sie sollen einer krummen gestalt seyn/ein wenig dünn/vnnd zimlich breit/nicht hol/darzu ein viereckechtigen Ruglen haben/daß man vast mit des Ruglen seiten schneiden mag/nicht lang/sondern kurz/so mit Negelein an die Handhaben gehefftet: die Handhabe soll viereckechtig seyn/allein drey mal lenger denn das Messerlein/dick vnnd steiff/solliches haben wir an der seiten hie beschrieben/nicht allein an der gestalt/sondern auch rechten lenge. Die Schreibmesser verschleiffen vnnd verdorbt dessen Spiz/wann man Papier darmit schneidet/oder Buchstaben außschabet/oder etwas hertes darmit hawet: darumb soll man sie allein zu den Rhozen vnnd Federen behalten: die Rhozen werden durch Seyffen vn Wasser hert: doch haben wir von diesem vorhin geschrieben.

Darumb hat ein Reuter in gemein genug an einem/aber guten Schreibmesser/an der Bergröte/zweyen Federen/vnnd Calchant. Wann ihm Dinten manglet/hat er an der Bergröte vnnd Calchant genug: dann die Gallapffel vnnd Granatapffel Rinden sind wol nusslich/man mag aber deren auch



Schreibmesser

wol

87 Von mancherley wunderbaren Sachen/

wol mangeln/ vnd wird die Bergröte gut für das Gummi seyn. Wann wir aber nicht zeit haben/ sollen wir Wein für Wasser/ vnd Essig für Laugen gebrauchen. Wann du ein Kloten auß Pech vnd Bergröte (wie gesagt ist) machen wilt/ solt du jedes gleich viel neßten/ vnd dasselbig wol stossen/ mit Wasser bereiten/ vnd in ein feucht zweyfach Papier wicklen/ also daß es eines Dantzapffens figur habe/ alsdenn solt du dieses bey einer warmen Herdstatt/ da kein Feuer ist/ vnder die Aschen graben biß es zusammen kommt: wann es denn kalt worden/ so nim den Kloten wider herauß/ so wirst du das Papier brauchen mögen.

Man mag das Sandarachen oder Bergröte also machen: man sagt auch daß dß gemacht besser/ denn das an ihm selbs gerecht seye. Nim Eyserschalen von welchen die inner Haut abgezogen/ vnd dörr sie in einem Backofen/ vnd misch es denn mit halb so viel guten Beprauch/ stoß es zu Pulver/ vnd brauchts. Wann du wilt dieses oder etwas anders/ nachdem du geschrieben/ wider von dem Papier thun/ solt du die Buchstaben wol trocknen/ vnd denn das Marck senfftiglich darauff trucken/ so hanget die Bergröte daran/ vnd lasset sich hinweg thun. Du solt auch eyngedenck seyn/ daß du der Dinten wenig brauchest/ wann du ein anderen Buchstaben an die statt schreiben wilt/ da vorhin einer außgeschaben/ ob du wol die Bergröte darauff gestrewet/ vnd außgetrocknet hast.

Man soll die Dinten in ein Geschirz thun/ so ein breite Fuß hat/ damit sie nicht bald verschüttet werde. Man soll Seydene Lümplein dareyn legen/ denn die Baumwullen lasset etwas von ihr/ das an der Federen hangē bleibt: sie wird auch durch den Schwamm nicht wol gereinigt/ wiewol die besser denn das Werck oder Baumwullen ist. Die Pfawenfeder sind viel zu kurz/ die Straußfeder sind allwegen gar zu dick/ vnd der mehrertheil feist. Die von Messing vnd andere so auß Metall gemacht/ erneueret man gemeinlich mit dem Wessstein/ wie auch die Schreibmesser. In diesem Fall sind die besten Wessstein/ welche man von Orient vnd auß Syrien bringt/ die also gestaltet/ als wann sie auß subtilen Kernleinen zusammen geordnet/ glatt/ grün/ vnd hert/ welche man auch mit Del vnd nicht mit Wasser temperiert: doch machet das Wasser daß die Schreibmesser ehe ein spiz vnd scherffe bekommen. Man bereitet sie auch mit einem Stael/ aber sie bekommen ein subtile scherffe/ welche nicht lang bestehet/ vnd ganz vnütz ist die Feder darmit zubereiten. Etliche wezen die Messerlein an dem Ederbaumholz/ ich aber an dem Buxbaumholz. Sonst ist der Smiris oder Schmergel am besten/ so vorhin gebraucht worden/ dieweil er weicher vnd subtiler ist/ vnd das Eysen etwas glansender machet.

Es möchte jemand dieses zu viel achten/ denn inn so kleinem Handel von nöthen: es ist aber vngleublich zu sagen/ was grossen nutz es bringe/ wann die Instrument recht bereitet/ denen so für vnd für mit schreiben vmbgehen: dann die Arbeit wird geminderet/ vnd ist minder verdruß darbey: man mag auch mehr außrichten/ vnd alles lustiger. Du solt auch eyngedenck seyn/ daß du alle Geschirz/ darzu die Seyden vnd Schwamm offtermals abwäschest/ dann es fallet leichtlich der Wust hineyn/ also daß die Dinten nicht gern fleusset/ auch die Buchstaben doleckchtig/ vnd voll Wust werden/ welches denn gar schandlich ist. Also stehet es auch mit den Federen: es hinderet auch die trockene Dinten/ daß dieses so weich nicht recht fließen mag. Wann sie auch zu hert bey einander/ fallet etwan ein ganzer Kloten herauß/ vorauß wann deren viel ist/ vnd beschreibe die Geschrifft: darumb ist gut daß du vorhin die Feder/ ehe du schreibest/ erschüttest: man soll auch/ so oft wir geschrieben/ die Federen widerumb trocknen vnd seubern: der mehrertheil Dinten soll voraußen der Federen seyn/ oder herfür geblasen werden: dann was deren innwendig zu viel/ fallet sie einsmals herauß/ vnd vertilcket die Buchstaben. Es soll d Schmergel/ daran man die Messerlein wecket/ gar dünn/ auch Wasser darbey seyn: dann wann er nicht subtil vnd dünn/ so verderbt er sie: wann kein Wasser darbey/ mag man wenig außrichten: darumb ist er besser (wie gesagt) wann er auß teglichem Brauch etwas

etwas verschliffen ist: dann er höret schier ehe auff/ denn er recht möge außbussen vnd we-
hen. Also ist ein andere weiß zu lehren/ was in einer jeden Sach nohtwendig: ein andere
zu gebrauchen: ein andere wann man es nicht recht gebrauchet/ was für vnkonflichkeit
darauf ervolget: ein andere die Vrsach zu wissen/ warumb etwas nutz oder schad seye.
Wellicher Vnderscheid inn allen dingen/ deren Brauch gelehret wird/ zu wissen ganz
nützlich ist.

Man trocknet alles das/ so geschriben/ also auff/ das es entweder für sich selbs tro- ^{Geschriben}
cken wird/ welches denn die beste weiß ist/ so ferz man zeit vñ weil darzu hat/ oder bey dem ^{ding zu}
Feyer/ oder mit Staub/ oder gepulvertem Metall/ oder anderem Papier. Das Papier ^{trocknen.}
wird durch das Feyer verleset/ vnd trocknet es nicht gleichlich: das Papier aber welches
nicht geleyt (dann man brauchet allein dieses darzu) machet die Dinten fließen/ vñnd
nimmet den Buchstaben viel von ihrer schönen gestalt: doch ist es besser wann man an der
anderen seiten auff dem Papier schreiben soll/ wie dargegen das Pulver vnd der Staub
da zu mal vast vñnützlich/ sonst trocknet er das Papier gar bald. Es trocknen auch der
Feilstaub/ Sand/ vñnd der Gebrann die Kieselstein/ wann man den zu Pulver ge-
stossen. Dieses ist besser denn der Sand: vnder dem Sand ist dieser am besten/ so rein
vnd schwarz ist: wann er gebrennet worden/ mag nichts bessers gefunden werden. Es ist
auch dieser besser denn das Pulver/ so von dem Metall kommet. Vnder diesem allem/
wird das so von dem Messing gefeylet/ für dz beste gehalten. Dann ob dieses wol schwer/
ist es doch leichter denn das ander/ vnd scheint mehr: welches die Dinten an sich zeucht/
hanget zu vast an: welliche sie nicht an sich ziehen/ trocknen langsam vnd sind hert: was
hert ist/ dienet nicht wol/ wann man auff der anderen seiten schreiben soll.

Der Buchtrucker Dinten vnd Farb (wie vorgesagt) machet man von dem Ruff/ ^{Buchtrucker}
Leinsamen vnd Vel/ also wird sie gleicher vnd subtiler denn andere Dinten/ darzu gar ^{rey.}
schwarz/ vñnd hencket sich treffentlichen sehr an: solliches anzeigung ist/ das die Impe-
len inn welchen Vel brennet/ fürnemlich den Speichel also enderet/ das man schwer-
lich von denen/ die vmb die Brust krank/ recht vrtheilen mag. Wie auch das Vel die
Schreibdinten hinderet/ das sie nit anhangen mag: Also ist es ein Matery zu der Tru-
cker Farb. Vñd gleich wie wir auff ein trocken Papier schreiben/ dieweil das feuchte
fluyt: also trucken die Trucken auff das feuchte: dann das trocken nimmet ihr Farb nie
an. Sie haben auch widerwertige Buchstaben also s d o b o l / die sie alle nach dem
widerspiel richten. Es ist zwar ein wunderbarliche Kunst/ durch welliche sie ein tag mö-
gen zwey tausent Bögen bereiten: man mag auch nicht wol vrtheilen/ ob inn sollicher
leichte vnd schlechte die schöne/ oder in solcher schöne/ die behendigkeit vnd leichte wun-
derbarlicher seye.

Man machet erstlichen auß Stael oder Eysen Pungen/ an wellichen zu vorderst die
vmbgekehrten Buchstaben verzeichnet/ vnd außgeschnitten werden: welliche nachdem
sie in Kupffer abgeschlagen/ vnd Matrices genennet/ darnach justifiziert/ vnd in einem
wunderbarlichen Instrument darzu gerüstet/ mit einer zerlassene Matery/ auß Stael/
Bley/ Spießglas/ vñnd anderem köstlichen ding bereitet/ gegossen werden: auß wel-
chem denn die Buchstaben widerumb kommen/ welliche denen/ so vorhin in den Stael
oder Eysen gegraben waren/ gleich sindt. Wann die Buchstaben zusamen geset/ vnd
mit Strauben enngeschlossen/ demnach die Farb auffgetragen/ leget man das Papier
darauff/ ob wellichem ein zimlicher dicker Fils von Wollinen Tuch ligt/ vnd denn ein
breit Brett oder Diegel/ so durch ein Creuz mit der Press/ getrucket/ vnd also außberei-
tet wirdt.

Die Figuren aber welche in Erz oder Messing gestochen vnd getrucket/ werden vmb
so viel schöner vñnd köstlicher/ denn die/ so von hölzernen Tassen getrucket/ so viel das
Erz oder Messing edler vnd hertter denn das Holz ist: die Vrsach ist des Metalls subti-
le Substanz vnd herte: dann sie vberkommen von der subtilen wegen ein schatten/ durch
welchem

Siich Von mancherley wunderbaren Sachen/

welchen alle ding eigentlichen fürgestellt werden. Es machet auch die herte daß die Tasse nicht geschädiget wirdt. Dann auß langwierigem trucken vnd zusammenschlagung der Instrumenten gehet dieses/ so an dem Holz außgestochen/ etwas ab: welches in dem Metall nicht geschicht/ vorab wann es etwas herter ist. Wie man aber die Buchstaben möge durch thun/ hab ich an einem anderen ort angezeigt. Dieses bringen wir gar bald mit einem Scheidwasser zu wegen.

Das LXV. Capitel.

Von Anstreichungen vnd Zierungen.

NIch beduncket/ man möchte diesen ganzen Handel am allermehrsten (wann ihme zu vertrauen/ vnd gut were) mit dem Quecksilber voll bringen: dann es machet die Haut weiß vnd glatt/ seuberet auch diese/ weil es mit grosser krafft alle Vnreinigkeit durch das Geeder hinweg treibet: deshalb ist nichts bessers zu der Malen od' Auffas/ Raud/ vñ anderer vnsauberkeit der Haut/ den wann man dieses darunder mischet/ so sein krafft vñnd Wirkung nicht hindern/ vñnd doch allen

Raud Salb.

Schaden hinnehmen mag. Vnder welchen ist dieses Experiment vnd Erfahrung: Nimm vier lot Limonen safft/ auch so viel Roswasser/ ein halb lot Quecksilber/ vnd so viel Bleyweiß: dieses mische durch einander wie ein Salb/ vñnd bestreiche das ort zu Abend/ am Morgen aber thue Butter oder Ancken darunder. Es ist aber in diesen dingen allen nichts bessers/ ja es ist von nöhten/ daß du sicher handlest/ vñ zu ersten den ganzen Leib purgierest. Es ist auch offenbar/ daß diese Arzney etwas milder wird/ wann man mehr Bleyweiß vnd Roswasser darzu nimmet/ vnd aber zu Abend etwas scherffer anstreicht/ auch zu Morgen Butter darunder vermischet.

Sonst brauch ich auch ein anders zu den Warzen: Nimm das weisse vom Ey/ welltches durch langes klopfen zu Wasser worden/ vier lot/ Bleyweiß halb so viel/ Quecksilber den vierdten theil/ vnd der Campher den achten theil/ vnd mische dieses durch einander.

Zu den Maasen/ Schüpen/ Rauden/ ansehenden Grind vñnd Flechten: Nimm acht lot Calchanth/ sechs lot Salpeter/ Feilstaub von dem Stael zwey lot: distilliere dieses vnd thue ein lot Campher darzu.

Ein anders zu den Maasen: Nimm Aaron vñnd Lilienwurzel/ auch Papelen/ jedes ein halb Pfund: dieses seud inn Regenwasser/ darnach zerstoße es inn einem Steinen Mörser/ vñnd thue den vierdten theil Weinstein dareyn/ vñnd Hirschen marck/ auch den vier vñnd zwenzigsten theil Campher/ vñnd behalte es biß du es brauchen wilt.

lauter Angesicht zu machen.

Es dienen in gemein das Angesicht lauter zu machen/ was von einander theylet/ als das Quecksilber: auch was sawr vñnd reß ist/ als sawrer Wein vnd Limonen safft: doch wird das Angesicht etwas schwerer darvon.

Du magst auch die Flecken im Angesicht durch ein besondere Arzney also vertreiben: Leg fünffzehn frischer Eyer mit den Schaalen in ein starcken Essig: darnach briche sie auß vñnd klopfte sie inn dem Essig darinn sie gelegen/ durch einander/ thue zwey lot Senff darzu/ vñnd distilliere es in einem Glesenen Geschirz. Wann du schlafen gehst/ so mach das Wasser wol zu. Man mag mit diesem die schüpiigen Flecken vertreiben.

Sonst seuberet das Angesicht von gemeinen Flecken/ machet es weiß vñnd klar/ Als gedistillirret Wasser von Polygonato oder Weißwurz/ welches die Italiener Frassiles nam nennen. Wann man aber mit des Cyclaminis oder Erdwurz pulver das Angesicht reibet/ machet es vber andere dasselbig schön vñnd rot.

Ein

Ein anders die Maasen zu vertreiben / auch wider starcke Wind vnnd grosse kette / so ein feine weisse vnd glanze machet: Nimm ein weisse Tauben / wirff das Eyngeweid / Federn / Fuß / vnd Kopff hinweg / auch drey hand voll Weyßwurz / zwey pfund Milch / sechs lot Raemen oder Milchraun / zwölff lot der süßen frischen Mandelkernē öl: Dieses thu alles zusammen / distillier es / vnd wesch dein Angesicht offte darmit.

Auß dieser art ist auch dieses Wasser / so von dem weissen im Ey gedistillieret worden: dieses je öfter es distillieret / je besser es ist. Dann vber das / daß es die Maasen vertreibe / machet es das Angesicht weiß vnnd glanzet. Wann man aber das Angesicht auß dem Wasser / so vñ des Efels milch vñ Eyserschalen gedistilliert worden / wäschet / wird das Angesicht wunderbarlich schön vnnd lauter: dann es trocknet auß / machet weiß vñ klar.

Wie nun die Farb mag geändert werden / will ich jez / als bald ich nachfolgendes erzehlet / anzeigen: Nemlich / daß des Ochsen schenckel von dem knie hinab / wann die haut vnnd horn abgezogen / mit beinen / aderen / vnnd marck gedistilliert / das Angesicht gar weiß vnd schön machet: man zerstoßet es aber vorhin alles klein / ehe man es distilliert.

Wann du ein farb für dein Angesicht machen wilt / so nimm zu erst ein halb lot Draß Farb salb. gacant / vnd klopff es wol mit dem weissen von dem Ey vndereinander / vnnd zerlaß es. Zu diesem thu Chrysocolle / Bleyweiß / Campher / jedes ein lot / vnnd mach Kügelein daraus. Auß diesen zerlaß eines mit Roswasser / vñ bestreich das Angesicht ehe du schlafen gehst / damit: zu morgen aber wäsch es mit gedistilliertem Bonenblust wasser / oder gekochter Kleyen oder Krusch brühe.

Ein anders welches weiß vnnd schön machet: Nimm Silberschaum vier lot / weissen Essig ein pfund: dieses sendet man den dritten theil eyn: darnach nimm Campher / Alaun / Chrysocolle / Weinstein öl / jedes ein halb lot. Dieses send in Roswasser / vñ diesen beyden Wasser nimm zwey gleiche theil / vnnd mische es durch einander. Wann du das Angesicht darmit wäschest / so vergehn die flecken / vnd wird rein vnd sauber.

Ein wasser so das Angesicht rot / klar vnnd schön machet: Nimm Fischleym / vnnd Alaun / jedes zwey lot / Berzinen holz / so rot vnd wol bekandt ist / vier lot: dieses leg drey tag in Wasser / darnach send / secht es durch / vnd behalt es in einem glesenen Geschirz.

Man mag ein ringen vnnd ganz schönen Betrug also zubereiten: Nimm ein halb lot Quecksilber / dieses send in einem Glesenen Krug (ich brauch hie den gemeinen namen) so voll Wasser ist / bis zu dem zehenden theil eyn / darnach thue ein lot Bleyweiß dareyn / vnnd Camphoren / Chrysocolle oder Berggrün / jedes ein vierling von einem lot / auch den Saft von einer Limonen: dieses misch alles durch einander / vnnd send es sieben Stund bey einem kleinen Feuer / vñ gebrauch es darnach. Die Salbē aber oder wasser zu der zierung bereitet / welche auß Quecksilber gemachet / machē zu erst die Zeen schwarz / fallen darnach auß / machen ein stinckenden Athem / schaden dem Hirn vnnd Geeder / also daß sie das zitteren bekommen / oder den Schlag bewegen.

Ein anders so weiß machet / vnnd ein Rosenfarb mit einem glanz bringet: Nimm vier lot Chrysocolle oder Goldleym / der weissen Zisererbsen / Jasellen / Bonen / jedes acht lot / ein Gall von einem Stier / das weiß von zwölff Eyeren / weissen Wein acht vnnd zwenzig vng: stoß vnd misch es vnder einander / darnach distillier es. Dieses ist vnschendlich / darzu bekandt daß es sehr abtrocknet.

Ein Königlich Betrug so von siebenzehen stucken zusammen geset / vnd der aller beste ist / wird also bereitet: Nimm Oliven blust / Holder / weisse Rosen / Citrangel / vnnd Jasminen / jedes ein hand voll: frische Eyer / vnzeitige frische Feigen / Erdschnecken / eines jeden zwölff / Camphor / gespalten Alaun / jedes ein vierling eines lots / Chrysocolle oder Berggrün ein halb lot / Rochalaun ein halben vierling / gepulverten Alaun ein drittheil eines lots / Quecksilber zwey drittheil / Rot wachs zwey lot / weiß Lilien blumen ein hand voll. Man soll zu jeder zeit die Blumē in gedistilliert wasser legen / als den die Eyer / Schnecken / vnnd Feigen durch einander mischen: dessen halben theil behalt B besonders:

86j Von mancherley wunderbaren Sachen/

besonders: in den anderen aber leg das Wachs / vnnnd das vberig so zu puluer gestoffen: thu es denn in ein glesen Geschir: / vnnnd stell es an die Sonnen / vnnnd laß es so lang bleiben / biß es alles des Wachs gestalt bekommet. Darnach leg es in ein rein weiß leinen Tuch / vnnnd thu es in fänffzehen gedistillierte Eyer / vnnnd ein pfund Honig / vnd stell es so lang an die Sonnen / biß dz wasser aufftrocknet: darnach nim einer Linsen groß / vnd streich mit dem ersten gehaltenen wasser das Angesicht an. Es ist wunderbar.

Runzel zu
verreiben.

Die Runzlen hinzunehmen: Nim Stickwurz vnnnd stoß die mit einer feisten Feigē / darnach streich es an: man muß aber nach der anstreichung spaciē biß der Schweiß herfür tringet: sonst beißt die Stickwurz die haut auff / dann sie bringet das jucken.

Dem Haar begegnen drey ding: die aufffallung / widerwachsung / vnnnd enderung. Von dem aufffallen ist vorhin gesagt. Jez aber ist genug daß ich anzeig wie die alten Mangonē oder Menschendieb die Knaben mit Hyacinth oder blawen Werschen blümlin bollen bey der Scham geriben / damit das Haar nicht herfür keme / vnd sie lang für jung gehalten wurden.

Man machet Scheer oder Scheermesser von Erz / in welliches Auripigment gemischet / oder welches in Fledermausen oder Salamanders blut außgeleschet / oder in Wolffkrautmilch / die lassen auß embsigem Brauch das Haar nicht wachsen: dann was noch zu vnderest stehet / verderben sie / vnnnd bringen die haut von ihrem rechten Temperament.

Wann man den Stellionen / Lacerten oder Eydochsen das Haupt vnd Schwantz abhawet / machē sie allenthalben ohne schadē das Haar zu wachsen: wie auch die Meersfrösch / wann man sie in einem Backofen döret / vnd man dieses puluer mit dem öl / so auß dem weissen des Ey gemacht / vermischet / vnd an das ort streichet. In den Mumpsphitischen seulen ist ein art Eydochsen die allein mucken fressen / vnd (wie man sagt) ein kot machen so die Weyber zu zieren ganz dienstlich ist / darumb stellen die Türcken gar sehr darnach.

Vorzeyt streich man das Haar mit einer Goldfarb an / wie Commodus / Caracalla / vnd Heliogabalus. Man hat auch dieses an ihnen nicht bescholten. Die schönen gestalt ihres Angesichts hat sie hoch erhebt / vorab dē Heliogabalum / aber die Laster habē sie widerumb nidergestoffen. Man machet diese farb mit dē besten gemalenē Gold. Dieses puluer wird wie das gemalen Bley bereitet / von welchem wir vorhin gesagt haben. Dieses ist ein Keyserliche vnd Königlichē zierd.

Schwarz
haar zu ma-
chen.

Man haltet auch für gewiß daß die bleyene Strel schwarz Haar machen. Als ich Francisci des Königs von Frankreich bildnuß gesehen mit einem grauen Bart / vnnnd gar schwarzem Haar / hab ich dessen acht genommen. Es lehret auch solches die Vermunft: dann die feiste feuchtigkeit des Bley / welche sich an das Haar hanget / bringet solches zu wegen. Aber ob dieses gut seye / weiß ich nicht: doch ist es minder schedlich wann die zeen des Strels oder Kamps gar klein vnd subtil seind. Dann was nicht von der wurzel herauß ferbet / ist vnnus / vnd mehrertheils schedlich. Wann man die hürnen Strel in Raben eyer öl tuncet / vnd in des inneren Guaiacs oder Fransosen Holze öl / mag es vorgemeldet ding ohne schaden zu wegen bringen.

Zeē weiß
zu machen.

Das distilliert Limonen wasser seuberet für alle andere ding die vnreinen Zeen: dann wann man dieses anstreicht / so tröcknet es wol ab: ja auch der Safft / mehr denn alle andere ding: doch ist das Wasser krefftiger: daß es ist scherffer vnd subtiler / so ferz die krefft im distillieren gemehret vnd nicht geminderet werden.

Es möchte mich vielleicht jemand beschelten / als wañ ich vnnusē ding lehrete: daß es stehet keinem Arbet zu etwas zu beschreiben / welches nicht zu Menschlicher gesundheit dienstlich / auch keinem frommen / wie man jemand betriegen soll. Es ist aber vieler dingen Brauch zweiffelhafft. Wann man ein Schwerdt machet jemand damit zu verletzē / so ist der Werkmeister ein Todtschleger: wañ aber dieses zu beschirmung des Vatterlands geordnet /

geordnet / so ist er ein frommer Mann vnd liebhaber des Vatterlands: Also wann ein Frau solliche erdichte zierden zimlicher gestalt brauchet / damit sie ihrem Ehemann gefalle / soll man sie nicht darumb beschelten: es hat auch Moses dieses zugelassen. Wann sie aber ihrem Vülen gefallen will / ist sie ein Ehebrecherin.

Es muß auch gemeinglich ein Urset / so den Fürsten dienet / dergleichen vollbringen / vnd ob wol diese ding nicht gar gut / so sind sie doch nicht also böß / daß man allein deren halben ein Fürsten verlassen mag. Diweil es aber von diesen dingen zu handeln / den Arzney Büchern (wie Galenus bezeuget) nicht zuschiet / vnd aber doch von gemeldeter vrsach wegen nothwendig / hab ich es an diesem ort müssen verricht. Diweil aber etliche stück an anderen orten besser / hab ich allein deren dingen ein Exempel vnnnd Anzeigung wollen geben / vnd nicht ein vollkommene Handlung vollführen.

Es ist ein gedistilliert Wasser / so ein schön vnd rot Angesicht ohne schaden machet / darzu lang bestendig / das hab ich auß Gesnero genommen: Nimm des Gebranntten weins / der zu dem dritten mal gedistillieret ein pfund / der besten Presilgen zwey lot / zehen Negelein / darzu so viel kernlin der kleineren Cardamömlin / Cubeben fünff kernlin: das Holz machet man zu spennlinien / das vberig stoffet man / vnd seudet es in dem Gebrannttenwein / doch nur ein wenig / vnnnd thut das Geschir wol zu / darnach distillieret man es in Marienbad oder bey einem kleinen Feuer. Man soll aber die besten Spen an demselbigen Holz auflesen / diweil man auch ander Holz / so dieselbige farb hat / darfür oft verkauft: das vberig macht ihm ein guten Geruch / also daß man dieses wasser auch trincken möchte / daß die Presilgen ist vnschedlich. Daß man aber diese soll anstreichen / ist auch wol gleublich: dann ob es wol nicht gefärbet / mag es doch anders färben: dann es ist ein gewesserte farb darbey. Darumb mag man die krafft mehren / vnd an wellichem theil mangel ist / das vberig probieren. Es zeucht auch das geblüt an sich / diweil es hitzig vnd scharpff / also daß die natürlich farb dardurch gemehret wirdt. Ich seß auch dieses nicht für ein Form deren man allein volgen / sondern für ein Regel / daß mit man der gestalt auch andere zubereiten möge: als nemlich die seind / so auß Milch / brosem Brot / weiß vom Ey / eyngetunckten Schwamm in das wasser / Campher / zerkerten Alaun / weiß Corallen / Kalck / Eyserschalen / vnd anderen bereitet werden: dann diese ding machen weiß vnnnd tröcknen ab. Welches aber klar machet vnnnd abtröcknet / doch nicht weiß / ist von Schnecken / Salk / vnnnd Limonen safft bereitet. Es sollen aber die heußlein von den Schnecken gethan werden / vnd des Limonen saffts so viel seyn / daß er die Schnecken bedecket. Dieses seind gar feine stück / doch muß du allezeit bedencken / wie du es brauchen wilt.

Es seind auch etliche stück so auff beyde weg gut seind / man distilliert die oder brauch sie gleich wie sie an ihnen selbs seind: wie auch auß Gesnero dieses / so auß volgendē stücken bereitet wird: nemlich / Aron wurzel / Schlangenkraut / Lilien wurzel / geschellete Risererbßen / Bleyweiß / Krafftmeel / Gersten / weich oder schwarz oder Französische Seyffen / so in einem Hafen gekochet / denn gestossen seind / thue Tragacanth vñ Arasbisch Gummi darzu / so in gedistilliertem Bonenblustwasser zergangen / auch kleine Schnecken / so Sewschnecken genennet / welche in Limonen safft weich worden / vnnnd Chrysocollen: als den mach mit Schweinen schmeer vnd Bonenblust wasser ein Salb / oder distillier es in Wasser. Dieses wird auch gut seyn / daß es leuteret vñ erleuchtet das Angesicht wunderbarer gestalt.

Den Bart zu färben ein gewisse kunst: Nimm ein lot Scheidwasser / in diesem zerlaß ein halb lot lauter Silber / zu diesem thu zwölff lot Roswasser / vnnnd wäsche es wol ab. Bey diesem ist kein Gefahr / wann es schon das fleisch berüret / doch wird der Bart nicht schwarz / sondern geel darvon. Das Silberglett so Goldfarb ist / mit Hageich aschen / färbet nicht allein das Haar an dem Menschen / sondern auch an vierfüßigen Thieren.

Man mag ein ort also kaal machen / vorab denen so newlich geboren / oder wann das

561ij Von mancherley wunderbaren Sachen/

Haar erst gewachsen. Senge oder brenne es allgemach mit einem glüende Gold ab/dar-
nach bestreiche es mit Rosöl: dann das Gold brennets/ darumb machet es ein maasen: es
wachset aber kein Haar in der maasen. Man soll aber dieses oft thun/ vnnnd das Gold
senfftiglich oben vber die haut ziehen/ vnd sehen das es gar rein seye.

Man mag auch ein Haarsalb machen/ wann man der Metallen krafft zu öl bringet/
als droben angezeiget. Aber zu der rauchen haut soll man ein öl von dem Pomeranz
kernen machen zwen theil/ vnnnd ein theil Kürbsaamen: dann es trocknet ab/ machet die
Haut glatt vnnnd getemperieret. Aber die vnreine Haut seuberet das Arabisch Gummi/
mit rotem Salpeter/ vnd Bonenmeel: dann die ding mag man sicherlich brauchen.

Conrad Ges-
ner / Statt
Zürich.

Es mögen sich vielleicht etliche verwunderen/ das ich hiedes Conrads Gesners ge-
dacht/ vnd mir fürwerffen: als wann ein Esel den anderen krazet/ ich muß aber anzeigen
was mir mit ihm begegnet ist.

Ich reisete auß Schottland wider heim/ vnnnd als ich ein tag von denen von Sitten
auffgehalten/ kam ich gen Zürich/ vñ suchet den Mann heim/ welcher freundlich/ einfal-
tig vnd schlecht/ wie es sich den denen Leute/ die sich auff gute Künste gelegt/ gezimet vñ
wol ansethet/ darzu ganz gelehrt vnd geflissen/ nicht allein ein Liebhaber der Weißheit/
sondern auch aller deren so nach Weißheit stellen. Er hat mir ein Lobspruch geschriebe/
vnd sein Nammen nicht darzu gethan/ schencket mir es/ ich fraget ihn auch nicht warum
er sein Nammen vnderlassen. Ich verwunderte mich aber mehr ab diesem/ das er mir/ als
der ich ihm unbekannt gewesen/ so viel zugemessen: mir gefalt sein auffrechtigkeit. Ich
find auch etliche stück bey ihm/ so mir gefallen/ welche ich denn nach meinem Brauch
hiez zu setz/ wie ich auch vorhin ein wenig/ in dē Capitel von dē Distillierungen gethan.
Doch seind diese stück nicht sein allein/ dieweil ich gemeinglich die vrsach darzu zu setz
gewont bin: daß es begibt sich eben also in der Red/ das ich auch muß etwas darzu thun/
doch gib ich mir (wie ich offtermals vorhin bezeuget habe) solches nicht allein zu/ sonder
ich erkenn diese gutthat. Dann weil ich auch deren nammen hie anzeig/ so mir vnder-
kannnt/ welche etwas erfunden/ hat mir nicht gebären wollen/ dessen nammen/ so mein
guter Freund ist/ zu hinderhalten. Dieweil auch gottlose Leut der Freundschaft viel
zugeben/ vnnnd dieses billich/ warumb wolt ich nicht billich einem Freund was ihm ge-
büret/ zueignen?

Ich hab mir auch in meinen Büchern nicht besorget ab den neuen Scribenten/ als
wann sie minder Ansehens hetten/ weil ich diese darumb angezogen/ wie aber viel andere
in ihren Büchern gethan/ welche doch von wenig gelesen werden/ vnd aber meine vor-
menglichem. Dann man soll auff dieses mehr halten/ welches von etlichen vnverstand-
igen warhafftiglich in gemeinen Büchern beschrieben/ so keine Tittel haben auch
nichts wert seind/ weder auff das so fellschlich auß trefflichen Authoren angezogen wor-
den. Die Wahrheit beziehet alles. Warumb solte man diese verlassen/ weil die Alten
der gestalt geadlet worden/ als aber diese thun? Vnd wann man schon nichts auff mich
hielte/ will ich doch lieber wahre ding/ ob sie schon von wenig gelesen werden/ beschreib/
den falsche/ ab welchen sich menglich verwunderen möchte. Doch ist dieser Handel so
wol für sich gangen/ ob er wol nicht von jederman gelobet/ wird er doch von menglich
gelesen/ vñ ihm fleissig nachgeforschet. Es verdreuffet auch etliche/ das meine Schrif-
ten so gar gemein seind: darumb haben mich auch ihren viel (so eines hohen Verstands
seind) ermanet/ ich solte etwas dünkler vñ der Sach schreiben: das wo sie sich nicht der
erfindung/ sich doch der außlegung halben rühmen möchten. Doch hab ich keines be-
sonderen fleisses bedürfft: dann mein Red ist in vielen orten von ihren selbs geflossen/
vnnnd ist auch dünkler denn mir lieb ist. Wir sehen aber das Aueros den Auenzoar an-
gezogen/ vnnnd der Rasas etliche so gar keines nammens seind: also das dieses ein ge-
mein Laster ist/ wann man auff die gegenwertigen Personen nicht achtet. Gesnerus hat
vielleicht mehr vnnnd besser ding geschriben/ denn jemand auß ihnen: aber ich verwin-
dere

Das Drenzehende Buch.

der

dere mich mehr ab seiner frombheit vnd redligkeit / von welches wege ich ihn allein (nicht ab der gelehrte oder künstlichen wercken / oder ansehen / oder Bücheren / oder anderer dingen halb / welliche ich nicht weiß ob ich sie hab oder nicht / vnd wann ich sie schon habe / weiß ich nicht ob sie mir etwas nusslich sind) zu rühmen pflege.

Ich komme aber widerumb zu vnserem Handel / nemlich das auch vnder diese / welche beziere / so des Munds vnd Leibs gestank hinweg nemmen / solle gesetzt werden. Zu diesem braucht man solliche pillulas: Nimm Quendel / wilden Galgan / vnd Myrrhen / jedes gleich viel: Dieses zerstoß / vnd mach mit Harz pillulen / vnd gib sie mit Wein eyn. Wan aber der mangel von dem Hirne ist / so seubere die Nasen. Ist der Zan bresthafft / so zeuch ihn heraus: wan die Schwindsucht / ist es ein vnheilsam ding: wan es aber andere vrsachen hat / mag man dem also fürkommen. Man mag grüne Apich bletter darzu thun: auch mit diesen stücken vnnnd Wein den Mund wuschen. Also mag man auch den stinkenden Schweiß vertreiben: Außwendig streich Myrrhen / Violwurß vnd Rosen an / auch vor dem Bad: aber darnach Ambra / Bisem / vnd Zibethen. Man soll auch den Leib wol üben / darzu wolriechende vnd trockene Speysen gebrauchē / doch nicht zu viel.

Stincketer
Athem.

Das LXVI. Capitel.

Von Wollüsten.

An fraget gemeinglich warum Apffel / Pyren / vnd anders dergleichen / so in dem Backofen gebraten / besser denn sonst seyn vnnnd dieses nicht allein / sondern auch die Pasteten vnd anders. Dieses geschichte darumb / das sie allenthalben gleiche werme empfangen. Es belustiget aber alle gleichförmigkeit. Dann was also gebacken / ist allenthalben gleich / darumb seind sie auch an Geruch vnd Geschmack lieblich vnd angenehm.

Es ist der Zuleb von Viole oder Feilchen an geschmack / farb / vñ geruch ganz angenehm / dieweil er aller dingen den Feilchen gleich. Wan du ihn mit Feilchen wasser anmachest / ehe denn der Zucker dick worden / so thu frische Feilchen daran / Wan diese ein wenig gesottē / so zeuch sie heraus / vñ thu andere darzu: dieses thu so oft / bis das Wasser ganz vnd gar der Feilchen farb befohnet. Man muß sie aber bald heraus ziehen: dann wann man sie zu lang sieden laisset / so verdirbt alles.

Also mag man auß roten Rosen ein ganz roten safft austrucken / wan die Rosen ein wenig in einer Bratpfannen warm worden / trucket man den safft allgemach auß / vnd bleibt der Rosen substanz weiß. Wann du es aber zu fleissig vnnnd zu sehr austruckest / so verdirbet die farb: also gehet es auch mit anderen dingen zu.

Durch dieses Gebott erman ich euch / das auch in Arzneyen vnd Trencken / ab welchen man ein abscheuhen tregt / der Wollust statt hat. Dann wanu der Stulgang nicht fort will / machet man ein sollichen Zuckerrosen: Nimm ein pfund Zucker / vnd ein pfund Law / vnnnd zerlaß es durcheinander / denn leutere dieses mit dem weissen vom Ey / wie der brauch ist: darnach thu zwey lot Persische Rosen in den siedenden Zucker / vnd wann sie ein wenig gesottē / so zeuch sie heraus / vnd thu zwey ander lot dareyn / vnd also nach vnd nach / bis zu dē zwölffte mal. Es ist aber besser wan man die Rosen mit dē Law abliset / als denn seud es in vollkommener gestalt / vnd thu acht lot rote Rosen dareyn / vnnnd stelles an die Sonnen. Dieses hat von dem anderen Roszucker kein vnderscheid / vñ purgiert ohne schaden / man isset es auch mit großem wollust.

lieblich
Purgan.

Ein anders so viel besser ist: Nimm zwölff dürre Pflaumē / welche ganz seind / diese seud in einem pfund Wasser bis zu vier loten gar eyn / vnd thu vier lot des zusammen geloffnen Syrischen Mannæ oder Law darzu / vnd seud es ein wenig. Diese matery laufft ob

B iij einer

De Von mancherley wunderbaren Sachen/

einer Blut wie ein Zucker zusammen. Wann du es aber lieber sawrlechtig eynnimmest/ so thu ein wenig Pomeranze safft dareyn. Diese Pflaumē purgierē gar fein/ darzu die Gall/vñ seind am geschmack vñ geruch ganz lieblich/ schaden auch dem Magen nicht.

Man hat viel ding die einander gleich sehen/ welche doch ein grossen Vnderscheid haben. Es sagt Franciscus Lopez/ es seye in den Lucanischen Inseln des Mexischen Meers bey der Insel Hispana ein Baum/ welcher dem Granatapffelbaum gleich ist/ am geschmack der Zimmetrinde/ an der scherffe dem Ingber/ an dem geruch den Garryophyllis oder Negelinen/ welches doch kein Gewürz ist. Ich hab ihm nach gedacht/ daß solliches bey vns auch geschicht/ dann es seind weder die Rosen/ noch wilder Galtgan/ noch Negelin wurz/ bey vns ein Gewürz/ vñ haben doch ein gar guten Geruch/ darumb ist etwas anders hie von nöhten/ denn die krafft vñ lieblichkeit an Geschmack vñnd Geruch/ nemlich ein subtile vñ dicke Substanz/ vñ ein feiste feuchtigkeit/ also daß der Geschmack starker seye/ wañ es zu Pulver gestossen/ vñ auch anderen dingen so darunder gemischet/ ein Geschmack gebe. Deshalben müssen drey ding an einem Gewürz seyn: ein scharffer starker Geschmack/ ein lieblicher vñ krefftiger Geruch/ vñnd wann es zu pulver gestossen/ daß es bas rieche/ vñ die Zungen dessen bas empfinde.

Kalt wasser
zu machen.

Es ist das kalt wasser in dem Sommer nicht allein angenehm/ sondern auch gesundt. Ich hab an einem anderen ort angezeigt/ wie man dieses zubereite. Es ist aber auff diß mal nuzlich anzuzeigen/ daß das tieff wasser am besten vñ kelttesten ist/ damit man gern tieffe Söð grave. Durch kunst aber wann die glesene oder eysene Geschirz zimlich dick seind/ vñnd wann man Quecksilber darzwischen legt/ darzu wann man sie eyngrabt.

Volge-
schmackte
Kreuter.

Vnder den Kreuteren seind dieses die angenehmsten/ Melissen/ Mins/ Indiamischer Pfeffer/ Schlangenkraut/ welches bletter der Rosmarin gleich seind/ doch subtiler/ lenger/ weicher/ vñnd scherffer/ darnach Petersilien. Man mag auch Kressig vñnd weissen Senff darunder zehlen/ so subtile vñ kleine Bletter haben/ welches man dem in allerley kreuteren solle war neñten. Dann je kleiner die bletter/ je wolriechender/ geschmackter vñnd lieblicher sie seind. In den Trenchen aber Pimpinell/ Borretsch blümlein/ vñnd Rosen in Essig/ vñnd auch zwischen den küssen. Die Petersilig ist vñb so viel deßer besser/ daß sie auch im Winter grün ist. Diweil aber die zeit vñnd ort solliche enderet/ ist gemeinglich an diesen der Geruch vñnd Geschmack lieblich/ so nuzlich vñnd alle wegen grün seind/ ab welchem man auch nicht leichtlich ein verdruß hat. Dañ was hat doch ein minderen Geruch oder Geschmack/ denn das Brot/ vñnd oberkomet man doch nimmermehr ein verdruß darab.

Gut pelz.

Es dienen die köstliche Pelz auch zu Freuden vñnd Wollüsten: doch seind die Wolffpelz am aller gesündesten. Man hat an den Sabellen ein wolgefallen an der viele/ lenger/ vñnd schwarzen haaren/ vñnd wann sie zu rechter zeit gefangen worden. Man erkennet sie auch bey diesem/ wann sie ettlicher Haaren manglen: deshalben die Verkeuffer/ damit allenthalben ein Betrug seye/ dieselbigen außziehen. Dann welche schon dasselbig Haar haben/ denen fallet es auß/ vñnd ist gar schwach. Die Rhutener halten die Aspreolen fell für die köstlichsten/ auff die der schwarzen Füchsen/ darnach der Sabellen/ alsdenn der Viberen/ auff die vbrigen halten sie gar nichts.

Die vnseren haben Luchs fell/ so gar schön seind. Die Marder fell haben ein kleinen vndercheid von Aspreolen/ doch seind sie bey vns nicht so köstlich als die Sabellen/ daß es seind deren gar viel/ weil sie auch an anderen orten wachsen/ vñnd diweil die Marder von Aspreolen vnderseide/ welches auch wahr ist/ vñnd am meisten von Ruthenischen. Ich hab diese gattung alle gesehen/ außgenommen kein Ruthenischen Aspreolen/ vñnd schwarz Füchsen: Dañ der Füchs fell werde von der werme wegen schwarz/ wañ sie die werme/ von wegen des kalten eusserlichen Luftts/ hineyn ziehen. Daß aber der Beeren heut bey dem wasser Duuina/ so außertthalben den Schwaben vñnd Nouograden gegen Mitternacht ligt/ weiß sind/ geschicht nicht allein vñ kelte/ sondern weil vast dieses thier auß

auf mangel des Futters muß in dem Meer leben / darumb werden die Haar von dem Meerwasser weiß: doch kommet dieses auch von der Fischspeiß / wie den Menschen geschieht. Es werden aber der Hasen heut allein auf Felte weiß / wie auch der Meusen / weil dieses Thierlein ein kleine werme / aber die Beeren vnnnd Füchs ein gar starcke haben. Doch hat es mit den Beeren daselbst zwo vrsachen. Sie seind aber gar seltsam / dann man mag sie auß reuche des Lands wegen nicht bald fahen: deshalben sagt Sigismundus der Freyherr / er habe zwen daselbst gesehen / welches er für ein Wunderzeichen achtet: sie seind gar köstlich / wie alle andere seltsame ding / so mit grosser arbeit zu wegen gebracht werden. Es ist gewiß daß in Schotten / in dem Land Gallonidien / bey der Statt Dunfreis an dem wasser Nid / gar schöne / weisse vnd subtile Bullen wachsen / welche darumb zu den Engellenderen / Frankosen / vnnnd Teutschen geführt wirdt.

Beste Geruch.

Vnder den Geruchen ist der Bisem vnnnd Zibeth der aller lieblichst / auch von etlichen Blumen / doch vergeht derselbig gar bald. Man mag den zerstoßenen Bisem die lunge in einem wasser zerlassen / welches denn auch denselbigen geruch bekommet. Man muß es an dem Morgen vnnnd zu Abent für vnnnd für zertreiben / vnnnd allgemach Wasser darüber gießen. Dann welcher gerecht / ist also feist / daß er das Wasser zu ölen deret / von dem öl aber gar außgetrocknet wirdt. Dieses muß man so lang thun / biß er so dick als ein Honig wird / darnach thut man den vierdten theil Zibeth daran. Also erhalten sie einander / vnnnd haben ein lieblichen Geruch / wann man die Geruch zimlich durcheinander mischet. Sie vberkommen aber mehr des Wasser geruch vnnnd dampff / denn Substanz / als Guilhelmus Balinus anzeigt. Dann des Bisems substanz ist also trocken / daß er nicht bald fließen mag. Deshalben döret man etliche Bisem kernlein vnder einem geschirz / so in der mitte ein fenel hat / vnnnd empfahet den Rauch in einer glesenen Butter / auff welche man ein andere stellet voll wasser / vnd thut es also zusammen / damit wann sie beyde warm / das wasser ein lieblichen Geruch bekomme. Zuletzt behaltet man das Wasser in dieser Gutteren so den Rauch empfangen / vnnnd thut ein wenig Bisem darzu.

Römische wegfahrt.

In dem Winter machet ein Senffte oder Rosszbaar den weg lieblichen / vnd in dem Sommer ein Karren. Man mocht die Karren zu Keyfers Augusti zeiten also köstlich führen / daß sie hie zwischen kondten in dem Brett spielen. Es sollen zwey hohe Reder seyn / so höset es deßteminder: dann vier Reder nemmen ein grössere weite eyn / weil sie nach der lunge zweyfach seind / deshalben hanget der Wagen vnnnd springet schnelliglich hin vnnnd wider. Wann aber allein zwey kleine Reder seind / so den Last nicht mögen tragen / seind sie weder schnell noch köstlich. Solliches beweist ich also: Es seye ein



Rad / welches halb Diameter seye a b / vnd ein anders / welches Diameter f g: es seye aber das vierfach a b, f g / vnd gangen beyde ein gleiche weite / als nemlich seye der halb Diameter f g / vnd sey in dem a b die weite b c / vnnnd in dem f g das g l / so ist zwischen diesen c vnnnd h: durch welche soll man von den Centren vnnnd Mittelpuncten a c d f h k Linien ziehen: also ist bekandt / daß c b der achtest theil an a b ist: also ist c a acht theil / vnnnd vast ein sechzehender theil an einem gansen / darumb ist c d auch so groß. Weil aber h g der halb theil an f g vnnnd f g zwey seind / weil es gleich ist dem l g / vnnnd der viertheil a b / so wird das b g eines seyn: deshalben wird h f eines seyn / vnd drey vier-

theil / also wird h k der viertheil an einem seyn. Weil den die neigung an c d der sechzehende theil an einem ist / vnnnd h k der viertheil / wird der Karren mit dem Rad f g viermalen mehr höhlen / denn mit a b. Darumb wird der Karren mit hohen Rederen als lenthalben leichtlichen da er fahen / also daß sich das Brettspiel gar nicht verwenden mag. Es ist auch offenbar / je grösser sie seind / je stercker sie auch seyn sollen: vnnnd je

B iiii stercker /

Drü Von mancherley wunderbaren Sachen/

stärcker / je schwerer: darumb müssen auch mehr Joch Rösser darvor gespannt seyn. Es mag aber ein Senffte oder Rosszbaar von den Mauleseln senffter getragen werden / also daß sie im Winter allenthalben beschlossen / glesene Fenster haben / vnnnd wol bereu- chet seyen / so mag man ohne schaden allerley Wollust darinn empfangen.

Frucht in de Winter.

Was in dem Winter Blumen vnd Frücht solle herfür bringen / muß heiß / feist vnd subtil seyn / als die Weintreberten seind so fein haut haben / vnd das vberbliben ist an de Oliven / wañ die stein darvon gethan / darzu der Mist. Also vergrabt man an dem ersten tag Octobers die vnfruchtbaren Negelen vnd Violon gewechs / vnnnd anderer derglei- chen mit sampt der Wurzel / als denn kommen Blumen in dem Winter herfür: Also geschicht auch den Erdbeeren vnd Melonen / doch mögen diese vmb ihrer größe wegen nicht zeitig werden. Sie werden aber vnfruchtbar oder wittling / wann man allgemach die Schosß abschneidet: dann wañ der Geweichen kreffte gar erschöpffet / mag man ihre Frucht vnd Blumen zu einer anderen zeit richten / darumb sterben sie gleich mit sampt ihrer neuen Frucht. Also bestehet die ganzerechnung in vier Gebotten: wann man die Schosß darinnen behaltet / an ein warm ort thut / feiste nahrung zulegt / die sich aller dingen recht zu dem Geweichen schicken. Also thu ich die vrsachen der gestalt zu allen din- gen / dieweil diese allein immerwährend seind: dann die Erfahrung hab ich allein der Lich- halben darzu gesetzt / welche sich doch enderen. Vorzeiten war das weiß Senffkraut als so angenehm in der Speiß / daß es die Griechen (wie Plinius bezeugt) Euzomon genen- net / vnd ein besonder wolgefallen daran hatten: zu vnser zeit aber will es niemand in der Speiß gebrauchē / dieweil es vielleicht ein andere art (dann es seind auch bey vns vnd die- sem kraut mancherley gattungen) oder daß sie vielleicht allein den Saamen gebrauchē haben. Es gedenckt auch Apicius dessen kaum ein oder zweymal / so er doch die Krauten ohn vnderlaß fürbildet. Wie angenehm aber diese seye / mag ich nicht wissen / doch ender- ren sich auch die Geberden / Landschaft vnd Religion.

Damit ich aber widerumb zu vnserem Handel komme / sagt man daß ein Bonen / so neun tag in öl gelegen / soll in zweyen Stunden blüen / wann man sie in ein warm Brot stecket: dieses seind wol wunderbarliche ding / aber wenig nutz: doch ist die rechnung vnn- vrsach gut / durch welche man auff gleichförmige oder widerwertige ding kommen mag. Also wann man die Frücht oder Saamen in süsse / scharffe / gute / vnd angenehme Arz- ney lege / behalten die Frücht so darvon kommen / derselbigen krafft: dasselbig ist zu be- weisen: wie lang sie es aber behalten / ist vngewiß.

Rosen das ganz Jar zu behalten.

Wann du auch Rosen das ganze jar behalten wilt / so schneid die Blumen vmb den abend wañ sie halb offen seind / mit einem eyssen ab / vnd rhür sie mit der Hand nicht an. Wann die Nacht heiter ist so laß sie vnder dem Himmel / am morgen früe thu sie in ein verglestet irden Geschirz / vermach es wol / vnd vergrab es in trockenen Sand.

Ein andere weiß: die dürrē Rosen neß mit Roswasser / darnach vergrab sie fünff tag in einem irdenē Geschirz. Ein anders: Bind ein fadē vmb die abgeschnittene Trauben / thu sie in ein rhor / beschleuß es oben mit Wachs vnnnd vergrabs: doch mag solliches durch Palladij erfahrung viel besser bereitet werden: denn man soll die abgebrochenen Trauben in ein grün rhor / so noch im grund stehet / setzen / vnd den knopff von einander schneiden / als den knopff wider lassen zusammen gehen. Wann du denn des Trau- bens bedarffest / so schneide das rhor ab: nimē ihn heraus / vnd lege den in warm Wasser.

Geschmacks luft.

Des Geschmacks wollust stehet in viel dingen / doch mögen sie zu vier punctē gezogen werden: wann du noch zwey stuck darzu thust / hast du ein vollkommen werck: das erste ist ein erwählung der Substanzen / vnder welchen die Vögel am fürnemesten geachtet / vñ vnder diesen ein Qualea oder Wachtel / ligt nichts daran es seye ein rechte Wachtel oder nicht. Nach diesen seind so Girardinien genennet werden / vnnnd von dem Reis lebē: es haben die Dressen ein kleinen vnderscheid von ihnen der größe halben: vnder den fleis- nesten ist ein Schnepff: vnder den grossen ein Indianischer Pfaw vnnnd Phasian. Ein Pfaw

Pfaw ist köstlicher/ein Nephun gesünder: vorzeiten war es die Phœnicopteri auß der Adler geschlecht vnnnd Kramatvogel. Vnder den Fischen hielt man vorzeiten den Accipenser/so die schüpen für sich fehrete/am besten/welcher mit gekrönten Dieneren vnnnd Trummeten zu Tisck getragen ward. Zu dieser zeit sind es die Stören/Äl/Forenen/vñ Barben/von welcher wir vorhin gehandelt/vnd dieses billich/dieweil dieser aller geburt/leben/vñ geberden wunderbar seind/das man sie wol für seltsam haltē/so mit besonderer Freyheit der Natur begabet worden:die anderē bekönnen jhr ansehen/waß sie seltsam oder new seind. Vnder den vierfüßige Thieren halt man den Hasen noch für das beste/dar nach ein Wildschwein. Zum anderen haltet man in einer jeden art die wahl für die beste/als die feisten vor den mageren/die Weiblein vor den Weibleinen (außgenomē in diesen orten/da die Eyer den Fisch angenehm machen/als in Meerforen/Gamaren/vnnnd Maien) die jungen vor den alten/die grossen vor den kleinen/vnnnd wann man die zeit im jar/das ort/vnnnd andere vndercheid bedencket. Zum dritten/nachdem sie zubereitet werden/als gebraten/gesotten/gebacken/geröstet/bey einem grossen oder kleinē Feuer/lang oder kurz/mit dem Eyngeweid/als die feisten Wachtlen. Zum vierdten/von zugethanenē Gewürzen/Specereyen/Kreuterē/Wein/gesotten Most/Vel/vñ Safften: fürnemlich aber ein Pasteten so mancherley zu mal hat. Man backet die im Backofen/schlecht ein Teig darumb/thut Gewürz vnd feiste darzu.

Wann man auch besondere theil an einem Thier außliset/als der Hünner leber/des Trutta oder Foren kopff/der Fischen/so lebendig geboren/Zungen/der Maien rogen/der Stören magen vnnnd Eyngeweid/welche auch (wie man sagt) die Götter selbs nicht verwerffen wurden: dieses gehört zu dem anderen puncten von der erwehlung. Damit man aber ein vollkommenerē lieblichkeit befinde/gehört auch ein ordnung darzu/waß du diese vmbkrehst/richtest du nichts auß. Man soll auch der zeit achten wie lang man gemeinlich diese zubereiten soll/vnd demnach wann sie bereitet/das sie nicht verderben. Man soll auch die Frücht/Obst/vnd Reß/nach eines jeden art ordentlich/vnd zu seiner zeit fürtragen. Auß diesen wenig Gebotten bestehet die ganze Nahrung/vnd freßerey. Doch hab ich allein in kurzem dieses angezogen/vnd oft meldung gethan/es seye mehr darhinder verborgen/wie ich denn auch die Pasteten für die besten gehalten: dann die feiste feuchtigkeit wird in diesen gebraten/verbrenndt vnnnd verzeucht nicht/dann sie ist allenthalbē mit einer feuchten decke vberzogen/darumb mag man auch Specereyen darzu thun/welche nicht verbrennen/wie ihnen den leichtlich sonst geschicht. Deshalben wo kein böser Geruch vorhanden/so ist nichts bessers/als in etlichen/da der starck Geruch vorhin verriechen soll: deshalben mag man die jungen Ferkel nicht so wol fülle.

Es dienet auch treffentlich wol zu einem angenehmen Geschmack/vnd das die Substantz steiff bey einander bleibe/das man ein ding nicht ehe in das wasser lege/denn es siedend seye/doch wird die Brähe vngeschmackt. Also soll man dem Fleisch/Fischen/Krebsen/Schnecken/Lattich/Röl/vnnnd anderē der gleichen thun/dann sie behalten ihren Geschmack vnnnd Geruch/lassen sich zerreyben/doch werden sie nicht so weich/vnd die Brähe nicht so gut. Vnder den angenehmen Wasseren ist keines besser denn das lauter gesotten wird: demnach/das allein von dem Pfeffer bereitet: zum dritten/das von Melonen samen vnnnd Rosynen oder Meertreublen geordnet/wann man dar nach acht Pflaumen oder Kriechen dareyn legt/vnd kochet es ein wenig:man soll ein quintlein der Melonen saamen/vnd sechs quintlein Rosynen oder Meertreubel zu vierzig vñ Wasser messen. Dann waß man dieses drey oder vier malen durch seiget/wird es des Weins farb bekönnen/ein süßes Geschmack haben/darzu etwas sawrlechts.

Vnder diese ding so ein wollust vnnnd nutzbarkeit bringen/gehört das wir im Sommer ohne hitz/vnd im Winter ohne frost wohnē mögē. Es ist aber nichts bessers wider die kälte/denn ein klein hülßern Gemach so allenthalbē wol beschlossen/also das niergehe kein Spalt seye. Es ist aber viel köstlicher/das dieses auß Bretteren zugerüstet/welche die wärme

Gemach zu bereiten.

Drüß Von mancherley wunderbaren Sachen/

die werme lang behaltē: darumb müssen diese auß steiffem Holz seyn/ so ein feiste warme feuchtigkeit an ihm hat/ wie vielleicht das Wacholder Holz ist/ auß welchem das Gummi/ welches wir Sandarachē nennen/ fleusset: vielleicht ist dieses besser/ an welche Anacarden seind: dessen findet man in Sicilien/ aber gar subtil vñnd dünn. Wann man nun Wullen/ Pels/ oder Federn darüber zeucht/ wird die werme besser mögen darinn behalten werden. Also mag wol geschehen/ wiewol es schwerlich zu glauben/ daß die werme so von dem Feuer empfangen/ in den Gemachen viel tag bleiben mag. Aber in dem Winter werden der Gemachen wend köstlich mit Wullen/ vñnd im Sommer mit leinenem Tuch vberzogen: etliche bereiten es mit Leder/ die anderen mit Tapeten/ welches denn alles nusslich. Es ist zwar ein wunderbarliche kunst gewesen/ daß man das Leder also vbergülde mag.

Vnder den köstlichen Spenßen ist vor zeyten das Röllkraut nicht allein in des Apitijs Schrifften/ die weil es in allen köstlichen vñd grossen Malzeiten fürgetragen/ hoch gepriesen: sondern daß es auch nach des Keyßers Tiberij vñd Drusi Vrtheil vnder die köstliche ding/ zu welche man billich an allen ortē sorg haben solle/ gerechnet wordē: also viel vermögen die wollüst in Menschlichen dingen: es vermag auch vnder den wollüsten so viel das Röllkraut. Wann du fragst/ wie doch dieses heißet/ so wird es Cyma genennet. Du vermerckest es aber noch nicht/ vñd fragst wie es zugehet: wann vmb Herbst zeit das Röllkraut noch zart vñnd allein fünff bletter hat/ setzet man es an einander ort/ in dem Fröling bricht man es ab/ vñnd wird von etlichen auch raw gessen. Wir essen zu Wintērs zeit das Rapskraut/ doch gesotten/ welches süß vñd gesund ist.

Wann man Wegerich saamen in einer Brühē kochet/ darnach außstrucket/ vñ vber nacht die Brühē an ein kalt ort stellet/ gefreurt sie vor keltē/ vñnd wird die Brühē/ wann sie gestanden/ sawlecht. Wer darff es aber ein gefrüß nennen?

Die freßerey hat auch erfunden/ daß man soll die Schnecken messen/ damit sie besser vñnd wolgeschmackter werden. Man machet in ein Hafen viel löcher/ damit der Luft wol möge dardurch gehen/ als denn bestreicht man ihn allenthalben mit gesottēnem Wein/ Spelt oder Dinkel/ vñnd zettlet man allenthalben Lorbeerbletter zwischen die Schnecken: also werden sie etliche tag ernehret: ob nun das der lieblichkeit oder nützes wegen erfunden worden/ weiß ich nicht.

Schöne
Gerten.

Vnder den wollüsten ist auch der fürnemesten stück eines/ köstliche Heuser vñd lustige Gerten zu haben/ wie ich es den zu Paryß gesehen hab/ vorab eines Kauffmans von Florenz/ welcher Joānes Baptista genēet worden. Zu erst waren die Wende im Garten mit gejegten gezieret/ darnach war ein Brunn vnder der Hülē/ vñnd in der mitte ein grosser runder Tisch mit einem runden/ aber offenen Gewelb/ für ein herrliche Maalzeit zu bereiten: nahe darbey war aber ein steinener Tisch auch rund/ aber klein/ vnder einem kleinen Gewelb so mit Hopffen vmbgeben/ vñd vier kleine Hütten auß Binsen gemacht/ so von dem Hopffen allenthalben grün waren. Doch gefallet mir allein das an demselbigen ganken Baw nicht/ nachdem ich erfahren/ daß man mit Eichenbeumen/ Weidenbeumen/ vñd Rüst oder Plmenbeumen/ wo sie nicht eng in einander geset/ kein dicken vñd kalten schatten bereiten mag. Dann weil anderer Geweichen Schatten schedlich/ vñd etlicher nicht bestendig/ etlicher sich allein weit zerspreiten/ seind diese (so gemeldet) die köstlichsten/ nemlich die Weidenbeum/ Eichenbeu/ der Lotus so süße fruchte bringet/ der Alberbaum/ vñnd Rüst oder Plmerbaum: doch ist eines grünenden Eichenbaums laub schatten am keltēsten vñd gesundesten.

Es ist auch der Apffelbeum vñd Pyrnbeum schattē eng vñd gesund. Man muß aber die Beu abstümlen damit sie nicht zu spat herfür kömen/ oder wann sie zu groß/ nicht lustig seyn. Etliche kömen zu spat herfür/ etliche grünē nicht vast/ etliche wölle weite haben/ etliche haben kein dick laub/ etliche aber (wie gesagt) ein vngesundē schattē: des halben ist der Hopffen darunder bereitet. Es ist aber der Schattē vñd Rebē/ od Eichenbeum/ oder

oder anderen der gleichen am lustigsten. An den seitten stunden vogelheuschlin mit eyssen vergitteret / vmb welche allenthalben / von innen vnnnd aussen her Beum vnnnd Hopf-
sen waren: mir gefielen die Rosen am aller besten / welche lustig anzusehen / haben ein
lieblichen Geruch / vnnnd gesunden Schatten: zurings herumb waren Thymus oder
Römischer Quendel / Spica / Rosmarin / vnnnd Rauten / welche gesundt vnnnd allem
giff widerstehen. Es war auch der Myrtus darbey: Zu dem waren auch allenthalb sel-
tsame vmbgeng / vnd in der mitte an gelegnen orten fruchtbare Beum. Das Haus war
mit schönen Seulen vnd gezierden wol erbawen. Was soll ich viel darvon sagen / es war
ein jrdisch Paradeis. Es seind wol viel / welche lustige Heuser bawē vnd Gerten pflan-
zen / aber gar wenig die alles recht können außtheylen. Ich hab oft vnd dick gehört / daß
ein schöne Hausfraw allein für ein jar / aber ein schön Haus / ein ewiger wollust seye.
Darumb soll man sich befleissen daß vor allen dingen das Haus ein schönen Garten vñ
den ein Fischweyer habe / welches denn allein hie gemanglet hat. In den Weyer soll ein
schöner Bach lauffen / an welcher schöne Beu stehen / vñ sollen vmb dē Weyer gute Apf-
felbeum seyn. Es sollen auch die schwibogen gegen der Thür vber gemalet seyn / vnnnd
kleine Gemach gegen der Sonnen auffgang haben / die werme zu stercken / vnd eines da-
rinn man sich seuberen mag. Es soll auch die ganze Wand gegen der Thüren vber voll
schönes gemel seyn / von Meer / Bergen / Hümel / Wald vnnnd Landschaften. Es sollen
keine Heuser darbey stehē / viel minder Stett / den allein die / so vñ weitmüß zu oberst auff
den Bergen erbawen seind. Diese Wand soll gegen Mitternacht stehen / vnd die Thü-
ren gegen Mittag / also daß kein Schattē seye / den die so von Beumen kömten. Wann
man es nicht also abtheylen mag / soll die Thüren gegen Orient / vnd die Wand gegen
Occident stehen: daß es ist minder schaden an der Sonnen nidergang. Es soll der ganz
Garten eben seyn vnd vast in einem Gewicht / doch mag wol gegen Mitternacht / oder
Nidergang ein Bühel seyn. Der gestalt wird er mit viel schönen fruchtbaren Beumen /
vnnnd anderem so für vnd für gern Sonnen haben / ein feinen Schatten geben / vnnnd lu-
stig seyn anzusehen / auch nützlichen seyn ab den vielfaltigen edlen vnd seltsamen Früch-
ten: zwischen den dunklen Beumen vnnnd Welden / soll ein Matten oder Wisen von
Klee vnd Kreuteren seyn / so schöne vnd mancherley Blumen tragen / darzu ein liebliche
Geruch haben. Es seind aber nicht allein diese kömlich / so an Blumen / Kreuteren vnnnd
Früchten ein guten Geruch / sondern auch an Holz haben / wie den der dick vnd trocken
Wacholder / daß sie machē ein wolriechend Feuer damit / also daß die reuchung ein vast
lieblichen Geruch hat / wie ich solliches in Engelland bey der Statt Ross gesehen hab.
Darumb seind diese auch allein zu einem lieblichen Geruch vnd gesunden Luft gut.

Weil ich von sollichen dingen red / kömlet mir auch vnser gemeine reuchung zu *Sin / Thymiana.*
welche in dem breiten ein guten Geruch von sich gibt. Man machet diese auß dem dis-
cken / gedörte Wacholder holz / so zu Spenen geschnittē / auch von dem Spicanardi ste-
cken / so in Frankreich wachsen / vnd nimmet den halben theil Wacholder kolen / darnach
thut mā Syrax / Ladanū / Weyrauch / vñ Lasur safft dē vierzigste theil darzu / machet
dieses mit Rosen an / vñ tröcknet es denn am Schatten. Wan du aber nicht gern so viel
Rosen neimen wilt / mag mā es mit dē Wasser / in welcher Rosen gesottē seind / an machē.

Man brauchet dieses zu viel dingen / fürnemlich aber wan man zu Winterszeit vber *Im Winter
zu reysen.*
Feld reysset: dann man machet Senfften oder Rosszbaar auß Leder / in welche gar kein
Luft kömten mag. In derselbigen seind vier grosse Fenster auß lauterē Horn bereitet: in
dē Sommer thut man es an diesem ort auff da der Wind gegen der Sonnen wehet: in dem
Winter beschleußt man die / vñ machet in dem rauchfaß / auß vorgemelter matery / ein
liebliche Geruch. In mitter zeit bedarff man keines Feuers vñ seind die Fenster ein we-
nig offen. Die Römer gebrauchē Eßeden vnd Karren an statt der Senffte oder Rossz-
baar / dieselben werden mit einem Rossz gezogen: sie seind aber nicht an allen orten köm-
lich zu fährē / sondern an einer ebne straß gehen sie schneller / leichter / vñ kömlicher: aber
durch

cxvi Von mancherley wunderbaren Sachen/

durch die rauchen ort ist ein Senffte besser. Es ist auch offenbar/ daß man diese Karren gleich so wol als die Senfften beschliessen mag.

Diese ding so zu dē farben gehörig/ seind minder nohtwendig/ doch soll man sie auch nicht vnblaffen. Ein jedes Holz wird vō d' feuchte schwarz: die aber so vorhin schwarz/ werdē am aller schwereste/ als des Nussbaums. Welches aber weiß ist/ das wird grün/ als von Beydbeumen: dann ehe die abgehawenen Este faulen/ vberkommen sie mancherley farb von der feuchte/ vnder welchen die grün am nechsten bey der feule ist. Solliches sey gesagt von den gezierden der Gemachen.

Milchraun.

Der Milch feiste oder Kaem/ so die Venediger brauchen/ vnd der Milch Hanb nennen/ ist nicht allein gesunde/ sondern auch lieblich zu essen/ welche mich Joannes Fermentius ein sonderlicher Eugent liebhabender Mann/ der Venediger Legat/ hat gelehret zu bereiten: Nimm ein gute Milch/ vnd thu sie in ein lang vnd eng Geschirz/ nach dem der Milch viel ist/ also dā die Milch in dem Geschirz vier oder fünff fach seye gegen der breite zu oberst: diese sey vber ein brennet Feuer/ so kein Rauch gibt/ biß daß sie seudet/ doch soll sie wol bedeckt seyn/ damit gar kein dampff/ ehe sie seudet/ vnnnd nachdem sie gesotten/ möge herauß gehen: alsdenn sey die auff ein Dreyfuß/ vñ leg glüende kolen/ so weder flamm noch rauch haben/ darunder/ vnd laß sie vier vnd zwenzig stund darunder stehen. Wann sie lenger da bleibet/ wird sie dicker/ vnnnd magst mehr feiste vnd beständige Süssigkeit bekommen/ also daß ettliche dieselbige drey ganser tag stehen lassen: dann sie gestehet oben auff/ vñ mag an einem trocknen/ kalten/ vñ lufftigen ort fünffzehen tag oder lenger frisch bleiben.

Kalte Ge-
ach.

Die Gemach werden kalt wann man die Wend mit Bimsteinen bestreicht: dann sie behalten vnnad geben kein werme: dann daß die kelte nichts seye/ ist an einem anderen ort angezeigt worden. Es seind aber alle Element von ihnen selbs kalt: solte auch etwas so kein leben hat/ warm seyn? nein zwar: doch sagen wir/ daß der glatt Bimstein kalt/ vnnnd die Wullen warm ist: dann was die Himmlische werme behaltet/ achten wir warm zu seyn/ als die Federn/ Wullen/ Pels/ vnd seind aber diese ding alle/ wann man es recht bedencket/ der Thieren Kleidung. Seind sie aber darumb warm/ dieweil sie dünn vnnnd durchtringet seind: zwar nein/ dann der Bimstein ist noch durchtringender: oder weil sie dick seind: noch viel minder: dann der Porphyrit vnd Marmor seind viel dicker: oder geschicht es weil diese weiche das ist auch nicht: dann die Seyden/ Flachs/ Algenkraut vñ Pappi: das ist/ Wulle der Kreuter die sich last abblasen/ seind weich vñ kalt: es halben geschicht es darumb/ weil die Feder auß einer verbrennten trockne/ welche noch nicht dürr worden/ vnnnd die Wullen auß einer feuchte kommet.

Gesotten
Honig.

Man mag ein gesotten Honig/ so angenehm vnd sanffte Stulgen bringet/ in einem sauberen Geschirz ganz lauter also zubereitē: Man rüret es für vñ für mit einem Holz/ wann es zeh vnd dick worden/ zeucht man das mit einē Eysen oder Holz/ so mit öl gefasbet/ zu rings vmb wie den gedreyeten Zucker/ der auch also gesotten vnd gerüret worden: darnach nimmet man dieses herab vnnnd zettet es auff ein stein so vorhin mit Meel besprenget: ettliche thun zu lest Pfeffer/ oder Aenis/ oder Zimmet darzu. Ich hielt den weißsen Ingber fürs beste: doch soll man dessen wenig gebrauchen.

Pferfig zu
behalten.

Es gehört auch hieher was man behaltet/ so ein gute Geruch/ oder am Geschmack/ oder anzuschawen angenehm seind: Nimm ein exempel an den Früchten/ welche/ wie sie in Honig oder Zucker eynzubeißen oder behalten werden sollen/ wir an einem anderen ort angezeigt haben. Deshalb behaltet man die Pferfig/ Pomeranzen/ Pflaumen oder Kriechen vnnnd anders dergleichen/ vorab in hiesigen Landen/ weil die ganz wol erzeitiget/ oder ehe mögen dürr denn faul werden: vnd darumb auch im Sommer/ wann man sie an einem trocknen vnd heißen Sommertag an die Sonnen zerschneiden legt: alsdenn bestreicht man sie allgemach mit einem Zuleb: das ist/ gesotten vnd geleuterten Zucker mit Wasser/ biß sie gestehen/ vnnnd an der Sonnen ertrocknen: darnach bestreicht man diese

diese widerumb/bis daß ein herte Rinden darumb wird/vñ die wesserige feuchtigkeit sich gar verzehret/darzu auch des Zuckers Substanz allenthalb darumb gehet. dieses erhalten/vñ am Geschmack gar lieblich machet. Man nennet diese candida od weiß. Sie sind auch herte/vñ der mehrertheil/wann man recht darmit vmbgeht/hell vñ durchsichtig.

Der Keyser Galienus ist in aller seiner Regierung ein Exempel des Wollustes gewesen/welcher sich desselbigen dermassen gebrauchet/daß er dardurch in groffe verachtung gerhaten. Dann also sagt Treuelius von ihm: In dem Sommer hat er ein Gemach von Rosen bereitet/auf Apfflen Schösser gemachet/die Trauben drey jar behalten/in dem kalten Winter Melonen auffgestellt/auch angezeigt wie der Most ein ganz Jar zu behalten/darzu grüne Feigen/vñnd frische Apffel auff andere Tisch geben. Er hat allweg die Tisch mit Guldenen Tischtüchern bedeckt/hat Geschirz von Edelmgestein gemachet. Also hat man auch etwas in diesem schandlichen Ueberfluß das Rhums wert gewesen. Dann ich lob sein hohen Verstand: aber der Ueberfluß vñ sein Urtheil gefällt mir nicht. Fein ist es gewesen/daß man solche hat behalten vñ darstellen mögen: aber vñ loblich diese gebrauchten/vorab einem solchen Fürsten/dessen Vatter man in Persien in Gefangenschaft hatte.

Es wird auch an Geruch vñ Farb ein lieblicher Zuleb zubereitet/wann man an statt d Wasser/Blumen die an der Sonnen gedörret vñ mit Zucker geleutert/dareyn thut.

Man machet auch auß beyderley Kirschén Wein/die ein lieblichen Geschmack haben/mögen aber nicht lang behalten werden.

Die gemalté Fell od Leder so an die Wend gespañen/hat man auch für ein Wollust/leder zu vergulden. es ist auch nichts lustigers. Man mag sie mit einer beständigen Goldfarb also zubereiten: Nimm Leinöl/Sandarach od Bergrothe so in den Erzgruben gefunden/Pech/vñ Saffran: also daß des Oels drey mal so viel als des Pechs vñnd Sandarachs seye/aber des Saffrans der zwey vñnd siebenzigste theil. Dieses seud durch einander/vñ thu so viel Oles als des Pechs ist/darunder: aber kehre fleiß an daß es nicht anbrennet. Wann du an statt des Saffrans der Lilien saamen/so in allem Blust ist/darzu thust/ist es noch besser: darnach kleib man mit dem weissen von Eyerén/die Silber oder Bleybletter an/vñnd schüttet vorgemelte Zusammenmischung darüber/vñ thut es an die Sonnen.

Das LXVII. Capitel.

Von der Farben/Geruchen vñ Geschmacken Watery.



Je Purpurfarb ist zu allen zeiten in hohem wert gehalten worden: diese ist zweyerley: die Wollen ward vor zeiten mit der Muricen oder Meerschnecken Schweiß bereitet/von welchem wir droben/da von den Fischen gehandelt worden/gerecht haben. Heutigs tags aber geschicht es mit den Coccen vñ Kernlinen: wir haben aber von des Coccen Natur an seinem ort gehandelt. Die Seyden aber (wie gemeldet) färbt man mit einer art der Bibinellen: aber jeziger zeit sind der Kernerén mehr/so von den Indischen Feigen kommen/solches haben wir vorhin angezeigt/da wir von dem Aloe gerecht/vñ wie man die Seyden färbet. Es dunckt mich nicht vnfügich seyn/diese zwey in ein Regel zu verfassen. Dieses ist ein Indischer Feigenbaum/weil er an der Frucht vñ größe der Bletteren einem Feigenbaum gleich ist. Ich will ihn aber fleißig beschreiben/dieweil ich dieses Gewechs kurz verrückter zeit zu Genua bey einem Arzet gefunden/bey welchem ich auch den Indischen Balsam zu erst gesehen. Die Mexicanen nennen die Indischen Feigen/deren sie viel haben/Nucheli/vñ den Baum Topal: die Indianer aber in d Insel Hispanen/nennen den Baum vñ die Frucht Tunen: etliche zehlen auch den Pithaien vñ diese art. Diese kömten in zweyen dingen übereyn: an der roten scheinen-

cxviii Von mancherley wunderbaren Sachen/

den Farb/so die Hend fernen: vnd daß sie den Harn enderen/daß er wie ein lauter Blut wirdt: es haben auch beyde Frucht Kernen/die innwendig rot wie die Feggen/vñ wachsen an den Dörnechtigen Geweachsen: doch hat die Pithaia kein gekrönte Frucht wie die Lina/sondern an gestalt den Appianer Apffeln nicht vngleich/einer roten Farb/vñ herten Rinden.

Der Lünen oder Nuchten Gewechs/hat eines Schuhlanges Bletter/einer Hand breit/eines Fingers dick/ganz grün/starck vnd manigfaltige Dörn/vast Aschfarb/gute Frucht/zu erst weiß/alsdenn geelfarbig/darnach mancherley/zu letzt grün. Diese isset man alle ohne sorg. Welche aber ein Blutfarb habē/als die Pithaien/ob sie wol süß/besudlen sie doch die Hent/vnd machen den Harn Blutfarb:man mag auch die Flecken



schwerlich nach etlichen tagen abbringen: Die Frucht ist den Feggen gar gleich/mit der weichen Rinden/vnd an gestalt: doch ist sie lenger/vnd hat zu oberst ein Kronen wie die Mispel oder Nespeln: ein Bladē wachset auß dem anderen ohn Stiel/zu oberst vnd auff den seytē/also auch die Frucht/doch haben diese keine Dörn:ettliche haben ein Geschmack wie die Pyren/die anderen wie die Trauben/vnd haben die ferner innwendig/welche sie(wie gesagt)brauchē die Seyde damit zu ferbē. Diese Frucht kühlen: sie brauchen auch der Bletteren Safft für Wasser. Deshalben sind die Lünen allein an der Bletteren größe den Feggebeumen gleich: den Früchten aber an gestalt/an der Rinden herte vnd weiche/darumb hat man sie Indianische Feggen genennet. Ob aber allein von diesen Kernen die Seyde gefert werde oder nicht/ligt wenig daran/dieweil wir von Bestendigen vnd nicht von Wandelbaren dingen reden. Dann es enderen sich alle ding mit der Zeit/vnd viel ding mit der Landts art: doch bestehet die Rechnung allwegen/als wann etwas diese rote scheinende Farb behaltet. Wann aber die Substanz zimlich dünn oder dick/vnd auch merckliche Krefte hat/mag man diese zu Seyden oder Bullen zu fernen/gebrauchen.

Wann man in vnseren Landen dieses Gewechs möchte fürbringen/were diese Farb besser weder die auß Metall gemachet: dann man möchte nicht allein die Seyden/sondern auch die Bullen der gestalt fernen/vñ denn ein Scharlach oder Chermesin nennen.

Daselbst ist auch ein Gummi so Copalquahuil heist/ganz durchsichtig/vnd eines lieblichen Geruchs/welches auß einem verwundte Baum fleusset. Etliche meynen es seye Myrrhen. Wann man dieses Gummi mit Del vermischet/wird Harz darauß/darumb muß es ein sehr feiste feuchtigkeit haben: was aber dessen Geruch anbelanget/ist an einem andern ort beschriben worden: es haben aber deren Substanz alle ein feiste vnd subtile feuchtigkeit.

Es hat mir auch Antonius Babinus von Pisaurien/ein Stuck schwarzes Gummi gebracht/so einer vngewissen Art vñnd Geruch gewesen/sagende/er hette dieses auß Mexicen gebracht/vielleicht war es von dem Gewechs Dozotl:dann wann man dessen Safft vnder seines Holzes Spen vermischet/gibt es gar ein angenehmen vnd lieblichen Geruch. Es ist ein schöner/hoher vnd langer Baum.

Also ist auch das Nieß oder Moss/welches an den Rinden vñ Esten der Eederdaß beum/die vberauß hoch sind/offt einer Ellen lang wachset. Wann diß gestossen/wird das Pulver darauß/wo es anderst recht zubereitet/welliches wir Cypren pulver nennen. Diweil auch gemeinglich alles Gemieß an Beumen ein starcken Geruch/mag man wol gedenccken/wie fürtreffentlich das an Eederbeumen seye/diweil dieses Gewechs ein Harz herfür bringet/welches Geruch der Erdberen nicht vngleich:dazu bey dem Saamen ein ganz wolriechend Del. Es sind auch andere Eederbeum die beer tragen/welche doch etwas schlechters vñ kleiner sind als die vorgeganndten.

Farben nam
men.

Damit ich aber widerumb auff der Farb Materie komme/vnd wir sie erkennen mögen/müssen wir nicht allein die gemeine Vnderscheid der Farben/wellicher in den Bäumen

cheren

cheren von Subtiliteten gedacht worden/sondern auch die besonderen erkennen. Vnder diesen sind etliche zusammen gesetzt/etliche einfach. Es sind auch etliche gemein/als der Scharlach: etliche besonder/als die weiß Farb an den Rossen ist/welche in anderen gering weiß genennet wirdt: vnd die Giltfarb/wie an dem Honig/welche doch an Rossen nit also glanzet ist: also auch die Velfarb an Rossen/so von des Velfbaums farb den Nasen hat: also auch die Leibfarb/welche etwas neher dem roten/doch dünnlicher ist/vnd das der vrsachen wegen/die an einem anderen ort/da wir von den Haarfarben gehandelt/angezeigt worde. Es wird auch die Hirschfarb den Rossen zugeeignet: doch ist sie mehr den Hirschen zustendig: dieweil sie von ihnen Hirschfarb genennet. Also ist auch die Dunkelrot oder Leberfarb noch dünnlicher/von des Wiselins Balg her also genennet. Vñ die Burische od rote Farb an Rossen/so an anderen rot genennet/doch nie gar eigentlich/dann sie ist eines trunckenen Menschen Farb gleich/doch etwas minder denn rot. Man hat auch ein getruckte Farb an den Rossen/wann sie gar schwarz ist. Es sind auch noch gemeinere/welliche von diesen dingen/denen sie gleich sind/oder von einer anderen vrsach den Nasen empfangen: Als die Farb von der Dannen/so ein kleinen vnderscheid von dem roten hat/doch etwas gesprengt. Die Pechfarb vñ dem Pech/wie auch Violfarb/von den Violen oder Feilchen: vñ die Balaustrien farb von den Granatapffel blumen: also die Lein oder Rauchsenden farb/welche einen kleinen vnderscheid von dem Eysengraw hat/wiewol dieser Byssus/oder subtil Leinwad/ein Edel ding ist/wie an einem anderen ort angezeigt worden. Dañ was soll ich von dem Grawblaw sagen/dieweil es ein Nam ist/zu viel dingen gehörende/vnd nicht viel vnderscheid hat: doch haben alle Grawblawe ding etwas weiß vñd grün bey ihnen/wie die Rhor/Resten rinden/vnd Himmelblaw/welliche ein schöne vnd lustige Farb/vnd den Augen vast eigen/doch ist deren mancherley: vñ an dem kraut Blua/so den Bruinen gemein ist. Es ist aber offenbar/daz diese Farben treffentlich vnderscheiden/welche doch alle vñd der dem Grawblawen Nasen begriffen. Hysgin farb ist dem Purpur gar gleich/doch nicht so lieblich vnd angenehm als die Violfarb. Vorzeiten war sie in Frankreich gemein/weil die Purpurkernlein thewer waren/vnd ist besser denn die Zujubin/vnd etlicher massen ihren gleich. Die Bleichfarb sieht man an den Kranken/nach besser an den Sterbenden/vnd die gar vbel erschrocken sind: aber am aller besten an den Gestorbenen/sürnemlich welche von den Wunden oder durch langwierende Kranckheit abgestorben. Die nechste Farbe darbey ist vnlieblich/wann das weiß als von einem Rauch schwarz vñ verdunkelt wird: etliche nennen sie Sualum. Ich frag aber dem Nasen nicht nach/es ist genug daz sie allein auch dem Bleichen ehnlich ist/dieweil inn dem Bleichen auch ein dünnle/vnd ein schwere mit dem weißen vermischet ist. Das Braunschwarz ist etwas dünnler/vnd vast wie der Mören oder Rotfarb: etliche thun auch der durren Reblades farb darzu/vnd haben kein gebrauchlichen Namen: doch zeigen sie diese Farb an/so eigentlich bey vns ein durre Rosen genennet wirdt: dann sie siehet denen nicht vngleich: vñ deshalb/damit ich den Handel außmache/dunkel Rosin rot: vnd darumb auch nicht so scheinbar wie dz Rosinrot/weil mit dem Liecht die weisse Farb an den Rosen abgethet. Vber dieses sind noch sieben andere Farben die zusammen gesetzt sind/doch zwo nit allein besonder/sondern auch an den Rosen gar scheinbar: schiltechtig so die Italiener gemeinlich Pomelatum nennen/vñ denn gesprengt/welches nicht so grosse Flecken als der schiltechtigen/sondñ klein vñ gesprengt hat/doch ein jedes in gewisser ordnung. Aber fleckchtig wird es genennet/wann es ohne ordnung vnd maß der größe/Flecken vñ mancherley Farben hat/darzu gesprengt ist. Die mancherley Farb ist von diesen vnderscheiden/weil sie dieselbe Farb nicht an viel/sondern an einem ort hat/auch diese anderst/denn die vorgemeldten behelt. Also ist die Molochen farb von der Papelen blumen: dann wie du daselbsten zwo Farben siehest/also kommen sie vbereyn/der gestalt daz ihren viel dieselbes für ein einfache Farb gehalten. Ein zertheilte Farb ist diese/wann grosse theil vnderscheiden

xxx Von mancherley wunderbaren Sachen/

scheidene Farben haben/ als in den Pappegenen oder Sittakusten/ vñ gemalten Leuten. Die Schaumechtige farb ist an Apfflen/ von dem Schaum also genennet/ daß sie sind nicht weiß/ es sey denn auch ein wesserige Farb darmit vermischet. Es ist auch ein vngewisse vnd manigfaltige Farb/ als an der Tauben Hals/ vnd an den Seydenen Tüchern/ die auß einer anderen Farb gezettlet/ vñnd auß einer anderen eyngetragen worden. Diese Farb ist auch mancherley: doch nicht zumal/ sondern es enderen sich ihre gestalten. Also sind dieses xxvij Farb/ welche zu den fürnemesten xxxiiij Farben gestellet/ machen in gemein lxx/ der Edlen vnd gemeinen Farben.

Was an den
Farbe zu be-
denken.

An diesen allen sind gemeinglich vier ding zubedencken: der Farb bestendigkeit/ gleichheit/ glanze/ vnd dicke. Dann an einem jeden wird das gelobet/ das steiff vnd nicht wesserig ist. Sie soll bestendig vnd nicht zergenglich seyn/ gleich/ vnd nicht mancherley oder veraltet/ heiter vnd nicht dunkel: dieses mögen wir widerumb auff vier weg bekommen: auß eigenschafft der Matery/ als die Purpurfarnen geben ein vnuollkommenere denn die rote Erd vñnd Hyacinth. Darnach mit vermischung: dann die mittel Farben (wie gesaget) werden von den eussereften zusammen gesetzt. Also auch was von Metall kommet/ als der Alaun hat ein bestendigkeit/ gleichheit/ vñnd glanz/ dann er führet die Farben hinein. Demnach mit kochung: dann es ist nicht zu glauben/ was dieses inn allen dingen bringet: auch durch verzug vnd zeit/ es seye in der wermung oder temperierten ferbung/ oder wann man es trocket/ vnd an den Luft stellet: dann man muß ein maass halten.

Fürneme
Farben
fünff.

Es sind aber fünff fürnemer Farb: die Grüne vnd Blawe sind die hübschesten/ die eine hat der Kreuteren/ die ander des Himmels lieblichkeit: darnach an krafft/ vñnd die an dem endt stehet/ als weiß/ schneeweiß/ vñnd glanzet/ welche alle Farben obertrifft. Wann diese auch nicht so bald Maasen oberkeme/ were nichts schönere/ köstlicherer/ noch lustigers zu der Kleider. Auff diese die Schwarz an ehrbarkeit vñ dapperkeit: doch begert diese Farb lange Kleider. Sie zeigt auch traurigkeit an/ vnd ist ein Vorbild vñ ferer tödtlichkeit: sie machet auch mit verglichung die Leib etwas weisser. Die Brantschwarz ist am aller köstlichsten zu diesem Handel. Die fünffte ist Purpur vnd Fenerschwarz/ welche in mitten der zweyen eussereften Farben ist: vñnd weil sie von beyden gleich weit/ scheint sie gar vast vnd machet frölich. Es beziehet auch die Ehr der Purpurfarb: auch von der gleichförmigkeit mit dem Blut/ zündet sie die Gemüter an/ vnd hilft den bleichen Leuten: dann sie ist so krefftig/ daß sie auch oben auff die nechsten Körper tringet.

Grüne farb.

Deshalben ist ein Metallische vñ gegrabene Matery in der Grünen farb/ die zu dem Gemäl gehört: aber zu dem Schreiben/ die beste vnd schöne Spangrüne/ welche mit der grünen Gallapffel gedistilliertem Wasser/ vnd ein wenig Essig/ zu Kügelein gemacht/ vnd denn gederet wirdt. Wan man sie brauchen will/ zerlasset man sie in gleichem Wasser/ vnd thut Arabisch Gummi darzu. Es ist auch vast gleichmessige Rechnung in anderen dingen/ dem Fleiß vnd Gebrauch nach.

Silber farb.

Also ist auch in Metallen ein Exempel genugsam. Ein Silber farb zu machen: Nimm dessen dünn geschlagen Blech/ vnd zerlasse es in Quecksilber: auff dieses geusse Wasser von Glas vñnd Alaun/ vnd rüre es mit einem dünnen Eysen durch einander/ alsdenn thue es inn ein stehend Del/ vnd zünde es ob einer Glut an/ vnd lesche es widerumb mit Harn auß/ inn welchem Weinstein vnd Sals zergangen: nach diesem leutere es: darnach tüncke es widerumb inn gemeldete feuchtigkeit/ vñnd repetiere das ander alles ordentlich wider.

Wann man Wullen/ Seyden/ Gebein/ Horn/ vñnd Hols ferbet/ so beschütt man es vorhin mit Alaun: dieses thut man mit werm/ oder in langer zeit/ oder subtilen Wasser: darumb vollbringet das Scheidwasser dieses gleich/ darnach des Essigs krafft/ vñ sonderlich wann er gesotten: dann der Alaun ist ein mittel Matery zu den Farben/ vnd ein vorbereitung. Wann man die Blumen an der Sonnen oder im Backofen dörret/

Das Vierzehende Buch.

xxxj

dörret/ behalten sie ihr Farb/ Geruch/ vnd Krafft viel lenger/ denn so es an dem Schatz
ten geschicht/ so ferz man sie nicht zu lang darinnen bleiben lasset/ sondern von stundan/
wann sie gedörret/ heraus gezogen werden. Dann inn dem langwierenden verzug/ ehe
denn die wesserig feuchte verzehret/ wird die/ in welcher alle krafft vnd schöne stehet/ faul:
Also verderben sie vñ werden schwächer. Dieses soll man auch von den Bletteren/ Früch-
ten/ vnd Wurklen verstehen.

Man mag auch ein Goldfarb ohn Gold machen/ nemlich mit Saffran/ schönem Goldfarb.
vnd glanzendem Auripigment/ Ziegen oder Geißgall/ oder von dem Hecht: welches
man alles in einem Glesenen Geschirz in Rossmist vergrabet.

Ein anders/ wie es Alexius Pedemontanus anzeiget: Nim das geel von dem Ey mit
Quecksilber vnd Ammoniacsals/ vñnd zereib es: darnach beschleuß es in ein Ey/ welli-
ches ein zweyfache Schaalen hat/ vnd thu es fünffzehen tag in Mist. Ich glaub aber
man habe dieses noch nie versucht: dann das Quecksilber wurde durch sein subtile vñnd
schwere durch die Eyserschaalen tringen: doch ist kein zweiffel man möge auß der gleich-
diese vnd andere gleichförmige ding machen/ vnd zu wegen bringen.

**Hieronymi Cardani des Für-
trefflichen/ hochgelehrten Herzens/ vnd Doctors der
Arznei zu Meyland/ von Mancherley wunderbar-
lichen/ Natürlichen vnd künstlichen
Sachen/**

Das Vierzehende Buch:

Von Wahrsagen vnd Prophecey/
Auch was darvon zu halten sey:
Sampt viel Wundern so gschehen sind
Im Firmament/ auff Erd vnd Wind.

Das LXVIII. Capitel.

Ob die Wahrsagung seye/ vnd ob sie in allen dingen vorhanden.



Bein Wahrsagung seye/ was es
seye/ vnd in wellichen dingen es stände/ hat man
nun lange zeit nach geforschet vñnd gegrüblet. Daß aber
ein Wahrsagung seye/ zweifflet niemandt: wie den auch
in denen/ in welchen die zukünfftigen ding so gewiß/ als
wann sie gegenwertig weren: wie dieses ist/ Du mußt ster-
ben/ vnd Morgen wird die Sonn auffgehen. Dann es
ist nicht allein die nohtwendigkeit in vntödelichen/ son-
dern auch in tödelichen dingen: dann daß die Sonn mor-
gen werde auffgehen/ ist also gewiß/ als sehen wir diese
schon auffgehen: Wie denn auch das nicht vngewiß/
daß der so geboren/ wider sterben muß. Doch ist ein Vnderscheid darbey: dann ob wol
gewiß daß du sterben mußt/ so ist aber das ganz vnd gar nicht zu wissen/ wann du sterben
X iij sollt.

Mancherley
nohtwen-
digkeit.